Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 15. Februar 1904.—5 Uhr-Ausgabe. | 16. Jahrgang. — No. 38

Japanische Schlappen!

410 von 600 bei Port Arthur gelandeten Soldaten von Kosaken niedergesäbelt!

1800 Japaner untergegangen?

Aber 3 oder 4 russische Kriegsschiffe aus Wladiwostok von Japanern zerstört?

Unruhen in Koreas Hauptstadt.

Russen sollen zwei japanische Plätze bombardirt haben.—Hungersnoth droht in Wladiwostok.—Drei russische Torpedoboote durch russische Kanonen zerstört!

Neuestes: 8 russische Schiffe in den Grund geschossen?

London, 15. Febr. Dem „Star" wird aus Tientsin unter'm Gestrigen gemeldet, daß sich die Berichte über einen neuen japanischen Seesieg zu Port Arthur bestätigten, und daß 8 russische Kriegsboote zum Sinken gebracht seien. Einer anderen Angabe nach sollen außerdem 10 russische Schiffe gekapert worden sein.

London, 15. Febr. Der Pariser Korrespondent der „Central News Agency" telegraphirt aus russischer Quelle, daß jetzt eine Landschlacht zwischen den russischen und den japanischen Streitkräften am nördlichen Ufer des Yaluflusses ausgefochten werde, wo die russischen Land-Streitkräfte konzentrirt sind.

Tokio, Japan, 15. Febr. Es wird berichtet, daß 4 russische Kriegsschiffe, welche das Wladiwostok-Geschwader bildeten, Freitag Nacht, während sie durch die Tsugara-Meerstraße gingen (die Yezo und Hondo trennt) von den Japanern in die Luft gesprengt worden seien!

Tschifu, 15. Febr. Aus verläßlicher Quelle wird gemeldet, daß drei russische Torpedoboote durch die Geschütze der Forts von Port Arthur in den Grund geschossen worden seien. Sie wurden wahrscheinlich für japanische Boote gehalten!

London, 15. Febr. Japan's Kampagne zur Belagerung Port Arthur's von der See- und von der Landseite hat am letzten Mittwoch begonnen; aber der erste Angriffs-Versuch zu Land hat allem Anschein nach mit einer schweren und verlustreichen Niederlage der Japaner geendet! Es wird gemeldet, daß 600 japanische Soldaten unweit Dalny (Talienwan, nordöstl. von Port Arthur) an's Land gesetzt aber nicht weniger, als 410 derselben von russischen Kosacken niedergesäbelt wurden! Die übrigen entkamen auf ihre Schiffe. Ferner wird gemeldet, daß japanische Soldaten auch an der Pigeon-Bai (westlich von Port Arthur) landeten, und daß 30 derselben getödtet wurden, während der Rest floh.

Nagasaki, Japan, 15. Febr. Gerüchtweise verlautet, daß 1800 japanische Soldaten ihren Tod gefunden hätten, muthmaßlich dadurch, daß ein Transportboot in den Grund geschossen wurde. — Aus Söul, Korea, werden Ruhestörungen gemeldet.

Tientsin, 15. Febr. Es wird hierher gemeldet, die Sibirische Eisenbahn sei von den Japanern an sechs Stellen zerstört worden, welche sich im Ganzen über eine Entfernung von 70 Meilen erstreckten.

St. Petersburg, Rußland, 15. Februar. Ein Gerücht aus Port Arthur, daß japanische Truppen zu Schanhaikwan gelandet seien, ermangelt noch der Bestätigung. Sollte sich diese Nachricht als zutreffend erweisen, so würde sie bedeuten, daß die Japaner versuchen, den Russen von beiden Flanken hier in den Rücken zu kommen, um ihre Verbindungen abzuschneiden.

Tokio, Japan, 15. Febr. Es wird noch hierher berichtet, daß die 3 oder 4 russischen Kreuzerboote aus Wladiwostok, ehe sie zerstört wurden, die japanische Stadt Fukuyama, am äußersten südwestlichen Ende der Insel Yezo, sowie auch Matsuma bombardirt hätten. Dieselben Schiffe waren es auch, welche das japanische Kauffahrteischiff „Zensho Maru" in den Grund schossen. Daher hat ihre Vernichtung hier große Befriedigung hervorgerufen.

Wladiwostok, 15. Febr. Unserer Stadt droht Hungersnoth! Russen, welche keine Vorräthe haben, sind beordert worden, binnen zwei Wochen fortzugehen. Diejenigen, welche auf acht Monate Vorräthe haben, dürfen bleiben, müssen jedoch über die 27 Meilen-Zone hinausgehen. Es ist das Kriegsrecht proklamirt.

Köln, 15. Febr. Aus Essen wird gemeldet, daß aus der Krupp'schen Fabrik 15 Geschütze großen Kalibers, die schon vor einiger Zeit bestellt worden waren, nach Japan gesandt wurden.

Tschifu, 15. Febr. Der amerikanische Dampfer „Pleiades", welcher mehrere Tage zu Port Arthur von den russischen Behörden festgehalten wurde, ist hier eingetroffen. Er hatte sich während eines Sturmes in aller Stille davongemacht.

Ein unbestätigtes Gerücht besagt, daß 51 Russen zu Port Arthur getödtet worden seien.

Ferner heißt es, es seien im Ganzen 11 russische Kriegsschiffe zu Port Arthur beschädigt worden.

Berlin, 15. Febr. Der hiesige rumänische Gesandte Dr. Beldiman erklärt, es sei höchst unwahrscheinlich, daß der russisch-japanische Krieg Verwicklungen auf dem Balkan herbeiführen werde. „Für die Balkan-Lage", sagte er, „gibt es seit dem Bestehen des österreichisch-russischen Abkommens ein absolut zuverlässiges Barometer, nämlich die jeweiligen Beziehungen zwischen diesen beiden Mächten. So lange Oesterreich und Rußland übereinstimmen und an Einem Strang ziehen, gibt es keine orientalische Gefahr, was auch immer sonstwo vorgehen möge. Ich kann aber versichern, daß zwischen Oesterreich und Rußland in diesem Punkte nie größere Klarheit herrschte, als gerade gegenwärtig. Rußland sah längst voraus, daß es zum Krieg mit Japan kommen werde, und traf entsprechende Vorbereitungen betreffs der Lage auf dem Balkan, sodaß die Hoffnung gewisser unruhigen Elemente, aus der Verwicklung Rußlands in Ostasien Nutzen für ihre Balkan-Pläne ziehen zu können, durchaus eitel ist."

Die Börse zeigt sich in den letzten Tagen wieder durchaus ruhig. Im Privatpublikum ist von Neuem große Kauflust zu bemerken. Eine grundlose Panik, wie sie noch zu Anfang der verflossenen Woche herrschte, macht nunmehr einem ebenso grundlosen Optimismus Platz, — als ob plötzlich alle Komplikationen infolge des russisch-japanischen Krieges ausgeschlossen seien.

London, 15. Febr. Eine Depesche aus Tschifu, die vom 12. Februar, 12.35 Uhr östliche Zeit, datirt ist, besagt:

„Während des zweiten Bombardements von Port Arthur am letzten Dienstag, während die japanische Flotte die russischen Schiffe beschäftigte, setzten die Japaner Truppen von 4 Transportbooten, im Ganzen 3500 Mann, zu Bidusuoo theilweise an's Land. Die Russen gestatteten ihnen auch, zu landen, machten aber plötzlich einen gewaltigen Angriff auf die, bis dahin gelandeten 600 Mann mit Artillerie, Infanterie und Kavallerie, hauptsächlich Kosaken. Die Angegriffenen waren nicht auf den Kampf vorbereitet, da sie keine russischen Vertheidigungs-Vorkehrungen am Landungsplatz bemerkt hatten, und wurden beinahe aufgerieben! 410 Mann wurden von den Kosaken niedergesäbelt. Die japanischen Schlachtschiffe, welche die Transportboote eskortirt hatten, waren zu weit vom Gestade entfernt, um Beistand zu leisten."

Der Korrespondent der Londoner „Daily Mail" bringt weitere bestätigende Nachrichten über die schweren Schlappen japanischer Landungstruppen bei Port Arthur. Er berichtet unter'm 11. Februar: „Offiziellen Telegrammen aus Port Arthur zufolge bemerkten die Japaner gestern (also am 10. Februar, Mittwoch) eine Streitmacht an der Pigeon-Bai, westlich von Port Arthur. Sie wurden alsdann von Truppen und von der Batterie angegriffen und mit großem Verlust geschlagen."

Vor ihrer verlustreichen Zurückschlagung bei Dalny, östlich von Port Arthur, hatten die Japaner Dalny bombardirt. Doch scheint sich der betreffende Kriegsschiff-Befehlshaber nachher einer großen Fahrlässigkeit schuldig gemacht zu haben, indem er nicht in unmittelbarer Nähe der Transportboote bei der Landung blieb.

Die Opfer, welche Japan bringt, um an der Pigeon-Bai Fuß zu fassen, kann man verstehen, wenn man weiß, daß Port Arthur von den Gestaden dieser Bai aus mit schweren Geschützen bombardirt werden kann.

Der Kriegs-Korrespondent Bennet Burleigh telegraphirt aus Nagasaki unter'm Donnerstag:

„Die zweite Phase des Kriegs hat jetzt begonnen. Ich habe keine Zweifel, daß, selbst wenn Rußland seine ganze Flottenstärke in's Feld bringen könnte, es nicht imstande wäre, die Halbinsel Liaotung gegen Japan zu halten, und daß Port Arthur fallen muß, selbst ohne einen besonderen Sturm."

Tschifu, 15. Febr. Nachrichten zufolge, welche der, aus Port Arthur hier eingetroffene Dampfer „Wenchow" bringt, sollen in der Seeschlacht vom Mittwoch — also gleichzeitig mit den japanischen Schlappen auf dem Lande — 11 russische Schiffe von den japanischen Geschossen schwer getroffen, u. der Kreuzer „Askold", nachdem man ihn in das innere Becken geschleppt, untergegangen sein. Das Schlachtschiff „Sebastopol"— so wird weiter gemeldet— hat ein großes Loch unmittelbar über der Wasserlinie und ist bei rauhem Wetter unbrauchbar, und das Kreuzerboot „Novik" hat an der Afterport-Seite ein Loch.

Das, neulich schwer beschädigte Schlachtschiff „Retvizan„ liegt auf dem Strande, und sein Boden ist schon ausgefallen! Das Schlachtschiff „Pallada" war unsern des Maschinenraumes auch durch einen japanischen Torpedo beschädigt worden. Das, ebenfalls durch einen Torpedo beschädigte Schlachtschiff „Cesarewitsch" (oder „Czarewitch") liegt im Dock. Die übrigen wurden hauptsächlich an ihren oberen Werken beschädigt.

Die ganze russische Flotte ist jetzt in den inneren Hafen genommen worden, und Port Arthur hängt von seinem Schutz nur noch von den Forts ab, welche verstärkt worden sind.

Die Kämpfe dauern fort. Man hörte auch am Sonntag feuern, bis 5 Uhr Nachmittags.

Wladiwostok, 15. Febr. Die russischen Regierungs-Departements sind nach Nikolik verlegt worden, und die Russisch-Chinesische Bank brachte ihre Werthsachen nach Khabarowsk. Man erblickt darin ein Anzeichen, daß die russischen Behörden einen japanischen Angriff auf Wladiwostok für nahe bevorstehend halten.

Tschifu, 15. Febr. Der Umstand, daß nur 19,000 Mann japanische Truppen zu Chemulpo gelandet wurden, gilt hier als ein Anzeichen, daß der größere Theil der japanischen Armee für eine Land-Belagerung von Port Arthur in Bewegung gesetzt worden ist.

Admiral Togo belagert Port Arthur von der See her in ähnlicher Weise, wie Santjago de Kuba während des spanisch-amerikanischen Krieges gesperrt woure. Die „Einstöpselung" Port Arthurs von der Seeseite ist eine vollständige.

Trotz der Schlappen japanischer Landungstruppen am letzten Mittwoch, erwartet man, jeden Augenblick die Nachricht zu hören, daß größere japanische Streitkräfte an der östlichen Seite des Liaotung-Golfes gelandet seien. Die Land-Vertheidigungen von Port Arthur sollen zum Theil schwach sein.

London, 15. Febr. Russischerseits wird erklärt, der erwähnte britische Dampfer sei zu Port Arthur lediglich deshalb belästigt und festgehalten worden, weil er Japaner an Bord gehabt habe.

St. Petersburg, 15. Febr. Es wird endgiltig mitgetheilt, daß General Kuropatkin als russischer Kriegsminister abgedankt hat und zum Gouverneur von Turkestan ernannt werden wird.

Wie es heißt, hat sich Admiral Alexjew von Port Arthur nach Harbin begeben.

An Bord der japanischen Schiffe, die Port Arthur kürzlich angriffen, sollen sich, wie bestimmt behauptet wird, auch amerikanische Flotten-Offiziere befunden haben. Diese Behauptung hat Beunruhigung hervorgerufen.

Der Zar hat beschlossen, keine Verbreitung von Kriegs-Nachrichten mehr, außer den allerwichtigsten, zu gestatten.

Söul, Korea, Mittwoch, 10. Febr. (Verspätet.) Der russische Konsul zu Chemulpo wird jetzt von japanischen Truppen bewacht. Alle anderen Russen in der Stadt sind nach einem einzigen großen Haus beordert worden, wo sie bis auf Weiteres festgehalten werden.

Der russische Gesandte in Söul wurde durch eine neutrale Gesandtschaft vom japanischen Gesandten ersucht, seinen Posten aufzugeben. Er willigte ein und reist wahrscheinlich morgen ab.

St. Petersburg, 15. Febr. Einer der Stürme, welch auf dem Baikal-See Schrecken erregen, ist gerade in dem Augenblicke ausgebrochen, als die Russen begannen, dort Bahnschienen über das Eis zu legen! Die Arbeit ist auf mehrere Tage unterbrochen.

Trotz des Leugnens des britischen Sekretärs des Auswärtigen glaubt man hier noch immer, daß die japanische Flotte ihr Hauptquartier zu Weihaiwei gehabt habe. Der britische Botschafter ist in einer Note gefragt worden, ob nicht den Japanern durch irgend ein Mißverständniß gestattet worden sei, nach Weihaiwei zu kommen; und wenn dies der Fall sei, so werde England ersucht, den Platz wieder zu besetzen, widrigenfalls die russische Regierung dies als feindselige Handlung betrachten würde.

Paris, 15. Febr. Hr. Jaures, der Führer der sozialistischen Partei, welche die ausschlaggebende Macht in der französischen Deputirtenkammer ist, und bis vor Kurzem Vizepräsident der Kammer, hat eine Erklärung abgegeben, welche sich gegen den Fortbestand des französisch-russischen Bündnisses richtet.

Yingtschau, 15. Febr. Die Behörden in Port Arthur haben den britischen und den amerikanischen Konsul dahier formell von der Freigabe der beschlagnahmten Schiffe benachrichtigt.

Neuestes Sensationsgerücht.

Ueber eine angebliche Hals-Operation am deutschen Kaiser.

London, 15. Febr. Unbestätigte Angaben besagen, es sei eine neue Hals-Operation an Kaiser Wilhelm vorgenommen worden, — und diesmal sei es zugestandenermaßen eine Krebs-Operation!

Der deutsche Botschafter Graf Metternich sagt, er habe nichts darüber gehört und halte vorerst die Angabe für grundlos.

Berlin, 15. Febr. Die, in London verbreiteten Gerüchte über eine angebliche neue Erkrankung und Operirung des Kaisers Wilhelm sind absolut grundlos. Der Kaiser machte heute seinen Morgen-Spaziergang, besuchte den Kanzler v. Bülow und erledigte die gewöhnlichen Staatsgeschäfte.

Wahlen in Kapland.

Eine kleine Mehrheit über den Afrikander-Bund.

Kapstadt, 15. Febr. Die Parlamentswahlen, welche soeben in der Kapkolonie abgehalten worden sind, ergaben eine Mehrheit von 5 Stimmen für die sogenannte Fortschritts-Partei über den Afrikander-Bund. Es wurden 50 Fortschrittler und 45 Afrikanderbund-Mitglieder gewählt.

3 Todte, 40 Verletzte.

Neues Bahnunglück in Belgien.

Brüssel, 15. Febr. In der Nähe von hier stießen heute zwei Bahnzüge zusammen, wobei 3 Personen getödtet, und 40 verletzt wurden. Näheres darüber wird noch nicht mitgetheilt.

Inland.

58. Kongreß.

Washington, D. K., 15. Febr. Der Senat beschloß heute in Exekutivsitzung, am 23. Februar, also morgen über eine Woche, über die Bestätigung des Panama-Vertrages abzustimmen.

Washington, D. K., 15. Febr. Der Senat nahm eine Reihe örtlicher oder persönlicher Vorlagen an, welche auf dem allgemeinen Kalender standen.

In beiden Häusern beteten die Kapläne für Mark Hanna.

Washington, D. K., 15. Febr. Abg. Shafroth von Denver, Kol., hat heute freiwillig seinen Sitz im Hause aufgegeben. Er sagte, die Anfechtung seines Mandats durch Robert W. Bonynge und die Prüfung der Stimmzettel habe Betrügereien in 29 Prezinkten ergeben, und wenn er Richter über den Fall wäre, so müßte er gegen sich selbst erkennen. Daher forderte er den Wahl-Ausschuß auf, das Mandat Bonynge zuzusprechen. Seine Erklärung machte großes Aufsehen und wurde von beiden Seiten des Hauses mit lang anhaltendem Beifall entgegengenommen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Genua: Lombardia von New York.
Liverpool: Etruria und Georgic von New York; Cretic von Boston; Merion von Philadelphia.
Glasgow: Carthagenian von Philadelphia, über St. Johns, N. F.
San Franzisko: China von asiatischen Häfen; Nevadan von Kahului, Hawaii.

Abgegangen.

New York: Sicilian nach Bordeaux u. s. w.
San Franzisko: Mera nach Hamburg.
Tacoma, Wash.: Athull nach dem Orient.
Gibraltar: Carpathia, von Fiume und Neapel nach New York.
Genua: Northern Prince nach New York.
Am Beechy Head vorbei: Amsterdam, von Rotterdam nach New York.

Mark Hanna im Sterben!

Ueberlebt schwerlich den heutigen Tag.

Washington, D. K., 15. Feb. Seit 3 Uhr heute früh ist der Bundessenator Mark Hanna bewußtlos. Es geht mit seiner Lebenskraft rasch abwärts. Trotz gelegentlicher Erholungen hegt man so gut wie gar keine Hoffnung mehr für ihn.

Washington, D. K., 15. Febr. (1 Uhr Nachmittags:) Nach der günstigsten Erwartung könnte Mark Hanna noch etwa anderthalb Stunden am Leben bleiben. So sagte einer der Aerzte nach der letzten Salzlösungs-Einspritzung. Indeß kann der Tod ebensowohl jeden Augenblick eintreten.

Washington, D. K., 15. Febr. (2.35 Uhr Nachm.): Ein ärztliches Bulletin von halb 3 Uhr besagt:

„Senator Hanna sinkt langsam dahin. Athemzüge 50 in der Minute. Puls kaum vernehmbar.

(Gez.) Rixey, Oslu, Carter."

Nachwehen des Feuers.

Baltimore, 15. Febr. Richard Post wurde zum Masseverwalter der bankerotten Peabody-Feuerversicherungs-Gesellschaft ernannt. Diese Gesellschaft verlor bei dem kürzlichen Riesenfeuer $700,000, und ihre Bestände hatten nur einen Werth von $300,000. Auch hat die „Firemen's Insurance Co." um die Ernennung eines Masseverwalters nachgesucht.

San Domingos Wirren.

Puerto Plata, San Domingo, 15. Feur. Die Streitkräfte des Rebellengenerals Jiminez, 450 Mann, sind seit vier Tagen im Besitz des Städtchens Navarreth. Sie haben die Eisenbahn- und die Telegraphen-Verbindung zerstört.

Zu La Guna fand ein Treffen zwischen Rebellen und Regierungstruppen statt. Beide Theile erlitten schwere Verluste, aber die Rebellen siegten und zwangen den Oberst Camacho zum Rückzug nach Arroyo de las Piedras.

Die Geschäfte stocken, und die Ernten sind ruinirt, da beinahe jeder Mann zum Kampf herangezogen wird.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

Southampton: Moltke, von Hamburg nach New York.
Manchester: Caledonian nach Boston.
Am Lizard vorbei: Campania, von Liverpool nach New York.
Bremen: Rhein nach Baltimore.
Der Dampfer „Rhynland", von Philadelphia nach Antwerpen bestimmt, rannte mit dem spanischen Dampfer „Marieto" von Santander zusammen und beschädigte denselben beträchtlich.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Kirchenbrand.

Die St. Francis von Assissi-Kirche bedroht.

Kurz vor 3 Uhr heute Nachmittag wurde die deutsch-katholische St. Francis von Assissi-Kirche, an 12. Straße und Newberry Ave. gelegen, von einem Brande heimgesucht. Die Flammen griffen so rasch um sich, daß ein zweiter Alarm abgegeben wurde. Neben der Kirche befindet sich ein Kloster. Pfarrer D. M. Thiele ist Seelsorger der Gemeinde. — Man glaubt, daß die Flammen im Thurm ausbrachen.

Im Thurm befand sich ein Glockenspiel von ungewöhnlicher Größe und prächtigem Ton. An beide Seiten der Kirche stößt eine Anzahl hölzerner Wohnhäuser, deren Bewohner sie auf Befehl der Feuerwehr räumen mußten.

Verdächtiger Todesfall.

Ein Gast des Brevoort-Hotels eines jähen Todes gestorben.

In seinem Zimmer im Brevoort-Hotel wurde heute früh ein Gast entseelt aufgefunden, der sich als E. J. Fulton von Fargo registrirt hatte, in Wirklichkeit aber ein wohlhabender Grundeigenthumshändler, Namens L. J. Martin, von Fargo gewesen sein soll. Gestern Abend traf für ihn im Hotel eine Depesche von Perham, Minn., ein, die an L. J. Martin adressirt war und folgenden Wortlaut hatte: „Komme sofort heim. May."

Heute früh fand man den Gast entseelt vor. Die Leiche wurde nach Rolstons Bestattungsgeschäft geschafft, wo angeblich festgestellt wurde, daß Morphium seinen Tod herbeigeführt hatte. Der Koroner wurde benachrichtigt. Er wird sich bemühen, Licht in das Dunkel zu bringen, welches die Personalien und den Tod des Mannes umgeben.

Krakehler bestraft.

Richard Fitzpatrick und Joseph D. Ryan wurden heute von Richter Hennessy um $10, bezw. $20 gestraft, weil sie sich gestern Abend in einem elektrischen Straßenbahnwagen der Wentworth Ave.-Linie ungebührlich benommen hatten. Sie waren vom Polizisten Doherty von der Bezirkswache zu Englewood verhaftet worden.

Auf dem Wege der Besserung.

Professor A. V. E. Young von der Northwestern-Universität, der seit mehreren Tagen schwer leidend an Lungenentzündung darniederlag, wurde gestern nach dem Evanston-Hospital geschafft. Er befindet sich jetzt auf dem Wege der Besserung.

Leset die „Sonntagpost".

Nebenbeweise.

Die Staatsanwaltschaft langsam in der Beweisführung.

Die großen Trümpfe zuletzt.

Sie wird muthmaßlich ihre Zeugenvernehmung eindrucksvoll am nächsten Mittwoch abschließen.—Danach hat die Vertheidigung das Wort.

Die drei des mehrfachen Mordes und des Raubes Angeklagten trugen auch heute während der Verhandlungen ihres Prozesses vor Richter Kersten eine sehr gleichgiltige Miene zur Schau. Van Dyne wurde zuerst hereingeführt. Er trägt sein rothgelbes Haupthaar sorgfältig gescheitelt, ist stets mit sauberen Manschetten und schneeweißem Kragen versehen und fast stutzerhaft gekleidet. Niedermeier und Marx haben in ihrer äußeren Erscheinung, so lange sie nicht den Mund zum Lachen oder zum Sprechen verziehen, etwas Sympathisches. Sie folgen den Verhandlungen anscheinend mit gar keinem, oder doch nur geringem Interesse. Nur selten wenden sich auch ihre Vertheidiger mit Fragen an sie.

Die Staatsanwaltschaft scheint es sich zur Regel gemacht zu haben, Vormittags diejenigen Zeugen zu verhören, welche am Wenigsten zu sagen haben, Nachmittags hingegen die wichtigeren und interessanten Aussagen den Geschworenen zu unterbreiten.

James Murray, ein Wächter in den Straßenbahnstallungen, hatte in der Frühe des 30. August den Knall von Schüssen im Geschäftszimmer gehört. Er eilte dorthin, um die Ursache der Schießerei zu ermitteln. Zu seinem Schrecken fand er im Vorzimmer Johnson erschossen vor und im daran anstoßenden Geschäftszimmer lag Stewart als Leiche am Boden und Biehl, wie auch Edman waren verwundet. Murray wußte nichts Neues mitzutheilen. Die Anwälte der Vertheidigung verzichteten darauf, ihn einem Kreuzverhör zu unterwerfen.

Auch Julius Martin, Nr. 51 W. 15. Str., war ein Zeuge, der absolut nichts Neues zu vermelden hatte. Er war ebenfalls Wächter in den Stallungen und begleitete Murray nach der Schreckensszene. Martin ist der englischen Sprache nicht recht mächtig. Um seine Aussagen, die zumeist ungenau waren und zum Oefteren die Lachlust der Hörer erregten, für die Gerichtsverhandlung überhaupt brauchbar zu machen, mußte ein Dolmetscher zu Hilfe genommen werden. Zwischen ihm und Martin wurde nun ein längeres lebhaftes Frage- und Antwortspiel in der lithauischen Sprache geführt, durch welches alle diejenigen Aussagen bestätigt wurden, die Murray vorher gemacht hatte. Dann wurde Polizist F. Randall auf den Zeugenstand gerufen, ein erfahrener Revolverschütze, welcher die Patronenhülsen und Kugeln, die man im Geschäftszimmer der Straßenbahnstallung gefunden, einer näheren Besichtigung und Untersuchung unterzogen hatte.

Seine Aussagen erstreckten sich auf rein technische Fragen und brachten die Verhandlungen nicht von der Stelle. James Hanley, Einnehmer und Verwalter der im Geschäftszimmer der Straßenbahnstallung an der 61. Straße vereinnahmten Gelder, mußte über die Revolver nähere Auskunft geben, die von der Straßenbahngesellschaft dort zum Schutze für ihre Angestellten gehalten wurden. Er hatte die Nummern, welche an den Handgriffen und Läufen der beiden Waffen eingravirt waren, wiederholt genau besichtigt und sie auch in Bücher eingetragen. Die Polizisten Conway, Ryan, Cole und Bent waren mit dem Patrouillewagen der Englewood Bezirkswache nach den Stallungen gekommen. Sie begaben sich nach der Szene des Raubüberfalls und Mordes und stellten dort eingehende Untersuchungen an. Das Ergebniß derselben unterschied sich in keiner Weise von den Darlegungen, die früher von Polizisten der Englewood-Bezirkswache gegeben wurden.

Nacht-Vormann Jos. Sherry von den Straßenbahn-Stallungen gab eine genaue Schilderung von den ärztlichen Untersuchungen, die der herbeigerufene Dr. Ryan an den beiden Verletzten, Biehl und Edman, und an den Erschossenen, Stewart und Johnson, vornahm, nachdem die Polizei eingetroffen war und das Geschäftszimmer in Beschlag genommen hatte. S. E. Drive, am Humboldt Park Boulevard wohnhaft, hatte Van Dyne und Marx am 31. August im Humboldt Park im lebhaften Gespräch miteinander angetroffen. Er versuchte, zu lauschen, um der Polizei Mittheilung machen zu können, da ihm die Beiden von einem Bekannten als gemeingefährliche Charaktere bezeichnet worden waren. Doch gelang es ihm nicht, ihnen auf den Fersen zu bleiben, weil sie muthmaßlich seine Absicht merkten und einen anderen Weg einschlugen.

— Die Welt muß Deinen Sieg verkünden—Du selbst mußt davon schweigen.

Aus den Polizeigerichten.

Zwischen Sohn und Diamanten wählt Frau Mary Smith die letzteren.

Vor Richter Mohoney erwirkte heute Frau Mary A. Smith, 427 Balmoral Ave., einen Haftbefehl gegen ihren Sohn Edward P. Smith, den sie beschuldigt, ihr, als er im Mai des Jahres 1901 das elterliche Haus verließ, ihre Diamanten und $85 in Baargeld gestohlen zu haben. Erst vor Kurzem will Frau Smith in Erfahrung gebracht haben, daß ihr Sohn seit Kurzem verheirathet ist und mit seiner jungen Frau im Hause 929 Winona Ave. wohnt. Seine Frau soll mehrere Diamanten tragen, woraus Frau Smith folgert, daß ihr Sohn die, angeblich von ihm gestohlenen, Kleinodien seiner jungen Frau zum Geschenk gemacht hat. Ihre Schwiegermutter will nun aber wieder zu ihrem Eigenthum kommen und sie ist entschlossen, keinerlei Rücksicht auf ihren Sohn zu nehmen.

Wm. Malkow, ein in Diensten der Firma A. M. Rothschild & Co. stehender Ablieferungskutscher, wurde heute von Richter Caverly unter $300 Bürgschaft dem Kriminalgericht überwiesen. Fräulein Laura Costello, die als Kassirerin von derselben Firma beschäftigt wird, beschuldigt ihn, zehn Dollars von ihrem Pulte gestohlen zu haben, als sie dieses auf einige Minuten verlassen hatte. Sie war gezwungen, den fehlenden Betrag aus ihrer Tasche zu ersetzen, ließ dann aber Malkow verhaften.

John Quinlan, Geschäftsagent der Maschinisten-Union, sollte sich heute vor Richter Caverly gegen die Anklage des thätlichen Angriffs verantworten, doch hatte sich der Ankläger nicht eingefunden, und so mußte Quinlan wieder auf freien Fuß gesetzt werden. E. Wagner, Nr. 337 Wells Str. wohnhaft, hatte den Geschäftsagenten vor einigen Tagen verhaften lassen, weil er ihm angeblich im Maschinenraume des Gebäudes Nr. 266 Franklin Str. im Streite einen so gewaltigen Stoß versetzt hatte, daß Wagner gegen den Dampfkessel getaumelt war und sich dabei eine schmerzhafte Verletzung am Kopf zugezogen hatte.

Frank Faust führte gestern angeblich mit seinem Schwiegersohn Joseph Steinbach in der gemeinschaftlichen Wohnung, Nr. 448 N. Paulina Str., einen so lebhaften Streit, daß er sich zur Abfeuerung eines Schusses aus seinem Revolver hinreißen ließ. Die Verhandlung dieses Falles im West Chicago Ave.-Polizeigericht wurde heute bis zum 25. Februar vertagt.

Richter Dooley schob heute die Verhandlung der wegen thätlichen Angriffs gegen William Walsh erhobenen Anklage bis zum 23. Februar hinaus. Walsh wird von der Polizei bezichtigt, Hugo Johnson und John Anderson, beide im Gebäude Nr. 50 Curtis Str. wohnhaft, in John Connors Wirthschaft, Nr. 262 W. Randolph Str., nach vorangegangenem Streite vermessert zu haben.

Des Daseins Härte.

John Ludwig konnte sie nicht länger ertragen.

Im Reliance Hotel, 397 State Str., wurde heute Morgen der Setzer John Ludwig, der seit einer Woche in dem Hotel wohnte, als Leiche aufgefunden. Er hatte sich mittels Karbolsäure aus dem Leben geschafft, dessen Härte er nicht mehr zu ertragen vermochte. Er hinterließ keine schriftliche Erklärung über die Gründe, welche ihn zu dem verzweifelten Schritte trieben, indessen steht nicht in Zweifel, daß er sich den Tod gab, weil er weder Geld hatte, noch im Stande war, Arbeit zu finden. Eine solche Erklärung gab er wenigstens schon in der letzten Woche anderen Gästen des Hotels gegenüber ab. Die Polizei schaffte die Leiche nach dem Bestattungsgeschäft 22 Adams Str. und bemüht sich jetzt, etwanige Angehörige oder Freunde des Unglücklichen zu ermitteln.

Traf die Unrechte.

Wie der heute Nachmittag über den Tod des vom Polizisten Michael Ryan erschossenen angeblichen Einbrechers Kaspar Nortsvich abgehaltene Inquest ergab, hatte Ryan während der Diebeshatz auch die 19-jährige Stella Noules, Nr. 241 W. 46. Straße, die zufällig des Weges kam, niedergeknallt. Es geschah das natürlich unabsichtlich. Die Verwundete, welche von der Kugel in den linken Schenkel getroffen wurde, befindet sich in der elterlichen Wohnung in Behandlung.

Ryan erzählte den Koronersgeschworenen, daß er den Mann bei einem Versuche, durch ein Fenster in die Wirthschaft von Julius Eichel, Nr. 4601 Fifth Ave., zu dringen, überrumpelte, ihn verfolgt und als er den Befehl, zu halten, nicht befolgte, ihm mehrere Kugeln nachsandte, von deren einer der Ausreißer getroffen und getödtet wurde.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend und wahrscheinlich auch am Dienstag. Anhaltend kalt. Minimaltemperatur heute Abend in der Nähe des Nullpunktes. Frischer Nordwind, der morgen nach Osten umschlägt.

Illinois: Schön heute Abend, am Dienstag zunehmende Bewölktheit. Nordwind, später veränderlicher Wind.

Indiana, Nieder-Michigan und Wisconsin: Schön und anhaltend kalt heute Abend und Dienstag. Frischer Nordwestwind.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 16 Grad; Nachts 12 Uhr 11 Grad; Morgens 6 Uhr 0 Grad; Mittags 12 Uhr 2 Grad.

Kapitän Simic.

Erzählung von Karl Herold.

(16. Fortsetzung.)

XVIII. Kapitel.

Kapitän Sima Simic lief in der Stadt umher, zu den Aerzten der Sanitätsbehörde, auf das Konsulat und in das Büreau seiner Schifffahrtsgesellschaft.

Sein Dampfer, der „Erzherzog," kam nächsten Dienstag an, und er hatte sofort das Kommando zu übernehmen. Man hatte den Kapitän des „Erzherzog" schwer erkrankt am Typhus in Hongkong zurücklassen müssen, und da das Schiff ein alter, schon recht wackeliger Kasten war, so sandte die Gesellschaft ihm Kapitän Simic bis Suez entgegen, um außer der jüngeren Mannschaft einen bewährten Leiter an Bord zu haben. Auf alle Fälle mußte er mit fort, und er war sogar entschlossen, wenn man ihm Schwierigkeiten machen werde, sich mit List durchzubringen.

So waren der Sonnabend und der Sonntag vergangen, ohne daß er wieder mit Jabine gesprochen hätte. Diese hielt sich unter dem Vorwande, leidend zu sein, meist in ihrem Zimmer auf und wagte sich nur heraus, wenn sie bestimmt wußte, daß Sima Simic ausgegangen war.

Am Sonntag gegen den Abend zu machte sie mit Missis Oktavia einen kleinen Spaziergang durch die Stadt. Mister Willoughby hatte Dienst im Büreau und konnte sich seiner Braut nicht widmen; so hatte Oktavia sich Jabine angeschlossen. Die Engländerin suchte jetzt überhaupt gern die Gesellschaft Jabines, seit sie merkte, daß diese mit dem Kapitän irgend eine Zwistigkeit hatte, denn Jabine ließ sich die Mahlzeiten auf ihrem Zimmer serviren. Und wenn sie in dieser heißen Zeit das unangenehme Zimmer der luftigen Veranda vorzog, nur um mit dem Gemahl nicht zusammen zu speisen, so mußte doch ein ernstliches Zerwürfniß zwischen den Beiden vorliegen. Mit einem gewissen Wonnegefühl glaubte Missis Oktavia, daß sie mit ihrer Mittheilung über die Geigenfee den Anstoß dazu gegeben habe.

Mit der Fee gab es an jenem selben Sonntag noch einen großen Lärm. Das desinfizirte Konzertkleid war zurückgekommen. Der Atlas hatte seinen schönen Glanz verloren und war kraus geworden, und zum Ueberfluß zeigten sich da, wo die karmoisinrothen Theile an die nilgrünen anstießen, in den letzteren große dunklere Flecken. Das Roth war nicht echt gewesen, und als ganz undefinirbare Farbe in das Grün hinübergelaufen. Mademoiselle machte einen Mordsspektakel. Wo sollte sie in diesem Nest ein neues, präsentables Kleid auftreiben! In diesen Lumpen — und mit dieser Bezeichnung hatte sie wirklich recht — konnte sie doch nicht in Zagazig auftreten! Wenn dieses Dorf auch nur dreißigtausend Einwohner hat, eine anständige Toilette, etwas wirklich Verblüffendes will man auch dort bei einer Pariser Künstlerin sehen.

Mademoiselle hatte dann eine Konferenz mit einer Suezer Schneiderin, die ihr, wenn ihr orientalischer Geschmack durch den geläuterten Kunst- und Schönheitssinn der Französin unterstützt würde, ein wahres Wunderwerk von Toilette anzufertigen versprach. Am anderen Vormittag kehrte Lavinia mit drei Stücken grellfarbiger orientalischer Seide von einem Ausgang zurück, und die Schneiderin, im Zimmer des Fräuleins untergebracht, begann den glänzenden Stoff in kleinere Stücke zu zerschneiden. Sie war in diesem Zerstörungswerke schon ziemlich vorgeschritten und berathschlagte eben mit Mademoiselle, der eine ganz verblüffend neue Idee für die Toilette gekommen war, wie man dieselbe noch daran berücksichtigen könne, da wurde es im Korridor laut, hastige Männerschritte erklangen, und die volle Stimme Sima Simics rief mit dem Ausdruck höchsten Vergnügens: „Hurrah — die Quarantäne ist aus!"

Auf diesen Ruf erschienen verschiedene Gesichter in den Thüren. Mademoiselle Lavinia versuchte, sich schleunigst genauere Kenntniß zu verschaffen, aber sie sah, daß ihr die Fitz Gerald schon zuvorgekommen war. Da diese sie stets sehr energisch ignorirt hatte, so mußte sie natürlich anstandshalber das Gleiche mit ihr thun und konnte leider nur hinter der offenen Thür lauschen, was da verhandelt wurde.

Es war eigentlich sehr erfreulich, wenn es nicht so traurig gewesen wäre. Es hatte sich nämlich herausgestellt, daß die beiden Matrosen, die man in das Pestlazareth zu Ayun Musa geschafft hatte, gar nicht an der Pest, sondern nur an einer ganz harmlosen Krankheit darniederlagen, und daß man dem „Star of Asia" erlaubt hatte, die Fahrt fortzusetzen. Der Dampfer kam um Mittag wieder in Port Ibrahim an, und es entstand nun die große Frage, wer alle die entstandenen Unkosten zu tragen habe. Kapitän Hunt behauptete entschieden, er nicht; denn weder er noch Jemand auf seinem Schiff habe die Pest gehabt, und seinetwegen habe man weder Atlaskonzerttoiletten zu desinfiziren noch Bars neu zu streichen und Speisesäle auszutünchen brauchen. Man möge sich nur an die Herren Aerzte halten, die die Krankheit falsch beurtheilt hätten, im Uebrigen habe er nach diesen nutzlos verlorenen Tagen keine Zeit mehr übrig, er wohne in Liverpool, und wer etwas von ihm wolle, möge ihn dort besuchen.

Für Missis Fitz Gerald war das ein neuer Schlag. Nun hätte sie dem Bräutigam entfliehen können, wenn sie nicht inzwischen für den Dampfer der nächsten Woche ein Billet genommen hätte. Denn mit diesem verpesteten Schiffe, dem „Star of Asia," so hatte sie pathetisch im Hotel erzählt, würde

25 Jahre der Heilungen.

Zehn tausende geheilt. Millionen von Flaschen verkauft.

St. Jakobs Oel

fährt fort der große Wohlthäter zu sein in der Kur von

Rheumatismus,
Neuralgie,
Hüftenschmerzen,
Rückenschmerzen,
Verrenkungen,
Kopfschmerzen,
Steifheit,
Schmerzen.

Es wird immer das große Heilmittel gegen Schmerzen sein.

sie keinesfalls fahren. Man hatte ja auch im Büreau ihren Verzicht auf den bestellten Platz annehmen müssen, da das Schiff nicht rechtzeitig gehen konnte, aber für das nächste Schiff lag kein Grund zur Zurücknahme der Platzbestellung vor. Sie war einige Stunden sehr ergrimmt, aber allmählig schwand ihr Zorn, und sanftere Regungen erfüllten ihre Brust. Sie dachte darüber nach, weshalb sie Mister Willoughby durchaus entfliehen wollte. Der Kapitän war anderweitig vergeben und Mister Willoughby doch eigentlich ein ganz annehmbarer Mensch. Freilich war er als Telegraphist nichts Besonderes, aber er brauchte das auch nicht zu bleiben, sie würden in England in einem schönen Landstädtchen von Missis Oktavias Vermögen als Rentner leben können. Er konnte sogar sofort seine Stellung aufgeben, und er würde den Verwandten als Privatier präsentirt werden. Man konnte das um so eher glauben, als er von der Großmutter her in England und von der Mutter her in Amerika sehr reiche und angesehene Verwandte hatte. Das würde ihr oben in England noch ein ganz besonderes Relief geben, wenn sie von den amerikanischen Millionären, ihren Vettern, erzählen konnte.

So beschloß sie also, die Verlobung aufrecht zu erhalten, der Himmel schien es selbst nicht anders zu wollen, und außerdem war sie ja gar nicht sicher, ob sich überhaupt ein anderer Reflektant finden würde, wenigstens nicht, ob er annehmbarer sein werde. Sie entschloß sich denn endgiltig für Mister Willoughby, und noch an diesem Nachmittage konnte er sein Entlassungsgesuch anfertigen. Er that es mit großer Wonne. Das Renommee der Familie war gewahrt, er war der Dritte in der Reihe, der in der angesehenen Stellung eines Rentiers die Tage verfließen lassen konnte.

Missis Oktavia hatte einen Anfall von wirklichem Glücksgefühl. Sie fand, daß er eigentlich doch viel hübscher aussah, als sie bisher geglaubt hatte, und am Abend, als sie Hand in Hand in der Veranda saßen, da tändelten sie Beide wie ein junges, zum ersten Mal verliebtes Paar.

Am hohen Nachmittag hatte Sima an Jabines Thür geklopft, und auf ihr „Herein!" öffnete er. Er blieb zögernd auf der Schwelle stehen.

„Ich störe wohl?"

Sie hatte eine große graue Leinenschürze über ihr Kleid gebunden und stand inmitten ihrer geöffneten Koffer, die sie für die Abreise fertig machte.

„Nein! Bitte, treten Sie nur ein, wenn die Unordnung Sie nicht stört. morgen da geht's in die wogende See," fuhr sie mit gezwungener Lustigkeit fort, „und heute ist natürlich hier infolge dessen polnische Wirthschaft."

Er ließ sich auf dem Stuhl nieder, den sie ihm bot.

„Auch bei mir heißt's: Morgen, da geht's in die wogende See, und ich wollte Ihnen jetzt Lebewohl sagen, da Sie es ja in diesen Tagen vorsätzlich verschmähten, sich vor mir sehen zu lassen!"

Sie stand aufrecht vor ihm. Die Arme hingen ihr schlaff herab.

„Ich dachte, es sei besser so!" sagte sie leise.

Er dämpfte seine Stimme zu einem geheimnißvollen Klang. „Haben Sie Angst vor sich selbst? Meinen Sie, daß Ihr Herz Ihnen doch noch durchschlüpfen könnte? Aber so lassen Sie es doch!"

Sie lächelte bitter. „Weshalb denn davon wieder anfangen, Kapitän! Ich denke, das ist eine beendete und begrabene Sache. Morgen werden wir auseinandergehen und uns nicht wieder sehen, ich hinüber nach Europa, Sie werden, da Sie von drüben kommen, nach dem Indischen Ozean hinübergehen. Unsere Wege werden sich schwerlich wieder kreuzen — die Welt ist groß!"

„Ach," sagte er hastig, „sie ist so klein, man begegnet sich immer wieder. Und das will ich sogar hoffen. Ich werde jeden Weg gehen, wo ich Sie zu sehen hoffen darf."

„Und ich werde jeden Weg vermeiden, auf dem ich Ihnen zu begegnen fürchten muß. Wozu das noch!"

„Sie sind unerbittlich. Dann bleibt mir nur übrig, Ihnen alles Glück für Ihr ferneres Leben zu wünschen. Möge es Ihnen stets recht gut ergehen!"

Er reichte ihr die Hand und sah so traurig aus diesen schönen dunkeln Augen, daß ihr das Herz hoch aufschlug. Aber es durfte ja nicht sein!

„Auch ich wünsche Ihnen alles Gute," sagte sie hastig. „Und wenn ich zu Ihnen Vertrauen nicht habe fassen können — meine Schuld war es, glaube ich, nicht. Also leben Sie recht wohl!"

Er stand noch immer, ohne sich zu rühren.

„Was ich noch sagen wollte — wegen meiner Reise täuschen Sie sich! Ich gehe nicht hinab in den Indischen Ozean, sondern übernehme morgen das Kommando des ‚Erzherzog' nach Triest."

Jabine, die die Augen gesenkt hatte, sah mit einer plötzlichen ungestümen Bewegung zu ihm auf.

„Wahrhaftig!" rief sie mit einem schmerzlichen Beben in der Stimme. „Mit dem Schiff, auf dem ich fahre! Ja, soll denn diese Qual noch nicht enden?"

Er faßte nach ihrer Hand, die er festhielt. „Aber, Jabine," sagte er, „ist diese Qual so groß?"

Da stieß sie tonlos hervor: „Aber so gehen Sie doch — ich hasse Sie, ich hasse Sie!"

„Dann freilich!" sagte er leise und ließ ihre Hand sinken. Er ging mit müden Schritten zur Thür und sah sich nicht mehr nach ihr um. Jabine aber sank, als sie allein war, zwischen ihren Koffern nieder. Die Lippen bebten ihr, und über ihre erblaßten Wangen rollten große Thränen.

(Fortsetzung folgt.)

Die Juden im heutigen Jerusalem.

Beobachtungen und Eindrücke v. Duc-Querey.

Langsam bricht die Nacht herein; nach und nach, gleich Sternen, die am Horizont aufglimmen, entzünden sich die Lichter in den menschlichen Wohnungen, und umrahmen phantastisch die Umrisse aller Baulichkeiten. Hier taucht ein einzelnes Flämmchen funkelnd auf, dort glitzern volle Lichtergarben, und da drüben bilden sich in buntem Wechsel kühne Bogen, vielverschlungene Arabesken und siebenarmige Kronleuchter aus einzelnen hell beleuchteten Fenstern. In gleichmäßig bewohnten Straßen zeigen sich sogar ganze Lichtreihen, eine förmlich systematische Illumination, die alle jene niedrigen Fensterchen umrahmt, hinter denen in armseligen Hütten alterthümliche Lämpchen blinzeln.

Sobald das alte, historische Jerusalem da unten, dessen verfallene Bauten wie ein Adlernest auf seinem Horst angeklebt sind, in abendlichen Schlummer gefallen scheint, wacht das Leben in den neuen, nach Bethlehem und dem Weg nach Jaffa führenden Stadttheilen erst recht auf.

Nördlich und nordwestlich zieht sich das „Neue Zion" hin, dessen moderne, rothe Ziegeldächer neugierig zwischen altersgrauen Felsen hervorragen. Je nach der Beschaffenheit des Bodens schlängeln sich diese rothen Dächer an Abhängen, Hügelchen und Wasserläufen entlang, bilden hier ein Viereck, dort ein Knie, häufen sich rechts und verlaufen links. So jung die Ansiedlung auch noch ist, so kurze Zeit vergangen sein mag, seit diese Kolonie hier Hütten baute, so leidet sie doch schon unter dem Fluche, der dem Orient untrennbar anhängt: Schmutz, ansteckende Krankheiten, verpestete Luft führen hier eine grausame Herrschaft. Immer wieder energisch bekämpft, bleiben diese Uebelstände, die aus dem schlechten Niederschlag unzähliger, hier aufgehäufter Völker und Rassen entstehen, leider die traurige Eigenthümlichkeit dieser Landstriche. Diese ganze, erst wenige Jahrzehnte alte Stadt ist fast ausschließlich von Juden bewohnt, die aus aller Herren Länder hier zusammentrafen, und die so verschiedene Sprachen mitgebracht haben, daß diese Gegend mit Recht „das moderne Babel" genannt werden müßte.

Dieses Zuströmen ist allerdings erst neuesten Datums; es ist aber ein so unerwartet zahlreiches Einwandern geworden, daß man vielleicht einzudämmen, jedoch keinesfalls ganz zu verhindern im Stande gewesen war; immerhin muß man heutzutage eine kosmopolitische Uebervölkerung Jerusalems konstatiren. Im Aeußeren und in ihrer Einförmigkeit ähneln diese Niederlassungen am meisten noch den „Arbeiterkolonien" in den Steinkohlenbergwerksrevieren Nord-Frankreichs und den wallonischen Ebenen; häufiger aber begnügen sich die Zuzügler mit einer Art von primitiven „Blockhäusern", wie sie die italienischen Auswanderer und Arbeiter, die der Hunger aus dem Heimathlande in die Fremde trieb, kunstlos zusammenfügen. Was alles in diesen armseligen Heimstätten zusammengepfercht wohnt, ist kaum zu beschreiben. Den antisemitischen Wortführern, die den Mund stets voll zu nehmen pflegen, wenn sie in jedem Juden einen erfolgreichen Tänzer um das „goldene Kalb" wittern, wäre aber nichts weiter zu wünschen, als ein noch so flüchtiger Blick in solch eine Karawanserei. In Jerusalem zählen die verzweifelten und bejammernswerthen Söhne Jakobs nach Tausenden!

* * *

In der That, es gehörte eine ungewöhnliche Energie, außerordentliches Talent im Ertragen von Mißgeschick, eine Widerstandskraft, die in der Weltgeschichte nicht ihresgleichen hat, dazu, um wie die Juden alle die Peitschenhiebe auszuhalten, mit denen das Vorurtheil der Völker sie jahrhundertelang demüthigte! Trotz alledem waren die allgemeine Verfolgung, die endlosen Prüfungen, die über die Juden verhängt wurden, nicht ihr Verderb oder ihr schlimmstes Unglück. Viel grausamer wüthete unter ihnen die erniedrigende Wirkung der sozialen Uneinigkeit, die sie und ihresgleichen zerfleischte.

Habt Ihr gehört

Uneeda Biscuit

?

Anders aber wirken die bösen Leidenschaften, die sich gegen den lieben Nebenmenschen entfesseln, die Unverträglichkeit mit den Glaubensgenossen, die gegenseitige Ueberhebung und Verfolgung, deren sich die Juden unter sich schuldig machten. Diese schlimmen Eigenschaften und das berufsmäßige Betteln waren es, die ihnen schadeten, an den Wurzeln ihrer Kraft nagten und sie moralisch niederdrückten. Und doch hat dieses Volk, das wieder und immer wieder die Leidenstage Hiobs durchmachen sollte, eine unglaublich zähe Lebensfähigkeit beweisen können, denn trotz inneren und äußeren Mißgeschicks hat der feste Wille, nicht unterzugehen, stets von Neuem gesiegt.

Chateaubriand faßte 1811 seine Eindrücke von den Trümmern der alten Bauten zwischen dem Berg Zion und dem Tempel in Jerusalem und ihrer Neubelebung durch jüdische Gemeinden in folgenden staunenden Worten zusammen:

„Man sehe sich nur dieses Völkchen an, wie es sich, losgelöst von den anderen Bewohnern der Stadt, behauptet. Allseitig verachtet, beugt es, ohne zu klagen, sein Haupt, läßt jede Ungerechtigkeit über sich ergehen, ohne nach dem Richter zu schreien, setzt sich Mißhandlungen aus, ohne auch nur einen Laut von sich zu geben, duckt seinen Kopf gutwillig unter den drohend geschwungenen Sarazenensäbel! — Stirbt einer dieser armen Geächteten, so nimmt einer seiner Glaubensgenossen heimlich den Leichnam und verscharrt ihn unter dem Schutze der Nacht im Thal von Josaphat, im Schatten des Tempels Salomonis. Tritt man in ihre Hütten, so bleibt man, entsetzt von so viel Elend und Mangel, auf der Schwelle stehen. Andächtig hört man sie tages-, wochen- und jahrelang ihren Kindern jene geheimnißvollen Psalmen flüsternd vorbeten, die sich seit Jahrtausenden vom Vater auf den Sohn übertragen. Was sie vor fünftausend Jahren thaten, das thun sie heute noch. Siebzehnmal haben die Juden der Zerstörung ihres Jerusalem zusehen müssen, aber nichts konnte sie entmuthigen, konnte sie verhindern, ihre sehnsüchtigen Blicke immer wieder gen Zion wandern zu lassen. — Wenn man sieht, wie die Juden über die ganze Welt zerstreut sind, so muß man ohne Zweifel ihre Zähigkeit bewundern; fast stumm vor Staunen wird aber der Reisende, wenn er die Juden in Jerusalem wiederfindet, wo sie, die legitimen Herren des Landes, als Sklaven fremder Völker schmachten und trotzdem gläubig auf den großen Messias, den König, der sie erlösen soll, harren. Die alten, einst so mächtigen Völker, die Perser, Griechen und Römer, sind vom Erdball vertilgt und verschwunden. Dies kleine Völkchen aber, das lange Zeit vor diesen großen Rassen schon lebte und strebte, das hat sich ungemischt unter den Trümmern seines alten Vaterlandes zu erhalten gewußt!"

Soweit die Ausführungen aus dem „Itineraire", die anschaulich und in glühenden Farben die Beobachtungen des Dichters wiedergaben, die im großen und ganzen noch heute zutreffen. Wenn aber Chateaubriand heute durch eins der alten Thore, die den heiligen Büchern nach an der Stelle errichtet wurden, an der die Juden Jesus Christus vor Pilatus führten, wieder in Jerusalem einzöge, was würde er im Thal des Baches Kidron erblicken? Er würde zu Füßen der großen Kaktussträucher, die dort wild wachsen und von den Ueberbleibseln verendeter Thiere gedüngt werden, dasselbe Volk der Juden in denselben übelriechenden und verfallenen Häuschen vorfinden, in denen sie die gleichen alten Gebete aus abgegriffenen Büchern murmeln! Dieses alte und doch neue Volk wird nicht mehr mißhandelt; es beugt auch nicht mehr klaglos das Haupt, es leidet nicht mehr Ungerechtigkeit, ohne nach dem Gesetz zu rufen, es legt seine Gliedmaßen nicht mehr ergeben unter den allgewaltigen Krummsäbel; im Gegentheil, es ist ebenso wenig ausgeschlossen, oder weniger frei, oder mehr Sklave, als die anderen Völker in diesem Reich Juda, das die Juden sich dereinst eroberten, und in dem sie als „eingeborene Herrscher" die erste Rolle spielten.

Noch viel größer wäre aber wohl Chateaubriands Verwunderung, wenn er, wie wir heute, konstatirte, daß dies jammervolle Häuflein von Färbern und Trödlern, die noch vor einigen hundert Jahren in diesen schrecklichen Höhlen der Niederstadt zitternd und furchtsam hausten, jetzt, während wir dies schreiben, durch Anwachsen, Zuwanderung und natürliches Vermehren die ungeheure Majorität der Bevölkerung bildet. Unter den 60,000 Einwohnern verschiedenster Rassen, die innerhalb und außerhalb der alten Bauten mit ihren gothischen Fassaden zusammengepfercht sind, und zu denen Syrier, Araber, Türken, Griechen, Armenier, Kopten, Abessynier u. s. w. gehören, und die sich gegenseitig mit unversöhnlichem religiösen Haß befehden, gibt es 40 000 Juden. Auch diese spalten sich sogar noch in Gruppen, die einander feindlich gegenüberstehen und innerlich nur lose durch jenes Band zusammenhängen, das seit Jahrhunderten Israel verknüpft und es ihm, trotzdem es über die ganze Welt zerflatterte, doch ermöglicht, sich durch endlose Generationen hindurch lebendig und arbeitsfähig zu erhalten. Den sorgsamsten Berechnungen nach beziffert sich die Zahl der von den lateinischen Völkerschaften Abstammenden nicht über 4000, wobei aber die katholischen Griechen und jene Armenier mit inbegriffen sind, welche die Autorität des Papstes anerkennen. Die orthodoxen Griechen schätzt man auf nur 6000 und die Muselmänner, die nach den Juden zur Bevölkerung Jerusalems das stärkste Kontingent stellen, bilden eine Gemeinschaft von 6 bis 8000 Seelen. So kann man mit Fug und Recht sagen: „Jerusalem ist wie in alten Zeiten die Hauptstadt Israels!

* * *

Die vorstehenden Zahlen lassen die große Beunruhigung, die sich in den Regierungskreisen von Konstantinopel schließlich geltend machte, nur zu begreiflich erscheinen. Die Türkei ergriff denn auch Vorsichtsmaßregeln, um die rapid anwachsende Einwanderung der Juden in dies wüst und brach liegende Land möglichst in den Häfen des Küstenlandes hintanzuhalten.

Nie in meinem Leben werde ich jedoch den trostlosen Anblick vergessen, den ich infolge dieser Sperre eines Tages sowohl in Beirut als auch in Jaffa haben mußte. Ich sah dort arme Juden gleich wilden Thieren hinter festen Eisenstäben, in Käfigen eingesperrt. Diese Gefängnisse, die förmlich am Landungsquai klebten, durften von ihren trostlosen Insassen erst dann verlassen werden, wenn ein Passirschein der türkischen Machthaber vorgezeigt werden konnte. Diese arme Teufel hockten darin ganze Stunden, wandten sich vergebens an ihre Konsulate und wurden erbarmungslos wieder eingeschifft, um in ihre Heimath zurückzukehren, wenn ihnen das nöthige „Backschisch" nicht zur Verfügung stand. Aber selbst jene Bevorzugten, die wie Touristen mit Pässen versehen ihren Einzug hielten, bekamen nur einen Aufenthaltsschein für die Dauer eines Monats. Aufgehalten und verlangsamt ist vielleicht die Einwanderung geworden, aber doch nicht ganz verhindert; denn nur zu gut benutzten die Juden, die es für ihr angestammtes Recht halten, in der „heiligen Stadt" ihre Gebeine zur ewigen Ruhe zu legen, das geheimnißvolle und doch untrügliche Verständigungsmittel des Goldes, dem die ottomanische Regierung erfahrungsgemäß nicht widerstehen konnte. Im Grunde genommen gilt das Einwanderungsverbot doch nur für die Besitzlosen; das hält auch in allen Ländern Tausende von armen Juden, die Palästina sonst magisch angezogen hätte, wirksam zurück, und so wird die drohende Uebervölkerung durch Elende und Bedürftige etwas gehemmt. Trotz allledem lebt, dank dem Einströmen vieler Juden ohne Reisegeld und Beruf vor dem Einschreiten des türkischen Regime die Hälfte der Juden in Jerusalem nur von Almosen!!!

Lord Salisbury als politischer Schriftsteller.

Aus London wird uns geschrieben: Daß Lord Salisbury, der vor einem halben Jahr verstorbene konservative Ministerpräsident, in seinem vorministeriellen Leben ein bedeutender Tagesschriftsteller war, der eine ebenso scharfe wie gewandte Feder führte, war längst bekannt. Auch daß er noch gelegentlich zur Feder griff, als er schon wiederholt die Ministerbank im Oberhaus gedrückt hatte, vermuthete man, da zwischen dem gesprochenen und geschriebenen Wort eine zu große Aehnlichkeit bestand, um dem geübten Auge des Lesers der „Quarterly Review" zu entgehen. Jener vielgelesenen konservativen Vierteljahrschrift hat das Haupt der Familie Cecil seine oft boshaften Ausfälle und pessimistischen Betrachtungen wiederholt anvertraut. Schon Benjamin Disraeli hatte eine Ahnung von den Indiskretionen, den ungenannten Angriffen, die sein Parteigenosse gelegentlich in der Presse gegen das Parlament richtete. Im Jahre 1868, als Benjamin Disraeli im letzten Laufgraben gegen die siegesmuthigen Liberalen unter Gladstone und die konservativen Frondeurs unter Lord Cranborne — wie der spätere Marquis of Salisbury damals hieß — mit dem Muth der Verzweiflung kämpfte, sagte er im Unterhaus: „Lord Cranbornes Worte besitzen Kraft, und Rachsucht fehlt ihnen auch nicht. Aber eines fehlt ihnen — Politur. Wenn man sich erinnert, daß Lord Cranborne Zeitungsartikel gegen mich geschrieben hat, bevor wir Amtsgenossen waren und seither — ob er gegen mich die Feder geführt hat, während wir im selben Ministerium saßen, weiß ich nicht — so sollte man von ihm mehr Politur erwarten".

Wie viele Zeitungsartikel Lord Salisbury geschrieben hat und gegen wen sie gerichtet waren, berichtet nun die „Quarterly Review", die guten Grund hat, auf ihren adeligen Mitarbeiter stolz zu sein, der dieser politischen Zeitschrift gewiß mehr Leser zugeführt hat als irgend ein anderer Schriftsteller. Zwischen den Jahren 1860 und 1883 hat Lord Salisbury der großen Tory-Zeitschrift im ganzen 33 ungezeichnete Artikel geliefert, von denen nur einer, über Photographie, nichtpolitischen Inhalts war. Die meisten behandeln politische und internationale Tagesfragen, Reform des Stimmrechtes u. dgl. und nicht wenige enthalten Voraussagen, im Geist der Kassandra, die aber glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen sind. Denn auch darin war dem mittelalterlichen in sich verschlossenen Landjunker der jüdische Staatsmann Disraeli überlegen, der einmal, vielleicht mit einem Seitenhieb auf den verbissenen Lord Salisbury, bemerkte: „man soll nie prophezeien, man wisse denn". Und Lord Salisbury wußte nicht, als er im Jahre 1867 die bevorstehende Machtlosigkeit der besitzenden und konservativen Klassen voraussagte, wenn den Arbeitern das politische Stimmrecht verliehen werde, daß in den seither verflossenen 36 Jahren die Konservativen 24 am Ruder sein würden; er wußte auch nicht, als er Preußen bekämpfte und den Hohenzollern nachsagte, daß ihr angeerbter Zug Plündersucht sei, daß er als Ministerpräsident sich freundlich dem deutschen Reich nähern würde. Lord Salisbury besaß manche gute Eigenschaften; wie kurzsichtig er als Staatsmann war, wie unfähig einen Blick in die Zukunft zu thun, wie mangelhaft seine Menschenkenntniß, vorab sein Verständniß für seinen genialen Amtsgenossen Disraeli war, dessen biegsame und wechselvolle Taktik er als schamlos bezeichnete, das geht aus den Zeitungsartikeln hervor, die er auf tausend Seiten in der „Quarterly Review" veröffentlicht hat.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Vom sozialen Gebiet.

Trinidad, Kolo., 15. Febr. Zwei Mitglieder der National-Behörde des Grubenarbeiter-Verbandes, William Fairly und James Mooney, wurden zwischen Bowen und Majestic von 8 Männern überfallen, aus ihrem Buggy gezogen und schwer mißhandelt, bis sie bewußtlos liegen blieben. Mooney's Zustand ist bedenklich. Man glaubt daß die Angreifer Kohlengruben-Wächter gewesen seien.

Ausland.

Neuer Schaden

Durch Ueberschwemmungen und Stürme in Deutschland.

Köln, 15. Febr. Unwetter richten zur Zeit in West- und Süddeutschland großen Schaden an. Kassel ist theilweise überschwemmt, und die Bevölkerung in manchen Theilen der Stadt ist den schlimmsten Unbilden ausgesetzt. Die Flüsse südlich von der Wetterau treten aus und verursachen gewaltige Verheerungen, die einen bedenklichen Nothstand zur Folgen haben müssen, wenn nicht rascher Witterungswechsel eintritt. Namentlich in der Gegend von Vilbel in Oberhessen bietet sich ein trostloses Bild. Hunderte von Häusern sind von den Fluthen hinweggerissen worden, und zahlreiche arme Bauern haben ihr ganzes Hab' und Gut eingebüßt! Der angerichtete Schaden läßt sich zur Stunde noch garnicht abschätzen; doch ist soviel sicher, daß die Regierung werkthätig wird eingreifen müssen, um dem Elend der Bevölkerung zu steuern.

Der Neunkirchener Aussichtsthurm, der höchste Punkt des Odenwalds, ist von dem furchtbaren Sturme zerstört worden und nur noch ein großer Trümmerhaufen.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 15. Febr. Die letzten Nachrichten vom Aufstandsgebiet in Deutsch-Südwestafrika lauten verhältnißmäßig günstig. Die gesammten Verstärkungen, welche von deutschen Häfen abgegangen sind, werden bald an Ort und Stelle sein, und man zweifelt in hiesigen sachverständigen Kreisen nicht, daß die Hereros, wenn sie von der großen Machtentfaltung der Deutschen hören, es vorziehen werden, sich entweder zu unterwerfen oder nach dem Nordosten, d. h. nach der Kalahari und dem Nyami-See, zurückzuziehen. Die wichtigsten Punkte im Herero-Gebiet sind bereits entsetzt, und die bedrängten deutschen Truppen aus der Umklammerung befreit. Der Marine- und Eisenbahner-Transport ist inzwischen auch wohl in Swakopmund eingetroffen, und in Bälde werden die 500 Mann Schutztruppen-Verstärkung folgen, sodaß Truppen und Kriegsmaterial genug in der Kolonie sein werden, um den Aufstand vollends niederzuschlagen.

Jedoch stellen die neuesten Meldungen zugleich fest, daß die Verluste an Menschenleben, sowie die Verwüstung der Farmen weit umfangreicher gewesen sind, als bisher angenommen worden war, und leider verhindert der Mangel an berittener Infanterie die wünschenswerthe schnelle Einholung der Feinde, welche den gesammten Viehbestand der Farmer wegtrieben.

Bennett wird nicht des Kaisers Gast sein.

Berlin, 15. Febr. Wie man von einer, den maßgebenden Stellen nahe stehenden Persönlichkeit erfährt, ist die Meldung, der Kaiser habe Hrn. James Gordon Bennett eingeladen, während der Automobil-Woche in Homburg sein Gast zu sein, durchaus unbegründet. Die Neuigkeit wurde zuerst von den „Hamburger Nachrichten" in die Welt gesetzt und fand ziemlich allgemein Glauben, da sich Herr Bennett um die Förderung des Automobilsports unleugbar große Verdienste erworben hat. Die Einladung wurde aber aus sattsam bekannten Gründen zugleich scharf kritisirt, und sowohl für den Kaiser wie Herrn Bennett fielen wenig schmeichelhafte Bemerkungen ab.

In manchen hiesigen Kreisen meint man, wenn thatsächlich nichts Wahres an der Meldung des genannten Hamburger Blattes gewesen sei, dann hätte ein Dementi von zuständiger Seite füglich eher erfolgen können, damit die vielen unnöthigen Preßkommentare vermieden worden wären.

Schluß der Kant-Feier.

Königsberg, 15. Febr. Die Feier zum Andenken an Immanuel Kant's 100. Todestag erreichte ihren Abschluß. Im großen Saale der „Palaestra Albertina", dem Klubhause der Königsberger Studentenschaft, fand ein solenner Gedächtnißkommers statt mit Kant betreffenden Ansprachen und Aufführungen, die einen vorzüglichen Eindruck machten und die zahlreichen Theilnehmer ungemein fesselten.

Die ganze Feier hat einen herrlichen Verlauf genommen, und die Veranstalter haben alle Ursache, stolz auf ihr gelungenes Werk zu sein. Die Betheiligung von auswärts war eine über Erwarten rege, und viele namhafte Kantforscher waren bei allen Darbietungen des umfangreichen Festprogramms zugegen. Auch die, eigens für den Zweck herausgegebene Festschrift fand großen Anklang. Sie enthielt zahlreiche Beiträge von Dozenten der Universität Königsberg zur Erforschung des Lebens und der Lehre Kants.

Ehrung für Komponisten.

Berlin, 15. Febr. Eugen d'Albert, der seit Jahren in Frankfurt a. M. ansässige namhafte Pianist und Komponist, sowie der aus Boston gebürtige Komponist Wilhelm Berger sind zu Mitgliedern der hiesigen Akademie der Künste ernannt worden.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Die „Security Savings Bank" in Ashland, Wis., wurde zugemacht.

— Evansville, Ind., wird durch Wassermangel bedroht, da die Wasserwerke beschädigt sind.

— In Danbury, Konn., fand man die Leiche des Richters Lyman D. Brewster, eines Juristen von nationalem Ruf.

— Bei Florence, S. K., stieß ein Personenzug auf der „Atlantic-Coast Line" mit einem Extra-Güterzug zusammen, und 3 Angestellte wurden getödtet.

— Zu Frostburg, Md., entgleiste ein Straßenbahnwagen und rannte gegen einen Telegraphenpfosten; 2 Personen wurden getödtet, und 75 verletzt, darunter 25 schwer!

— Die Süd-Dakota-Landwirthschaftsschule und die dortige Experimentir-Station haben gemeinschaftlich Obstbäume und -Sträucher aus Deutschland, England und Sibirien importirt, lauter solche von den ausdauerndsten Gattungen.

— Das Abgeordnetenhaus von Portoriko beschloß mit 15 gegen 11 Stimmen die Abschaffung der Todesstrafe, und es scheint, daß das obere Haus diesen Beschluß gutheißen wird. Die Amerikaner in Portoriko sind zugunsten der Todesstrafe, die Eingeborenen dagegen.

— Aus Antigo, Wis., wird gemeldet: Ein Zug auf der Northwestern-Bahn zwischen Eland und Rossolt fuhr an letzterem Ort über das Ende des Geleises hinaus in einen kleinen Fluß. Der Lokomotivführer W. A. Costella kam dabei um; er hinterläßt eine Wittwe und 6 Kinder.

— Die Prozessirung der, in Milwaukee des Budels angeklagten mag sich geraume Zeit verzögern, da gegen die Großgeschworenen-Untersuchung Protest erhoben worden ist, besonders weil sämmtliche Großgeschworene zu derselben politischen Fraktion gehört hätten, und weil das Grandjury-Gesetz verfassungswidrig sei! Der Distrikts-Anwalt wird nun wohl vor Allem die Entscheidung des Obergerichts hierüber einholen.

Ausland.

— Dem griechischen Kronprinzen Konstantin ist eine Tochter geboren worden.

— Bei einer nächtlichen Feuersbrunst im Juwelierladen vor Bloomfield Bros. zu Montreal, Kanada, verbrannten zwei Männer und eine Frau.

— Von Oesterreich aus ist eine Bewegung im Gange, der Kaiserin Elisabeth in Genf, wo sie 1898 ermordet wurde, ein Denkmal zu setzen.

— Der Kanzler des Kassationshofes in Paris, Boyer, hat seinen Bericht über den Dreyfus-Fall fertiggestellt. Am 25. Februar soll das Gericht denselben prüfen.

— Die Verhaftung eines exzentrischen Menschen, welcher um eine Audienz bei Papst Pius nachsuchte, veranlaßte größere Vorsichts-Maßnahmen für die Sicherheit des Papstes.

— Der französische Minister des Auswärtigen und der siamesische Gesandte in Paris haben einen Grenzvertrag unterzeichnet, welcher die Gefahr eines neuen Konflikts zwischen Frankreich und Siam aufhebt.

Lokalbericht.

Die letzte Ehre.

Alderman Mavor zu Grabe geleitet.

Im Trauerhause Nr. 4420 Greenwood Ave. hatten sich außer den Haupt-Leidtragenden und persönlichen Freunden des verstorbenen Alderman Wm. Mavor Mayor Harrison, Stadträthe und andere städtische Beamte eingefunden, um dem Verblichenen die letzte Ehre zu erweisen.

Das Zimmer, in dem der Todte aufgebahrt war, glich einer Blumenhandlung. Den Trauergottesdienst leitete Rev. Wm. B. Thorp, Pastor an der South Congregational-Kirche, und der frühere Seelsorger der Gemeinde, Pastor E. F. Williams.

Beide Herren hielten kurze, aber eindrucksvolle Leichenreden.

Dann wurde die Leiche nach dem Chicago, Milwaukee & St. Paul-Bahnhof und von dort mittels Sonderzuges nach Milbourn, Ill., geschafft und zur letzten Ruhe bestattet.

Bahrtuchträger waren die Herren Frank J. Bennett, W. S. Jackson, Charles F. Gunther, A. M. Richardson, L. M. Smith, Neil McMillan, S. W. Lamson, C. A. Paltzer.

Im Trauergefolge befanden sich Mayor Harrison, Stadt-Kämmerer L. E. McGann, der städtische Schatzmeister Ernest Hummel, Korporationsanwalt Tolman, Gesundheitskommissär Reynolds, Baukommissär Williams, der Kommissär für öffentliche Arbeiten Blocki, Polizeianwalt John F. Smulski, Stadtschreiber Bender, Polizeichef O'Neill, Chef der Feuerwehr Musham, Superintendent des Straßenamtes Michael Doherty, die Stadtväter Raymer, Young, Maypole, Carey, Cullerton, Beilfus, Zimmer, Sullivan, Blake, Minwegen, Butler, Palmer, Werno, Hunter, Jones und Herrmann, sowie Abordnungen der Builders & Traders Exchange, der Carpenters & Builders Association, des Chiacgo Builders Estimators Klub und des Fairview Kapitels der Royal Arch Masons.

— Während der Viehzählung. — Zähler: Haben Sie Vieh im Hause? — Hausfrau: Wenn ich ehrlich sein will, dann muß ich sagen, daß mein Mann ein Rindvieh ist.

— Schön gesagt. — „Das Beefsteak schmeckt wieder ganz vorzüglich." — Köchin: „Der gnädige Herr haben auch kein gewöhnliches Beefsteak, sondern einen Triumph der Kochkunst verspeist!"

„Iroquois"-Untersuchung.

Was John Haney über seine Erlebnisse zu berichten hat.

Aussagen von wenig Belang.

Der Staatsanwalt führt den Großgeschworenen Besucher der Schreckens-Vorstellung vor. — Die Untersuchung wird noch einige Tage dauern.

Die Großgeschworenen, welche zu ergründen versuchen, wen man wohl für die „Iroquois"-Katastrophe strafrechtlich haftbar machen könnte, werden vermuthlich noch diese ganze Woche hindurch, oder doch bis Freitag, in Sitzung bleiben. Es haben sich bei der Staatsanwaltschaft zahlreiche Zeugen gemeldet, die vor der Koroners-Jury nicht ausgesagt haben, und diese Leute führt Hilfs-Staatsanwalt Barnes nun den Geschworenen zu. Auf andere Zeugen ist Herr Barnes von jenem Anspruchs-Makler Andrew J. Hull aufmerksam gemacht worden, der bei dem Brande alle seine Familien-Angehörigen verloren hat, und der es nun zu seiner Aufgabe machen will, Alle, die ähnliche Verluste erlitten haben, zu vereinigen und sie etwanige Schadenersatz-Ansprüche gemeinschaftlich einklagen zu lassen. Die neuen Zeugen sind zumeist Leute, welche der Vorstellung beigewohnt haben, und nun die Grauenszenen schildern, welche sie während des Brandes in dem Theater durchlebt haben.

Heute Vormittag wurde ein junger Mann Namens John Haney, wohnhaft Nr. 717 W. 46. Str., vernommen. Haney war bei der verhängnißvollen Vorstellung im Theater, und zwar hatte er einen Sitz in der Nähe des mittleren Ganges auf der Gallerie inne. Er sagte, als die Panik ausbrach, hätte er sich vorsichtig aus dem Gedränge der vor Angst fast wahnsinnigen Frauen und Kinder gehalten, welche die überwiegende Mehrheit des Publikums bildeten.

„Es war fürchterlich", sagte er. „Es ist mir unmöglich, zu beschreiben, wie die Frauen und Kinder in ihrer Todesangst schrieen und tobten, während sie den Weg zur Rettung suchten. Als ich nach den obersten Treppenstufen der Gallerie gelangte, hatte sich die Masse der Flüchtenden dort schon so gestaut, daß an ein Durchkommen nicht mehr zu denken war. Ich ging nun zurück auf meinen Sitz und nahm wieder Platz. Meine Haare waren bereits in Brand gerathen, ich bemerkte das aber kaum, empfand auch keinen Schmerz. Dann fühlte ich, wie die Gase und ein entsetzlicher, widerwärtiger Geruch, der den Raum anzufüllen begann, mich zu betäuben drohten. Ich glaube, daß an diesen Gasen die vielen Personen erstickt sind, welche man später todt in ihren Sitzen gefunden hat. Auf mich übten die Gase eine stärkere Wirkung aus, als der Rauch und die Hitze. Hilflos sah ich zu, wie die Frauen und Kinder oben mit einander um den Weg zur Treppe kämpften. Mühsam schleppte ich mich nochmals nach oben, sah aber wieder, daß es kein Durchkommen gab, und ging wieder nach der Mitte der Gallerie zurück. Dort wollten mir nun die Sinne schwinden. Ich konnte mich nicht mehr auf den Füßen halten, sank zu Boden und glaubte sterben zu müssen. Noch einen Versuch wollte ich machen, mich zu retten. Es gelang mir, mich halb aufzurichten und dann kroch ich auf Händen und Füßen zu einem Seitenausgang, den ich bis dahin nicht bemerkt hatte und den auch die meisten Anderen übersehen zu haben schienen. Ich gelangte durch diesen Ausgang bis zu der Treppenwölbung, wo ungezählte Leichen übereinandergehäuft lagen. Mit größter Anstrengung kletterte ich über dieselben hinweg. Als ich endlich in's Freie gelangte, brach ich ohnmächtig zusammen."

Haney zeigte den Geschworenen die noch kaum verharschten Brandwunden, welche er am Kopf, im Gesicht und an den Händen erlitten hat.

Geschäftsführer Thomas J. Noonan vom „Iroquois"-Theater mußte über die Zahl der Einlaßkarten Auskunft geben, welche für die Nachmittagsvorstellung vom 30. Dezember verkauft worden waren. — Sekretär W. J. McAllister hatte Angaben zu machen über die verschiedenen Berichte, welche von Bau-Inspektoren über das Unglücks-Theater eingelaufen sind. Bau-Inspektor Lense berichtete über den Besuch, welchen er in Begleitung seines Kollegen Laughlin dem Theater abgestattet hat und bei dem er verschiedene Dinge bemerkt hat, die „nicht in Ordnung waren", über die er aber seinerzeit nichts gesagt hat, weil er amtlich mit der Inspektion nichts zu thun hatte. Weitere Zeugen waren Frl. J. Higgie, 4925 Washington Ave., Chas. P. Parish, 4517 Kimbark Ave., John J. Hickey, 484 W. Van Buren Str., James Hamilton, 195 N. Clark Str., Clyde Blair von der Northwestern Universität, Wm. Bain, 6347 Vincennes Ave., Joseph Dougherty, 30 Gilpin Place, James J. Wade jr., 52 Dearborn Str., T. Delaney, 359 S. Lincoln Str., James F. Scannell, 165 S. Morgan Str., W. A. Sayles, 382 North Ave. Viele von diesen Zeugen tragen noch Verbände über den von ihnen erlittenen Brandwunden und einige humpelten infolge erlittener Verletzungen an Krücken einher.

Auf Krücken kam auch John Dougherty an, jener Bühnenangestellte, dessen Pflicht es war, den Asbest-Vorhang herunterzulassen. Der Mann beschrieb, wie er sich, sobald das Signal gegeben wurde, an die Arbeit gemacht hätte, wie dann der Vorhang auf einem Hinderniß stecken geblieben sei, und wie er darauf nur mit knapper Noth das eigene Leben gerettet hätte. Auf seiner Flucht sei er zu Fall gekommen und dabei habe er einen Beinbruch erlitten.

Der Anwalt Henry M. Shabad, 4441 Indiana Ave., berichtete über den Tod seiner 14-jährigen Tochter, die mit ihrem Bruder zusammen der Vorstellung beigewohnt hatte. Der Knabe ist dem Tode entronnen, das Mädchen wurde erstickt unter den Leichen anderer Opfer gefunden.

Auf der Eisbahn verunglückt.

Der Champion-Schlittschuhläufer Anderson bewußtlos vom Platze getragen.

Seine letzte Fahrt.

Während des gestern von hiesigen Norwegern auf der Eisbahn im Humboldt Park veranstalteten Wett-Schlittschuhlaufens stießen mehrere der Schlittschuhläufer mit Zuschauern, die sich, ehe noch das Ziel erreicht war, vorgedrängt hatten, zusammen. Adolph Anderson, der Champion-Schlittschuhläufer des Staates, mußte ohnmächtig vom Platz getragen werden. Außer ihm wurden fünf Personen verletzt.

Die Verunglückten sind:

Adolph Anderson, Hautabschürfungen und Verletzungen an der Lippe.

H. L. Rodde, Hautabschürfungen.

A. Mandelbaum, Sergeant der Park-Polizei; Wunde über dem rechten Auge.

Edward Weston, Nr. 998 N. Fairfield Ave.; Wunden und Hautabschürfungen.

Annie Hausen, elf Jahre alt, Nr. 941 Crystal Str.; Stirnwunden.

Lily Westfall, neun Jahre alt; zu Boden getrampelt.

Die Verunglückten waren im Stande, sich ohne fremde Hilfe nachHause zu begeben. Rodde, dem die Siegespalme winkte, hatte, dicht gefolgt vor Anderson, schon beinahe das Ziel erreicht, als die Menge, durch einen Schuß zu der Annahme verleitet, daß der Wettlauf beendet sei, auf die Bahn drängte. Mandelbaum wollte die Leute zurückdrängen. Im selben Augenblick aber stießen Rodde und Anderson mit ihm zusammen und alle Drei purzelten unter die Menge.

Der 54jährige Fuhrmann James Carr, Nr. 1921 Washington Boulevard, wurde heute zu früher Morgenstunde auf 'em Müllablagerungsplatze an Jackson Boulevard mit eingedrückter Brust als Leiche vorgefunden. Man glaubt, daß er von seinem Wagen unter dessen Räder fiel. Der Verstorbene stand in Diensten der Newman Teaming Company und war damit beschäftigt, die Trümmer des niedergerissenen First National Bank-Gebäudes fortzuschaffen. Kurz nach Mitternacht fuhr er vom Bauplatze mit einer Ladung Kehricht fort. Gegen zwei Uhr Morgens kehrten die Pferde ohne ihn zurück. Man stellte sofort Nachforschungen an und fand die Leiche, welche mittels Ambulanz nach Rolstons Bestattungsgeschäft, Nr. 22 Adams Str., geschafft wurde.

Ein von Michael J. O'Donnell, Nr. 4313 Union Ave., gelenktes Buggy stieß gestern Abend gegen sechs Uhr an State und 34. Str. mit einem Kabelbahnzuge zusammen. Das Buggy wurde zertrümmert. Der Rosselenker wurde auf das Pflaster geschleudert und erlitt einen Schädelbruch. Er fand Aufnahme im Provident-Hospital, wo sein Zustand als nahezu hoffnungslos bezeichnet wird.

Beim Versuche, eine gefrorene Wasserleitungsröhre aufzuthauen, geriethen die Kleider der 52jährigen Frau Lavinia Smith, Nr. 743 Mozart Str., in Brand. Ehe die Flammen erstickt werden konnten, hatte die Aermste entsetzliche Brandwunden erlitten, denen sie bald nach ihrer Einlieferung im St. Elisabeth-Hospital erlag.

Der dreijährige August Verchota fiel gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 1340 Clark Str., in eine Wanne siedend heißen Wassers und erlitt Brühwunden, denen er bald darauf erlag.

Unter Polizeischutz.

Werden jetzt die Abfälle in der 24. Ward eingesammelt.

Unter Bedeckung von je vier Polizisten machten heute zwei Abfallwägen je eine Fahrt in der 24. Ward, wo die Abfallkutscher bekanntlich an den Streik gegangen sind. Es hätten vier Wagen in Betrieb gesetzt werden können, es fanden sich aber nur zwei Kutscher, welche Willens waren, den Zorn der Streiker auf sich zu laden. Da die Abfälle gefroren waren, so konnten die Wägen nur eine Fahrt während des Vormittags machen. Uebrigens legten die Streiker der Fortschaffung der Abfälle keinerlei Schwierigkeiten in den Weg.

George Brown, John Brown und John Kelly, die verhaftet wurden, weil sie Streikbrecher in der 24. Ward eingeschüchtert haben sollen, wurden heute Richter Mahoney vorgeführt, der die Verhandlung auf den 20. Febr. verschob.

Hinter Schloß und Riegel.

Frank Bennetto des Mordes angeklagt.

Als gestern Frank Bennetto nach zweimonatlicher Abwesenheit nach Chicago zurückkehrte, wurde er vom Sergeanten McCann an State und 22. Straße brühwarm unter der Anklage verhaftet, vor zwei Monaten an Archer Ave. und Clark Str. im Verlaufe eines Streites einen gewissen Frank Crampia erschossen zu haben. Dieses angeblichen Mordes wegen ist er von den Großgeschworenen in Anklagezustand versetzt worden. In seiner Annahme, daß Gras über die Geschichte gewachsen sei, sah er sich zu seinem Leidwesen getäuscht.

* In einem Wechselprozeß, welchen die Erste National Bank von Janesville, O., gegen ihn angestrengt hat, wurde heute Warren Springer im Kreisgericht verurtheilt, $313.81 an die genannte Bank zu zahlen.

Besitztitel-Prüfung.

Die County-Verwaltung wird dieses Geschäft selber betreiben.

Neue Grundbücher nöthig.

Unternehmer-Gesellschaften wollen die Abschrift umsonst besorgen. — Verlangen aber dafür ein kleines Privilegium. — Die Wittwe Schrage.

Die County-Verwaltung hat bekanntlich beschlossen, das Grundbuchamt zu reorganisiren und dann selber die Prüfung von Besitztiteln und die Ausstellung von Garantien zu übernehmen — ein Geschäft, das sich gegenwärtig für die „Chicago Title and Trust Co.", welche eine Art von Monopol darauf hat, glänzend bezahlt. Will die County-Verwaltung ihre Absicht zur Ausführung bringen, so benöthigt sie hierzu einer vollständig neuen und sauber hergestellten Partie von Grundbüchern, d. h. die jetzigen Bücher müssen abgeschrieben und bei dieser Gelegenheit möglichst von Fehlern und Irrthümern gesäubert werden. Der Countyrath hat für die Besorgung dieser Arbeit den Betrag von $200,000 ausgeworfen. Ein Ausschuß, bestehend aus den Rathsmitgliedern Busse, Belmont, Loeber, Walker, Van Steenberg und Cruise ist gegenwärtig mit der Erwägung der Frage beschäftigt, wie sich die Besorgung der Abschrift am besten bewerkstelligen läßt, ob der Countyrath selber die nöthigen Schreiber anstellen, oder aber die Arbeit unter Kontrakt von einer Privatpartei besorgen lassen soll. Herr F. J. Danforth, früher dritter Vize-Präsident der Chicago Title and Trust Co., hat eine neue „Abstract Company" gegründet und erbietet sich im Namen derselben, die Abschrift für das County unentgeltlich zu besorgen, sofern seiner Gesellschaft gestattet wird, gleichzeitig auch eine zweite Abschrift für ihren eigenen Gebrauch anfertigen zu lassen. Die Besorgung der Arbeit, meint er, werde 120 erfahrene Leute für die Dauer von 18 Monaten in Anspruch nehmen. „Eigentlich", meint er, „könne die neue Gesellschaft ja das Recht beanspruchen, sich die Bücher abschreiben zu lassen, ohne dem County irgendwelche Gegenleistung zu bieten, aber sie will zeigen, daß sie großen Gemeinsinn besitzt und keine Vergünstigungen umsonst verlangt."

Urkunden-Registrator Simons legte dem Ausschusse eine Zuschrift vor, die er von einem Herrn F. Tofsey in Toledo, Ill., erhalten hat, der ebenfalls eine Abstrakt-Gesellschaft ins Leben rufen möchte und zu den nöthigen Grundbüchern auf dieselbe Weise kommen möchte, die Herr Danforth sich ausgedacht hat. Zur Erledigung der Angelegenheit wird man sich noch etwas Zeit lassen.

Herr Danforth, gefragt, was er für die Abschrift berechnen würde, falls man ihm nicht gestatten würde, zugleich eine zweite für den Gebrauch seiner Gesellschaft anfertigen zu lassen, schätzte die Kosten der Arbeit auf ungefähr $175,000. — Auf alle Fälle wird die Arbeit nicht vergeben werden, ohne daß vorher eine öffentliche Ausschreibung des Kontraktes erfolgt wäre.

Die Wittwe des ehemaligen Polizisten Henry A. Schrage, deren Namen die neue Pensionsbehörde des Polizeidepartements mit 120 anderen von ihrer Liste gestrichen hat, hat eine Klage angestrengt, um die Behörde zur weiteren Auszahlung der Pension von $41.66 zu zwingen, welche sie bis zum Juli vorigen Jahres gezogen hat. Sie gibt an, ihr Gatte sei nach zwölfjähriger Dienstzeit an einer Krankheit gestorben, die er sich im Dienste zugezogen hatte. Nach den Geschäftsbüchern des Polizei-Departemnts ist der selige Schrage im März 1893 auf Veranlassung der Zivildienst-Kommission „Gründe halber mit schlichtem Abschied entlassen worden". — Sollte Frau Schrage wider Erwarten ihren Prozeß gewinnen, so werden sich unfraglich auch die anderen von der Liste gestrichenen Pensionärinnen mit gleichen Ansprüchen melden, und der Pensionsfonds würde zugunsten derselben jährlich wieder mit einem Mehrbetrage von $75,000 belastet werden müssen.

Schraube locker.

Heute betrat ein Mann Berrys Zuckerwaarenhandlung, Nr. 180 State Straße, nahm an einem Tische Platz, stellte sich anderen Gästen als der Besitzer des Ladens vor und forderte sie auf, nur auf seine Rechnung zu bestellen, was ihr Herz begehre. Der augenscheinlich Irrsinnige wurde verhaftet. In der Polizeiwache gab er an, Julius Lindstrom zu heißen und an 44. Str. und Cottage Grove Ave. zu wohnen. Er wird auf seinen Geisteszustand hin untersucht werden.

Fataler Irrthum.

Alexander Joccowsky, Nr. 3244 S. Morgan Straße, goß heute in der an 59. und Wallace Straße gelegenen Gießerei einen Eimer Gasolin, welches er für Wasser hielt, über eine heiße Form. Er verursachte dadurch eine Explosion und erlitt schwere Brandwunden. Man schaffte ihn mittels Ambulanz nach seiner Wohnung.

— Ermüdend. — Leutnant 1: „Scheinen müde, Herr Kamerad?" — Leutnant 2: „Na, denken Sie: heute drei Verlobungen entronnen!!"

CASTORIA

für Säuglinge und Kinder.

Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt

Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Anzeigen-Annahmestellen.

An den nachfolgenden Stellen werden kleine Anzeigen für die „Abendpost" und „Sonntagpost" zu denselben Preisen entgegengenommen, wie in der Haupt-Office des Blattes. Wenn dieselben bis 11 Uhr Vormittags aufgegeben werden, erscheinen sie noch am nämlichen Tage, während für die „Sonntagpost" bis um 10 Uhr Samstag Abend Anzeigen entgegengenommen werden.

Nordseite.

Ahlborn, F. Q., Apotheker, 395 Wells Str., Ecke Division Str.
Apel, Geo. W., Apotheker, 864 Clybourn Ave., Ecke Fullerton Ave.
Bartling, O., Apotheker, 1603 N. Clark Str.
Bernauer & Sohn, Apotheker, 334 Ost North Ave., Ecke Hudson Ave.
Dieden, Frank X., Apotheker, 311 Ost North Ave.
Fry, Herm., Apotheker, 161 Ost North Ave., Ecke Halsted Str.
Fry, Herm., Apotheker, 1100 N. Halsted Str., Ecke Fullerton Ave.
Geisbitz, L. J., Apotheker, 757 N. Halsted Str.
Green, Carl Victor, Apotheker, 451 Larrabee Str., Ecke Eugenie.
Graalen & Hennen, Apotheker, 985 N. Halsted Str., Ecke Webster Ave.
Hottinger, John E., Apotheker, 224 Lincoln Ave., Ecke Larrabee Str.
Koehn, Geo., Apotheker, 132 Seminary Ave.
Krzeminski, C. C., Apotheker, 275 Clybourn Ave.
Kurz, Frederick C., Apotheker, 295 Rush Str., Ecke Walton Place.
Ladich, G. H., Apotheker, 632 Larrabee Str., Ecke Center Str.
Lemke, T. W., Apotheker, 80 Ost Chicago Ave.
Lindstrom und Comp., Chas. O., Apotheker, 96 Wells Str.
Mack, Mrs. John, Newsdealer, Rogers Park.
Martens, A., Apotheker, 136 Center Str., Ecke Sheffield Ave.
Marr, Geo. A., Apotheker, 566 Wells Str., Ecke Schiller Str.
Meißner, Jacob, Apotheker, 117 Wells Str., Ecke Ohio Str.
Ogden Grove Pharmacy, 96 Sheffield Ave., Ecke Clybourn Ave.
Reichholz, John A., Apotheker, 411 Sedgwick Str.
Ritze, A. J., Apotheker, 80 Webster Ave.
Romano, R., Apotheker, 187 N. Halsted Str.
Stolze, F. C., Apotheker, 586 N. Halsted Str.
Wahlteich, F., Apotheker, 1881 N. Halsted Str., Ecke Addison Str.
Voigt, John, Apotheker, 156 Center Str., Ecke Bissell Str.
Vogelsang, Robert, Apotheker, 85 Fremont Str., Ecke Clay Str.
Weireter Pharmacy, 316 Sedgwick Str.
Wickert Pharmacy, 377 Cleveland Ave., Ecke Wisconsin Str.
Wieland Pharmacy, 418 Ost North Ave., Ecke Wieland Str.
Zindt, J. M., Apotheker, 277 Larrabee Str., Ecke Clybourn Ave.
Zindt, J. C., Apotheker, 557 Sedgwick Str., Ecke Menominee Str.

Lake View.

Bangert, L. G., Apotheker, 406 Ost Ravenswood Park, Ecke Melrose.
Benz, Chas. W., Apotheker, 1002 Belmont, Ecke Southport Ave.
Berger, F. J., Apotheker, 930 Southport Ave., Ecke Roscoe Boulevard.
Branns, M. L., Apotheker, 156 Belmont Ave., Ecke Leavitt Str.
Brauns & Co., Theodore, Apotheker, 495 Lawrence Ave., Ecke Robey Str.
Brown, N. L., Apotheker, 1983 N. Ashland Ave.
Buchta, Carl J., Apotheker, 303 Ost Belmont Ave., Ecke Hoyne Ave.
Cubler Pharmacy, 1659 Lincoln Ave.
Doederlein, N. H., Apotheker, 1402 Wrightwood, Ecke Sheffield Ave.
Fish, W. F., Apotheker, 1103 W. Montrose Ave.
Fliber, C. J., Apotheker, 1248 Bryn Mawr Ave., Edgewater.
Flannery, J. P., Apotheker, 1352 N. Halsted Str., Ecke Diversey Boulevard.
Gorgas, Albert, Apotheker, 701 Belmont Ave.
Hanover Pharmacy, 1934 Lincoln Ave.
Hanke, C. H., Apotheker, 1373 N. Clark Str.
Hauber, Peter, Apotheker, 1680 N. Clark Str., Ecke Belmont Ave.
Hoffmann, C. N., Apotheker, 1930 N. Hermitage Ave.
Huber, Geo., Apotheker, 1358 Diversey Blvd.
Knick, W. J., Apotheker, 1152 Lincoln Ave., Ecke School Str.
Kremer, Frank, Apotheker, 2520 Lincoln Ave.
Liebrecht, C., Apotheker, 858 School Str., Ecke Perry Str.
Marr, Wm. C., Apotheker, Ecke Grace Str. und Evanston Ave.
Mertes, A. John, Apotheker, 886 Lincoln Ave.
Weimer, A. G., Apotheker, 702 Lincoln Ave., Ecke Diversey Blvd.
Schmidt, F. O., Apotheker, 359 Roscoe Blvd., Ecke Robey Str.
Schmidt, F. A., Apotheker, 1127 N. Clark Str., Ecke Arlington Place.
Wilson, Fred F., Apotheker, 1147 Ost Belmont Ave., Ecke Racine Ave.
Wolter, John, Apotheker, 4368 N. Clark Str.
Sobel, C. G., Apotheker, 1373 Sheffield Ave.

Westseite.

Behrens, C., Apotheker, 807 S. Halsted Str., Ecke Canalport Ave.
Bernard, Ed., Apotheker, 882 W. Taylor Str., Ecke Robey Str.
Bertram, Chas., Apotheker, 1901—1903 Milwaukee Ave.
Brill, G. F. A., Apotheker, 949 W. 21. Str.
Brod, John, Chemical Co., 349 W. North Ave.
Central Park Avenue Pharmacy, 1190 Armitage Ave.
Cramer, Wm. H., Apotheker, 200 W. Randolph Str., Ecke Halsted Str.
Dewitz, Theo. H., Apotheker, 2404 Milwaukee Ave.
Dreffel, H. G., Apotheker, 323 S. Western Ave., Ecke Harrison Str.
Elsner, C. F., Apotheker, 1061—1063 Milwaukee Ave.
Fechter, A. C., Apotheker, 62 Canalport Ave., Ecke Jefferson Str.
Fernis, G., Apotheker, 418 W. Division Str., Ecke Robey Str.
Fischer, C., Apotheker, 356 W. Division Str., Ecke Lincoln.
Freund, A. C., Apotheker, 952 Armitage Ave., Ecke Kedzie Ave.
Gabert, A., Apotheker, 1312 N. Western Ave., Ecke Fullerton Ave.
Gehmers, Dominick, Apotheker, 232—234 Milwaukee Ave.
Goll, W. H., Apotheker, 336 W. Van Buren Str.
Grand Pharmacy, J. Windmüller, Propr., 1950 Grand Ave., Ecke Hamlin.
Graflin, C. W., Apotheker, 287 W. 12. Str., Ecke Halsted Str.
Graefle & Koehler, Apotheker, 748 W. Chicago Ave.
Grimme, L. A., Apotheker, 317 W. Belmont Ave.
Gruener, Karl, Apotheker, 859 W. North Ave.
Haller, O. G., Apotheker, 1240 Milwaukee Ave., Ecke North Ave.
Hartwig, O. J., Apotheker, 1570 Milwaukee Ave., Ecke Western Ave.
Hartwig Bros. Apotheker, 476 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave.
Hausman, W. L., Apotheker, 841 W. Division Str., Ecke Washtenaw Ave.
Heiß, E. J., Apotheker, 736 W. Division Str., Ecke Maplewood Ave.
Heller, Robert, Apotheker, 361 Blue Island Ave.
Hellmuth, J., Apotheker, 1071 N. Robey Str.
Herdlicka, G. F., Apotheker, 418 S. California Ave.
Hoelzer, W. A. C., Apotheker, 688 W. North Ave., Ecke Western Ave.
Hottinger Drug Co., 465 Milwaukee Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1623 Armitage Ave.
Kappus Bros., Apotheker, 1704 W. North Ave.
Karafik Bros., Apotheker, 801 Armitage Ave.
Kassauw, F. J., Apotheker, 617 W. Erie Str.
Kann, Nic., Apotheker, 471 N. Ashland Ave.
Ludwig, H. F., Apotheker, 1223 N. Western Ave.
Lenge, Louis, Apotheker, 675 W. Lake Str., Ecke Wood Str.
Lee, John B., Apotheker, 262 S. Halsted Str.
Lichtenberger & Co., Apotheker, 833 Milwaukee Ave., Ecke Division Str.
Link, F. C., Apotheker, 649 W. 21. Str., Ecke Paulina Str.
Livesch, A. J., Apotheker, 849 Grand Ave.
Mapps & Hoke, Apotheker, 1727 W. 12. Str.
Matthai, Chas., Apotheker, 626 W. Chicago Ave.
Matthei, C., Apotheker, 890 W. 21. Str., Ecke Hoyne Ave.
Merten, H. M., Apotheker, 1543 W. 12. Str.
North Ave. Pharmacy, F. Schachter, Inhaber, 215 W. North Ave.
Pelikan Bros., Apotheker, 570 Blue Island Ave.
Pick, Emil F., Apotheker, 477 Ogden Ave.
Rah'ls, Otto G., Apotheker, 618 W. 12. Str., Ecke Leslin Str.
Rivard, J. F., Apotheker, 962 W. 12. Str., Ecke Wood Str.
Robins, J., Apotheker, 465 S. Paulina Str., Ecke Taylor Str.
Roth, Joseph A., Apotheker, 239 W. Division Str., Ecke Paulina Str.
Rudeb, S., Apotheker, 296 W. Division Str., Ecke Wood Str.
Sachs, H., Apotheker, 919 W. North Ave., Ecke California Ave.
Schaper, H. M., Apotheker, 1369 W. North Ave.
Schmitt, Henry, Apotheker, 567 W. Chicago Ave.
Staiger, M. D., Apotheker, 457 Centre Ave., Ecke 14. Str.
Storkan, C. N., Apotheker, Ecke Western Ave. und Augusta Str.
Stubenrauch, Geo., Apotheker, 477 W. Division Str., Ecke Hoyne Ave.
Thiel, Chas., Apotheker, 1629 Ogden Ave.
Thorson, G. W., Apotheker, 208 Grand Ave., Ecke Carpenter Str.
Upton Pharmacy, 1488 Milwaukee Ave.
Winholt, Theo., Apotheker, 610 W. North Ave., Ecke Irving Ave.
Zelowsky, R. G., Apotheker, 709 Milwaukee Ave., Ecke Noble Str.
Zoeller, Geo., Apotheker, 467 W. Chicago Ave., Ecke Ashland Ave.

Südseite.

Bachelle, N., Apotheker, 75 43. Str., Ecke Greenwood Ave.
Burger, Albert, Apotheker, 5100 Ashland Ave.
Buich, F. C., 1124 W. 63. Str., Ecke Carpenter Str.
Chentler, R. C., Apotheker, 1410 W. 35. Str., Ecke Paulina Str.
Dietz, John, Apotheker, 4446 State Str.
Finninger, Paul, Apotheker, 420 26. Str.
Forsyth, W. K., Apotheker, 3100 State Str.
Franks Pharmacy, 39. Str. und Calumet Ave.
Grund, C., Apotheker, 3511 Archer Ave.
Herman, Eugen, von, Apotheker, 228 31. Str., nahe Indiana Ave.
Hiß, A. C., Apotheker, 3100 Wentworth Ave.
Jacobs, John, Apotheker, 47. Str. und Evans Ave.
Klos, A. C., Apotheker, 29. Str. und Canal Str.
Knight, G. G., Apotheker, 2601 Wentworth Ave.
Knoche, William P., Apotheker, 6053 S. Halsted Str.
Krebsler, A. C., Apotheker, 5059 State Str.
Krizan, W. C., Apotheker, 5501 S. Halsted Str.
Lenz, Geo., & Co., Apotheker, 2901 Wallace Str.
Marcs, F., Apotheker, 2876 Archer Ave.
Neubert, C. N., Apotheker, 3601 S. Halsted Str.
Packard, J. W., Apotheker, 4259 Wentworth Ave.
Rahlfs, Geo. H., 3659 S. Halsted Str.
Schmeling, F., Apotheker, 5458 S. Halsted Str.
Schmidt, F. J., Apotheker, 7111 Cottage Grove Ave.
Sisson, O. U., Apotheker, 5034 Cottage Grove Ave.
Steinkraus, Herm., Apotheker, 48 Ost 43. Str., Ecke Lake Ave.
Schmidt, H., Apotheker, 4466 Wentworth Ave.
Steinernagel, Dr., Apotheker, 938 31. Str.
Strong, Ebmen, 799 S. 47. Str., Ecke Indiana Ave.
Tucker, G. W., Apotheker, 2402 Cottage Grove Ave.
Wheeler Drug Co., Apotheker, 3156 Wallace Str.
Williams, A. C., Apotheker, 1700 W. 63. Str., Ecke Ashland Ave.
Zeidner, Fred., Apotheker, 2600 Wallace Str.

Canalboot-Herrlichkeit dahin.

Von Zeit zu Zeit ist von Wiederbelebung des Canal-Transportgeschäftes unseres Binnenlandes in großem Maßstabe, von kostspieliger Erweiterung bestehender Canäle dieser Art oder gar von der Anlegung neuer die Rede. Und doch stehen die thatsächlichen Verhältnisse fast allenthalben in schroffem Contrast zu solchen Plänen.

Die Erfahrung eines halben Jahrhunderts in unserem Lande hat gezeigt, daß nicht nur die künstlichen Wasserwege, sondern sogar die Ströme als Transportmittel den Mittbewerb der Eisenbahnen, wo immer ein solcher vorhanden oder auch nur in Sicht ist, nicht aushalten, und der Bootverkehr auf allen solchen Strecken kläglich zurückgegangen ist; trotz der im Publikum weitverbreiteten Meinung, daß der Wasser-Transport bedeutend billiger komme, läßt derselbe sogut wie gar keine weitere Verbesserungen zu, der Bahn-Transport dagegen viele, und trotz aller monopolistischen Gelüste hat letzterer eine Neigung, sich mit der Vergrößerung oder Verbesserung auch mehr oder weniger zu verbilligen. Dazu kommt, daß er verläßlicher ist, und sich Unregelmäßigkeiten beim Dampfroß-Transport eher abhelfen lassen, als beim Dampfer-Transport auf dem Wasser.

Es ist allbekannt, wie verhältnißmäßig wenige Boote noch auf dem großen Mississippi zu sehen, und daß die Passagier-Boote auf dem oberen Strom schon vor Jahren verschwunden, die Boote auf dem unteren Strom aber hauptsächlich Kohlen- und Baumwoll-Boote sind, abgesehen von dem Bootverkehr in Verbindung mit dem großen Ocean-Geschäft von der Halbmond-Stadt an abwärts. Ein Dampfer auf dem Missouri, dem Arkansas, dem Red River, dem Illinois, Wisconsin, Cumberland u. s. w. ist heutzutage ein seltener Anblick. Nur auf dem Ohio besteht noch ein beträchtlicher Dampfboot-Verkehr. Auf den kleineren Binnenströmen sind die früher so ungemein zahlreichen Dampfer mit geringem Tiefgang gänzlich verschwunden.

Nun gar der Canalboot-Verkehr! Lebenskräftig sind und bleiben wohl solche Canäle, welche sozusagen die fehlenden Zwischenglieder unserer großen Binnenseen ersetzen, auf denen der Wasser-Transport sich behauptet, weil Dampf- und Electricitäts-Bahnen ihnen keine unmittelbare Concurrenz machen können. So z. B. der Sault Ste. Marie-Canal, welcher bekanntlich im Jahr einen größeren Tonnengehalt zwischen dem Superiorsee und dem Huronsee durchbeförbert, als durch den berühmten Suez-Canal geht, der ja ebenfalls nur ein ähnliches Verbindungsglied ist. So auch der canadische Welland-Canal um die Niagara-Fälle herum. Auch Canäle, welche Weltmeere verbinden, müssen natürlich eine große Zukunft haben, sofern sie große Strecken kostspieliger Schiffahrt ersparen, wie der kommende Panama-Canal. Aber man kann die wichtigen Canäle — nicht nur unseres Landes, sondern der ganzen Welt —, welche zu diesen Klassen gehören, an den Fingern herzählen.

Sehr viele der alten Binnen-Canäle in unserem Lande sind ganz aufgegeben, ihre Betten sind trocken und ihre moosbedeckten Ufer haben so wenig geschäftliche Bedeutung noch, wie die alten verwitterten Brustwerke auf den Schlachtfeldern des Bürgerkrieges eine militärische Bedeutung! Ein paar andere treiben noch ein dürftiges und sich beständig verminderndes Geschäft. Es hört sich beinahe wie ein schlechter Witz an, wenn davon gesprochen wird, 100 oder gar 200 Millionen Dollars in eine Vergrößerung des Erie-Canals zu stecken.

Welche Erwartungen knüpften sich seinerzeit an den „Fox and Wisconsin Improvement Canal", der vor etwa 45 Jahren vollendet und als überaus wichtig für die Entwickelung des ganzen Landes westlich vom Michigansee angesehen wurde! Auch die Bundesregierung unterstützte ihn durch eine reichliche Landschenkung. Aber er erfüllte niemals die gehegten Erwartungen als Handels-Verkehrsader, keine Schiffe von besonderer Bedeutung gingen jemals durch ihn, und er übte gar keinen Einfluß auf die Entwicklung des Landes. Obwohl man noch immer thut, als ob man ihn im Betrieb halte, ist ein Fahrzeug auf dem Fox River-Canal eine so große Curiosität, wie ein Dampfer auf dem Missouri. Solche Beispiele ließen sich noch gar manche anführen. Wer das Geld hätte, das in amerikanischen Canälen ruht.

Außer den obengenannten Klassen der „fehlenden Zwischenglieder" sind so ziemlich die einzigen Canäle in unserem Lande, welche noch ein nennenswerthes Geschäft machen, die sogenannten Kohlen-Canäle, obschon ihre Boote auf der Rückfahrt fast immer leer sind.

Einer Familie Dyer in Fond du Lac, Wis., wurde vor einigen Wochen ein Töchterchen geboren, welches 2 Pfund wog; in drei Wochen hatte es ein halbes Pfund an Gewicht gewonnen. Der Trauring der Mutter konnte dem Kinde über die Hand bis zum Handgelenk gestreift werden und die Zehen haben die Größe von Maiskörnern.

Leset die „Sonntagpost"

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagspost ....3 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagspost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago Ill., as second class matter.

„Der Handel folgt der Flagge."

Blaines Schöpfung, das „Bureau der amerikanischen Republiken", hat zwar zu keiner Zeit etwas Nennenswerthes gethan, aber es hat doch im Anfange viel geschrieben und geredet und auch später noch in ziemlich regelmäßigen Zwischenräumen von sich hören lassen. Seit einiger Zeit hat auch das aufgehört. Man könnte glauben, es sei infolge der gewaltigen Kraftanstrengung, mit der es nach dem spanischen Kriege den Kongreß der Republiken in Mexiko zustande brachte, an Erschöpfung gestorben. Natürlich ist das nicht der Fall, denn es sind ja einige ganz gute Stellen damit verbunden, aber der Gedanke, dem es dienen sollte — innigere freundschaftliche Beziehungen zwischen den Republiken, im Besonderen zwischen der großen Republik des Nordens und ihren spanisch-amerikanischen Schwestern, herbeizuführen — der scheint todt zu sein oder doch so fest zu schlafen, daß man gar keinen Versuch mehr machen mag, ihn aufzurütteln. Das Bureau hat seit langem kein Lebenszeichen mehr von sich gegeben.

Desgleichen ist die eine Zeit lang in Finanz- und Handelskreisen so lebhafte Bewegung, welche die „friedliche Eroberung" Südamerikas anstrebte, anscheinend völlig eingeschlafen. Man hört nichts mehr davon und aus den großen Plänen, die damals geschmiedet wurden, scheint nicht viel geworden zu sein. Wenigstens dürfte es ebenso schwer werden, die großen nord- und südamerikanischen Schiffahrtslinien aufzufinden, die geplant wurden, wie mit den großen amerikanischen Banken und Zweigbanken, die in allen großen südamerikanischen Handelsplätzen errichtet werden sollten und für die schon an die hundert Millionen Kapital auf dem Papiere standen, Geschäfte zu machen. Auch die so viel versprechenden Spritztouren amerikanischer Fabrikanten und Kaufleute nach Südamerika und die Rundreisen südamerikanischer Handelsherren durch unsere Staaten scheinen nicht viel gefruchtet zu haben, denn seit 1897 stieg unsere Ausfuhr nach Südamerika nur von $34,000,000 auf $41,000,000 (in 1903) und die Einfuhr von dort war in beiden Jahren mit rund $107,000,000 fast genau dieselbe, nachdem sie allerdings in 1902 auf $119,000,000 gestiegen war. In derselben Zeit stieg unsere Ausfuhr nach Asien von rund $39,000,000 (1893) auf rund $58,000,000 (1903), die nach Britisch-Nordamerika von $66,000,000 auf $126,000,000, und die nach Europa von $813,000,000 auf $1,030,000,000 in 1903. Die Zunahme ist also weitaus am geringsten für die Länder, die „vor unserer Thüre liegen", die wir gern als unsere Schutzbefohlenen, wenn nicht geradezu als uns von „rechtswegen" gehörig betrachten, und deren Handel uns so sehr am Herzen liegt.

In der jüngsten Zeit ist in Regierungsausweisen wieder auf diesen unerfreulichen Stand unseres südamerikanischen Handels aufmerksam gemacht worden und es wurde wieder unser „Mangel an Handelsgeist und handelsmännischer Thatkraft" als wahrscheinlicher Grund angegeben. Auch von anderer Seite wird bei Besprechung der südamerikanischen Handelslage immer, unter anderem, jenem Mangel die Schuld beigemessen und etwas Wahres mag ja dran sein, aber der Hauptgrund wird damit nicht genannt. Denn es wäre doch zum mindesten sehr merkwürdig, daß der Amerikaner, der sich sonst an Handelsgeist allen Anderen unendlich weit überlegen glaubt und es doch fertig brachte, in allen anderen Theilen der Welt recht gute Geschäfte zu machen und seine Ausfuhren sonstwohin so gewaltig zu erhöhen, nur gerade in Südamerika so vollständig unfähig, langsam und faul sein sollte. Wenn er den glänzenden Handelsgeist besitzt, den er sich selber zuschreibt und sein Verkaufstalent so gut ist, wie man aus den so gewaltig gestiegenen Ausfuhren nach anderen Ländern schließen kann, dann muß es doch seine besonderen Gründe haben, daß es gerade in Südamerika versagt. Wenn es aber wahr ist, daß er im Auslandgeschäft überhaupt nichts taugt — wie Manche behaupten — und er den Erfolg sonstwo nur der Güte und Wohlfeilheit seiner Waare zu danken hat, dann muß es doch eben immer wieder seinen besonderen Grund haben, warum gerade die Südamerikaner eine Ausnahme machen und nicht wie die anderen Völker nach unseren Waaren begehren.

„Der Handel folgt der Flagge," eine thatkräftige Auslandpolitik, gestützt durch eine starke Flotte, verschafft Ansehen und Respekt und mehrt den Handel mit den so in Respekt versetzten Ländern. So behaupten unsere Schwärmer für eine starke Flotte und thatkräftige Weltpolitik; aber die Behauptung ist falsch. Südamerika zeigt uns, daß das Gegentheil der Fall ist, denn für die Abneigung, die es der großen Republik fortdauernd und in zunehmendem Maße zeigt, kann keine andere Erklärung gefunden werden als die: es haßt und fürchtet die nördliche „Schwester" wegen ihrer thatkräftigen Politik und ihrer steigenden Militärmacht und Angriffslust.

In der jüngsten Zeit hat sich unsere politische Thatkraft, die in fünfzigjährigem Wirken auf der eigenen Erdhälfte diese schöne Frucht reifen ließ, auch auf die andere zu erstrecken begonnen, aber dort soll sie „selbstverständlich„ ganz andere Früchte tragen, denn das Sprichwort: „Gleiche Ursachen, gleiche Wirkungen", ist ja natürlich ganz falsch, wenn's uns nicht in den Kram paßt.

Der Schrei nach Wahrheit.

„Man sage uns die ganze Wahrheit, wir sind doch keine Kinder!" Diesen Stoßseufzer hat eine russische Zeitung ausgestoßen angesichts der „Verheimlichung der Nachrichten vom Kriegsschauplatze seitens der Regierung", und ähnlich, mit nur einer ganz kleinen Abänderung, möchten auch wir stoßseufzen. Wir sind doch wohl a u c h keine Kinder, darum sage man uns n u r die Wahrheit! Die Ente ist, wie die Gans, eine gute Gottesgabe, wenn sie gebraten auf dem Tisch steht — in der Zeitung ist sie vom Uebel, wenn sie allzu oft kommt.

Die Russen erfahren zu wenig vom Kriege und wir erfahren zu viel. Sie schreien nach der Wahrheit, weil sie ahnen, daß mehr ihrer Kriegsschiffe zerstört, bezw. beschädigt sind, als gemeldet wurde, und wir schreien nach der Wahrheit, weil die Kriegskorrespondenten und Kabelmeier schon viel zu viele russische Fahrzeuge in den Grund bohrten und in die Luft sprengten, so viele, daß wir den Entenbraten riechen m ü s s e n, denn so viele Schiffe, wie sie schon vor Port Arthur verloren, hatten die Russen gar nicht.

Den Russen geht die Ungewißheit an die Nerven und uns werden Laune und Appetit verdorben angesichts der Meldungen, denen zufolge in der Montag-Dienstag-Nacht fünf, am Dienstag sechs, am Mittwoch sieben und „in neuerlichen Kämpfen" gar zwölf russische Kriegsschiffe zerstört und (in den „neuerlichen") acht von den Japanern genommen wurden. Denn warum?! — Die Freude an dem Kriege, bezw. am Lesen der Kriegsdepeschen, ist uns auf jeden Fall verdorben — so oder so, gehopft wie gesprungen. Nehmen wir an, daß die Meldungen alle wahr sind, dann kann von der russischen Flotte in Ostasien, wie gesagt, nichts mehr übrig sein — zudem wurden schon verschiedene Kriegsschiffe, die noch gar nicht gebaut sind, im Voraus zerstört — und dann ist der Seekrieg vorbei und wir dürfen nichts mehr an aufregenden Seeschlachtberichten erwarten. Und wir nehmen an, sie sind n i c h t wahr — was kann man dann doch glauben?! Dann mögen noch Dutzende von Seeschlachtdepeschen einlaufen, in denen hunderte russische Kriegsschiffe mit fürchterlichem Krachen in die Luft gesprengt oder in den Grund gebohrt werden und den molligen Grusel, der uns bei den ersten solchen Meldungen überlief, werden wir nicht mehr spüren, — denn der neidische Zweifel — „es ist doch nicht wahr", wird die schöne Sensation nicht aufkommen lassen. Wenn nach „Wahrheit" verlangt wird, thun wir mit, und wir haben wahrscheinlich mehr Recht zu dem Vorwurf, der darin liegt, als die Russen, denn daß man uns m e h r als die Wahrheit sagte, ist sicher; daß die russische Regierung dem Volke einen Theil der ganzen Wahrheit verschwieg, das ist doch noch fraglich. Es mag sehr gut sein, daß den Russen so weit wirklich nichts Schlimmeres widerfuhr als die Schlappen, welche amtlicherseits eingestanden wurden und die Beängstigung durch die „Enten" der Korrespondenten und Kabelmeier.

Es ist auch gar nicht ersichtlich, w a r u m die russische Regierung mit Nachrichten über etwaige weitere Verluste zurückhalten sollte. Denn der Krieg hat ja eben erst begonnen und es ist unmöglich, daß die Regierung einen Volksaufstand, der etwa den Zweck hätte, andere Leute, welche die Landesvertheidigung besser verstehen würden, an's Ruder zu bringen, befürchten könnte. Dergleichen mag allenfalls zu befürchten sein, wenn in langem Ringen und nach schweren Opfern immer und immer wieder nur Niederlagen kommen, aber es ist undenkbar im Anfange eines Krieges, wenn Land und Volk noch gar keine Anstrengungen gemacht haben. Da können Meldungen von Niederlagen nur dazu dienen, das Volk aufzurütteln und zu besonderer Kraftanstrengung anzustacheln, und das kann jeder Regierung doch nur lieb sein.

Die Thatsache, daß eine Verheimlichung von Nachrichten in Wirklichkeit gar nichts nützen kann und, wo man einmal die Ueberzeugung gewann, daß dergleichen geschah, nur schwer schädigt, weil es alle möglichen Sensationsgerüchte glaubbar macht, gibt aber freilich keine Gewähr dafür, daß sie nicht doch geübt wird. Der Herren Regierenden Gedankengang ist eben oft sehr wunderbar und was gewöhnlichen Sterblichen als Unsinn und Unfug erscheint, halten s i e oft für große Weisheit und Wohlthat. Das gilt für die Nationen, die an der Spitze der Zivilisation stehen, und es mag auch für die Russen gelten. Wenn die russische Regierung ihren Unterthanen die Wahrheit vorenthält, werden wir nicht die Nase rümpfen können über die Kurzsichtigkeit und Rücksichtslosigkeit der „despotischen Regierung" des Zaren, Denn unsere Volksregierung hat es bekanntlich den souveränen Bürgern gegenüber gerade so gemacht und macht es heute noch so. Wir erfahren von dem, was auf den Philippinen vorgeht, was in Panama vorging u.s.w. nur gerade so viel, wie eine löbliche Regierung für uns zu wissen für gut befindet.

Die Wahrheit ist auch für die Zivilisation das Aschenbrödel.—

Wenn und Aber.

Der Mann, der das Wenn und das Aber erdacht, hat sicher aus Häckerling Gold schon gemacht. Er ist vermuthlich auch der Mann, welcher den Plan zur „Verstädtischung" der Straßenbahnen erdacht hat, über den in der gestrigen Versammlung des Chicagoer Gewerkschaftenverbandes verhandelt worden ist. Nimmt man von dem Plane die Wenns und Abers hinweg, so bleibt nicht genug davon übrig, daß auch nur eine Fliege trotz ihrer natürlichen Klebstiefel darauf Fuß fassen könnte.

Es soll, wenn in der kommenden Aprilwahl das Müller-Gesetz von der Chicagoer Bürgerschaft angenommen wird, die Stadt den Straßenbahn-Gesellschaften für deren Eigenthum — (greifbare Habe, unabgelaufene Freibriefe und was sonst dazu gehört) — einen angemessenen Kaufpreis anbieten und nöthigenfalls durch „Kondemnation" sich in den Besitz des Eigenthums setzen. Was natürlich nur dann geschehen kann, w e n n die Stadt den angemessenen Kaufpreis auch zu bezahlen vermag. Wie sehr die Urheber des Planes es auch bedauern mögen: es darf nun einmal Privateigenthum nicht ohne gerechte Vergütung zu öffentlichen Zwecken weggenommen werden. Was eine gerechte Vergütung ist, ist durch gerichtliches Verfahren zu entscheiden. Die Entscheidung mag auf 40, auf 50 oder auch auf mehr Millionen Dollars lauten.

Hier fangen die Wenns und Abers sich zu häufen an. Der Plan könnte ausgeführt werden, w e n n die Stadt Chicago das erforderliche Kleingeld an Hand hätte; oder w e n n sie das Recht hätte, auf den städtischen Kredit hin weitere Schulden zu machen, und w e n n die erforderliche Mehrheit der Bürger bereit wäre, zu solcher Vermehrung der öffentlichen Schuldenlast ihre Zustimmung zu geben. Dieweil a b e r die Stadt das erforderliche Kleingeld zufällig n i c h t an Hand hat, und auch n i c h t berechtigt ist, die städtische Schuldenlast zu vergrößern, so soll sie den Bahngesellschaften als Zahlung die „Zertifikate" anbieten, deren Ausgabe in dem Müller-Gesetz vorgesehen ist. Das heißt, soll ihnen Schuldscheine bieten, für die die Stadt als solche n i c h t haftet und zu deren Verzinsung oder Bezahlung kein Dollar und kein Cent der städtischen Steuergelder verausgabt werden darf, sondern als deren einzige „Sicherheit" das zu kaufende Eigenthum dient und die nur aus den Erträgen dieses Eigenthums verzinst und bezahlt werden dürfen. Was a b e r auch nur geschehen kann, w e n n erstens das Staatsobergericht in dieser Umgehung des die städtische Verschuldung beschränkenden Verfassungssatzes nicht eine Verletzung dieses Satzes findet und demzufolge den ganzen Plan und das ganze Müller-Gesetz für verfassungswidrig erklärt. Und des weiteren nur geschehen kann, w e n n nach etwaiger glücklicher Umschiffung dieser ersten Klippe die Bahngesellschaften so polizeiwidrig dumm sein sollten, besagte Zertifikate in Zahlung zu nehmen, statt des baaren Geldes, das sie zu fordern berechtigt sind, welche Dummheit ihnen leider nicht zuzutrauen ist. Oder w e n n andere Leute in genügender Zahl, und mit genügendem Kapital sich fänden, die ihres guten Geldes so überdrüssig sind, daß sie bereit wären, es herzugeben, um dafür die denkbar unsichersten aller Papiere einzutauschen. Bereit wären, ihr Geld für Papiere zu bezahlen, für die nur Eigenthum haftet, das beim Zwangsverkauf vielleicht kaum den zehnten Theil des Betrages der darauf haftenden Schuld bringen würde; die auch nur verzinst werden könnten, w e n n die Stadt beim Betriebe der Bahnen einen großen Ueberschuß erzielte — was, wie selbst der begeistertste Municipal Ownership-Schwärmer nicht zu bestreiten wagen wird, mindestens zweifelhaft ist, während andere, denen die Begeisterung fehlt, vielmehr überzeugt sein werden, daß der Betrieb bei der herrschenden städtischen Wirthschaft nicht die Kosten decken würde. In Geldsachen hört bekanntermaßen die Gemüthlichkeit auf. Wo sind die Millionenbesitzer, ob sie nun zur Klasse der großen Kapitalisten oder zu der der kleinen Sparer gehören, die nicht schon der bloße Zweifel von solcher Geldanlage zurückhalten würde? Die ihr Geld in Papiere stecken möchten, die nur dann eines Ertrages sicher wären, w e n n der städtische Geschäftsbetrieb in dem Straßenbahngeschäfte so fähig, so ehrlich, so sparsam und so korruptionsfrei wäre, wie er n i c h t ist aller bisherigen Erfahrung zufolge?

Sollten die Freunde der „Municipal Ownership" gezwungen sein, auf die Verstädtischung der Bahnbetriebe zu warten, bis sie auf Grund d i e s e s Planes verwirklicht werden kann, so würden sie bis zum Schwarzwerden zu warten haben, und könnten das methusalische Alter erreichen, ohne die Erfüllung ihrer Hoffnungen zu erleben. Es liegt im Bereiche der Möglichkeit, bei Ertheilung neuer Freibriefe an die bestehenden Bahngesellschaften solche Bedingungen zu stellen, daß nach Ablauf der zwanzigjährigen Frist — oder auch schon früher, falls früher die Mittel sich bieten sollten — die Stadt in den Besitz der Bahnen zu gelangen vermag. J e t z t darauf zu bestehen und auf Grund d i e s e s Planes darauf bestehen, heißt einfach das Unmögliche versuchen und darüber alles mögliche Gute zu opfern. Alles zu opfern, was durch anderweitige Abmachungen jetzt gethan werden kann, den abgewirthschafteten Bahnbetrieb durch neue Einrichtungen so zu verbessern, daß er würdig wird der Großstadt und den berechtigten Anforderungen des Publikums entspricht. Auch Alles zu opfern, was als Entgelt für die neuen Freibriefe zur Abhilfe der städtischen Finanznoth erreicht werden könnte.

Vernachlässigt nicht

Euren Magen und Eingeweide. Es hängt so viel von ihnen ab. Eure Gesundheit, Wohlbefinden und sogar Euer Leben beruht größtentheils auf diesen Organen. Es ist daher sehr wichtig, bei den ersten Anzeichen daß der Magen außer Ordnung kommt oder die Eingeweide verstopft werden, ein paar Dosen von Hostetters Magen-Bitters zu nehmen. Es ist die beste Magen- und Eingeweide-Medizin, die es gibt, und heilt positiv Sodbrennen, Unverdaulichkeit, Dyspepsie, Verstopfung und Malaria. Versucht es.

Hostetter's Magen-Bitters.

Lokalbericht.

Von Stufe zu Stufe.

Mamie Hurney griff zum Giftbecher.

Gestern früh, an ihrem 18. Geburtstage, vergiftete sich Mamie Hurney am Eingang einer Spelunke der Levee.

Zwei Tage nach Weihnachten verließ sie die elterliche Wohnung, Nr. 608 79. Str., weil es dort langweilig war und sie sich darnach sehnte, das Leben in vollen Zügen zu genießen. Sie hatte angeblich ein Verhältniß mit einem gewissen John Knipper, einem Weichensteller, der in der elterlichen Wohnung logirte. Als ihr Vater angeblich die Einwilligung zur Ehe versagte, brannte sie mit Knipper durch und bezog mit ihm ein Zimmer im Great Western Hotel an Wabash Ave.

Etwa eine Woche später sprach sie bei ihren Eltern vor, erzählte, daß sie Knipper geheirathet habe und mit ihm in glücklicher Ehe lebe. Sie bitte nun, daß die Eltern ihr verzeihen möchten. Ihr Vater wies ihr angeblich die Thür.

Knipper wurde ihrer bald überdrüssig und bezog mit ihr ein billigeres Zimmer über der Wirthschaft Nr. 86 Sherman Str. Dort ließ er sich nur selten blicken und hielt sie so knapp, daß sie oft hungern mußte.

Vor einer Woche mußte sie ausziehen, da Knipper es unterlassen hatte, die Miethe zu bezahlen.

Später soll sie sich als „Lockvogel" und „Animirmamsell" in der Wirthschaft Nr. 412 State Str. und dem angrenzenden, von John Burke und John Berry betriebenen, Lokal durchgeschlagen haben. In der Thür der letzterwähnten Wirthschaft trank sie Karbolsäure. Sie starb während der Fahrt nach dem Samariter-Hospital.

Die Polizei fahndet jetzt auf Knipper, alias „Fred Christ", alias „J. J. Collins", der gestern noch die Stadt verlassen haben soll. Bisher konnten keine Belege dafür gefunden werden, daß er das Mädchen geheirathet hatte.

Nicht über-konservativ.

Die Prinzipien-Erklärung der „Chicago Democracy" nahezu fertig.

Präsident McGann von der „Chicago Democracy" ernannte in der gestern von dieser Vereinigung abgehaltenen Versammlung den Fünfziger-Ausschuß, welcher Sorge tragen soll, daß die Wahl von Delegaten für den Staatskonvent in den zehn hiesigen Distrikten den Wünschen des Mayors gemäß ausfällt. Darauf kündigte er an, die von einem Ausschusse entworfene Prinzipienerklärung, von der man hofft, daß sie von der demokratischen National-Organisation als Plattform werde angenommen werden, sei annähernd fertig und werde dem Klub in zwei Wochen zur Gutheißung vorgelegt werden. Henry Jones gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Erklärung „nichts von Sozialismus und anderem radikalem Zeug" enthalten werde. „Wir Demokraten," sagte er, „müssen auf unseren alten konservativen Standpunkt zurückkehren, für ehrliche Schuldenzahlung eintreten und besonders auch dafür, daß die Herrschaft hier im Lande wie die in der ganzen Welt von Weißen ausgeübt werde." — Diese Aeußerung gab zu einer längeren, heftigen Debatte Anlaß, in welcher es an scharfen Ausfällen gegen Jones und andere Ueber-Konservative nicht fehlte. Sämmtliche Redner erklärten sich indessen für einverstanden damit, daß die Partei als Präsidentschaftskandidaten einen Demokraten der alten Schule, einen „Konservativen", aufstellen müsse.

Staatsanwalt Deneen, der bisher mit seiner Anwartschaft auf die republikanische Gouverneurs-Kandidatur außerhalb Chicagos nur wenig Anklang gefunden hat, läßt den Muth vorläufig noch nicht sinken. Im Laufe dieser Woche wird er sich um die Delegaten des 12. und des 15. Kongreßdistriktes bemühen.

Im Lokale Nr. 141 W. Division Straße fand gestern eine Massenversammlung von Demokraten der 16. Ward statt. In derselben wurden heftige Reden gegen den Alderman und Staatssenator Kunz gehalten. Als Kandidat für den Stadtrath wurde K. B. Czarnecki in Vorschlag gebracht.

Des Mordes angeklagt.

Philipp O'Rourke den Großgeschworenen überwiesen.

Unter der Anklage, Nicholas Butler, Nr. 3130 Union Ave., ermordet zu haben, wurde heute Philipp O'Rourke von Richter Hurley ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen. Als Zeuge gegen ihn trat Edward Lee auf. Dieser, welcher bekanntlich der Polizei gegenüber eidlich erhärtete Aussagen gemacht hat, welche die Verhaftung O'Rourkes zur Folge hatten, gab an: „Ich sah, wie O'Rourke am Abend des 13. Februar Butler seines Ueberziehers wegen ermordete. Das Bild des zu Tode getroffenen, zusammenbrechenden Mannes hat mich unaufhörlich verfolgt, bis ich der Polizei den Mörder verrieth."

„Ew. Ehren, ich habe das niemals gethan", rief der Angeklagte aus.

„Ohne Zulassung von Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen," lautete des Richters Antwort.

O'Rourke wurde, unaufhörlich seine Unschuld an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen betheuernd, abgeführt.

Serum-Behandlung.

Dieselbe raubt der Diphtherie ihre Schrecken.

Geleise-Hochlegung.

Wird von 10,000 Bittstellern für Grand Crossing und für Kensington geplant.— Pläne zur Verbesserung des lokalen Postdienstes.—Neuer Präsident.

Das Gesundheitsamt hat eine Reihe von interessanten Thatsachen in Bezug auf die Abnahme von Todesfällen zusammengestellt, welche durch die Serum-Behandlung von Diphtheriekranken bedingt worden ist. — Die Serum-Behandlung ist jetzt in Chicago seit neun Jahren eingeführt. In dieser Zeit starben hier an Diphtherie 6088 Personen. Während der neun vorhergegangenen Jahre hatte die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle sich in Chicago auf 11,488 gestellt. Es ist also eine Abnahme von 47 Prozent zu verzeichnen, und zieht man den eingetretenen Bevölkerungszuwachs in Betracht, so ergibt sich in den Todesfällen sogar eine Abnahme von 63 Prozent. Soweit Berichte vorliegen, wurden 586 Patienten gleich am Erkrankungstage mit Serum behandelt. Es starben von diesen nur zwei — 0.34 Prozent. Bei den Kranken, die erst am zweiten Tage mit Serum behandelt wurden, stellte die Sterblichkeitsrate sich auf 1.46 Prozent; bei Anwendung des Serums am dritten Tage auf 3.24, bei Behandlung am vierten Tage auf 10.8 Prozent; auf 23.1 Prozent stieg die Sterblichkeitsrate bei denjenigen Kranken, welche erst nach dem fünften Tage mit Serum behandelt wurden; sie betrug etwa 35 Prozent in den Fällen, wo das Serum überhaupt nicht zur Anwendung gelangte. — Wie das staatliche Gesundheitsamt von Massachusetts berichtet, stellen die Herstellungskosten des Serum sich auf 20 Cents die Viole. Privatfabrikanten verlangen für die Arznei $1.33 die Viole. Der Staat Massachussetts läßt das Serum auf eigene Rechnung erzeugen und vertheilt es unentgeltlich an alle Aerzte im Staat. Seitdem das geschieht, ist im Staate Massachusetts die Zahl der durch Diphtherie verursachten Todesfälle um 44 Prozent zurückgegangen. Dr. Reilly meint, das hier bestehende McCormick Memorial Institut für die Bekämpfung ansteckender Krankheiten würde mit einem Kostenaufwand von $25,000 ein Laboratorium zur Erzeugung von Diphtherie-Serum einrichten können und sollte das thun. An den Schluß seiner Wochenbetrachtung knüpft Dr. Reilly einige von seinen üblichen Warnungen. „Mit der Influenza ist nicht zu spaßen. Sobald man sie in den Knochen spürt, lege man sich in's Bett und schwitze gehörig. — Die Blattern sind eine Krankheit, die man nicht zu bekommen braucht. Man schützt sich davor, indem man sich impfen läßt." In vergangener Woche mußten wieder drei ungeimpfte Kinder dem Blatternhospital überwiesen werden. Die Krankheit war durch Ansteckung auf sie übertragen worden von einem Kinde, das ebenfalls nicht geimpft worden war.

Ald. Johnson von der 33. Ward wird dem Stadtrath am Mittwoch ein mit den Unterschriften von 10,000 Bürgern von Grand Crossing und Kensington bedecktes Gesuch unterbreiten, welches auf Hochlegung der Eisenbahngeleise in jener Gegend abzielt. Gegen Ald. Biehl, der sich dieser Bewegung gegenüber sehr kühl verhält, herrscht große Mißstimmung in dem Bezirk. Stadtanwalt Smulski wird das Gesuch warm befürworten. Es sind vier Bahnen, um deren Geleise es sich handelt, nämlich die Ill. Zentral, die Michigan Zentral, die Pere Marquette und die Big Four. — Dem Gesuch wird ein Polizeibericht über die Unfälle beigelegt werden, welche sich im Verlauf der letztvergangenen fünf Jahre in Grand Crossing und Kensington auf Geleiseübergängen ereignet haben.

Drei höhere Postbeamte sind aus Washington eingetroffen, um mit Postmeister Coyne zu untersuchen, wie sich hier der lokale Postverkehr am besten beschleunigen und einem Raummangel im neuen Postgebäude vorbeugen läßt. Wahrscheinlich wird befürwortet werden, daß auf dem Union-, dem Northwestern- und dem Ill. Zentral-Bahnhof unabhängige Zweigpostämter eingerichtet werden sollen. Dieselben wären mittels Röhrenleitung unter einander und mit dem Hauptpostamt zu verbinden. Die geplante Röhrenleitung soll eine Gesammtlänge von 9½ Meilen erhalten. Durch die Röhren werden in jeder Minute 2000 Stück Postgut erster Klasse (Briefe und Postkarten) befördert werden können.

Der neu gegründete Schutzverein von Mitgliedern der Polizeimacht hat bereits eine zweite Präsidentenwahl vornehmen müssen. Conroy, welcher bei der vor fünf Wochen erfolgten Gründung des Verbandes zum Präsidenten gewählt wurde, hat sein Amt niedergelegt. Für die Nachfolgerschaft nominirt wurden Detektive Edward J. Grady und Sergeant John Duffy. Gewählt wurde Grady.

Muß sich verantworten.

C. W. Thompson, der, wie berichtet, unter fünfzehn Namen angeblich in betrügerischer Absicht ein Postversandt-Geschäft betrieb und eine Menge Opfer im ganzen Lande fand, ist von Bundes-Kommissär Humphrey unter $1000 Bürgschaft den Großgeschworenen überwiesen worden. Er hatte auf ein Vorverhör verzichtet.

Leset die „Abendpost".

Feuer in South Chicago.

Zwei Holzhäuser wurden ein Raub der Flammen.

In South Chicago wurden gestern Abend zwei Holzgebäude an 94. Str. und Cottage Grove Ave. ein Raub der Flammen und zwei angrenzende Gebäude leicht beschädigt.

Die zerstörten Gebäude waren Eigenthum der Western Indiana-Bahngesellschaft und hatten einen Werth von je $1200. Das Feuer brach im Hause Nr. 9360 Cottage Grove Ave. aus, welches von T. W. Monahan als Wirthschaft und Wohnung benutzt wurde. Die Flammen theilten sich dann dem benachbarten Gebäude mit, in dem J. Nichols eine Speisewirthschaft betrieb.

Monahan rettete mit Mühe und Noth seine beiden Kinder. Seinen Verlust beziffert er auf $400, während Nichols Hausrath im Werthe von $300 einbüßte.

Auf bisher nicht ermittelte Weise entstand gestern früh in der zweistöckigen Bilderrahmenfabrik von A. Graff, Nr. 265 Fremont Str., ein Feuer, welches $600 Schaden verursachte.

In einem hinter der Wirthschaft Nr. 158 Custom House Court gelegenen Schuppen entstand heute zu früher Morgenstunde ein Feuer, welches unter den Bewohnern der Nachbarschaft beträchtliche Aufregung verursachte, aber gelöscht wurde, nachdem es etwa $50 Schaden angerichtet hatte.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Schwester und Nichte

Carrie Nees

am Sonntag, den 14. Februar, Abends 6 Uhr 20 Min. im Alter von 20 Jahren, 11 Monaten u. 14 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Februar, Nachm. 2 Uhr 30 Min., vom Trauerhause, Nr. 1221 Perry Str., nach dem Rose Hill Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Fred. L. Nees, Bruder.
Louis u. Lena Lutz, Onkel u. Tante.
Otto Bach, Verlobter, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten und Bekannten hiermit die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Friedrich Wilhelm Baeslau

im Alter von 66 Jahren am Samstag, den 13. Februar, nach langem schwerem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, um 2 Uhr Nachmittags, vom Trauerhause, 324 Evanston Avenue, nach Graceland. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Maria Baeslau, Gattin.
Bertha Praetorius, Tochter.
Dr. G. G. Praetorius, Schwiegersohn.

Todes-Anzeige.

Plattdeutsche Gilde Hummel Nr. 33.

Den Mitgliedern zur Nachricht, daß Bruder

Albert Ramlow

gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, den 17. Febr., Morgens 10 Uhr, nach dem Bethania Friedhof.

Aug. Rieck, Meister.
John Hachmann, Schreiber.

Todes-Anzeige.

Gestorben: Johanna Benjamin, Schwester von Elias Benjamin, 75 Jahre alt, am Sonntag, 12.20 Morgens. Beerdigung am Dienstag, 16. Februar, 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 110 N. Wood Str., mit Kutschen nach Graceland.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Carl Mix

am Samstag, den 13. Februar, 6 Uhr Morgens, nach schwerem Leiden im Alter von 46 Jahren, 3 Monaten und 20 Tagen selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 16. Februar, 11 Uhr, vom Trauerhause, 795 W. 21. Place, nach der Evangelisch-Lutherischen St. Mathias Kirche, von da nach Concordia. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Alwina Mix geb. Kubitz, Gattin.
Emma, Louisa, Lena und Martha, Kinder.
Carolina Kubitz, Schwiegermutter.

Sanft und ruhig ist Dein Schlummer,
In der Erde kühlem Schooß,
Nach des Lebens Müh' und Kummer,
Wird Dir nun ein besseres Loos!
Wir umringen noch Dein Grab,
Schauen wehmuthsvoll hinab,
Doch zur Ruhe geh'n auch wir,
Gott sei Dank, wir folgen Dir! sasonmo

Todes-Anzeige.

Am Sonntag, den 14. Februar 1904, starb

Frau Mathilde Halbrecht

62 Jahre, 8 Monate und 11 Tage alt. Beerdigung am Mittwoch, den 17. Februar 1904, vom Trauerhause, 11715 Yale Ave., um 1 Uhr Nachm., nach dem Oakwoods Friedhof.

Gott, welcher Schmerz trifft unser Herz,
Wie groß ist unser Leiden,
Da sehen wir das Mutterherz
Aus unseren Augen scheiden.
Zu jeder Zeit war sie bereit uns Freude
zu bereiten,
Doch nun ruht sie vom Leiden aus und
schläft für alle Zeiten.
Weinend legen wir Dich nieder
In die kühle Erdengruft,
Niemals kehrst Du zu uns wieder,
Niemehr schallt Dein Liebesruf!

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Vater und Bruder

George A. Lindemann

heute, am 15. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Februar, von der Wohnung seiner Schwester, Frau Auguste Heberlein, 361 Chicago Ave., um zwei Uhr Nachm., nach Wunders Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Lizzie, Catharine, George und Frank Lindemann, Kinder.
Caroline Dennerwaldt und Auguste Heberlein, Schwestern.

Todes-Anzeige.

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß meine liebe Frau

Maria Ehlert geb. Meyer

im Alter von 41 Jahren am Sonntag Morgen nach schwerem Leiden gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 17. Februar, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 930 W. 20. Str., nach dem Forest Home Friedhof. Um stilles Beileid bitten:

August Ehlert, Gatte. mdi
Arthur, Anna, Walter, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Albert Ramlow

am 14. Februar 1904 im Alter von 47 Jahren gestorben ist. Beerdigung Mittwoch, um 10.30 Vorm., vom Trauerhause, 3600 Union Ave., mit Kutschen nach dem Bethania Friedhof. Um stille Theilnahme bitten:

Ida Ramlow, Gattin.
Tillie und Hilda, Kinder.

War Mitglied der Plattdeutschen Gilde Hummel Nr. 33 und des Gegenseit. Unterstützung-Verein von Chicago. modi

Todes-Anzeige.

Palm Loge Nr. 467 J. O. O. F.

Den Beamten und Brüdern zur Nachricht, daß Bruder

Wilhelm Baeslau

langjähriger Deputy der Loge, gestorben ist. Die Beamten sind ersucht, sich am Dienstag, den 16. Februar 1904, um halb zwei Uhr in der Logenhalle zu versammeln, um dem Bruder die letzte Ehre zu erweisen.

Henry Arendt, O. M.
Aug. Mayer, Sekr.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

John Miehlich

im Alter von 47 Jahren und 4 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung Dienstag, um 11.30 Uhr, vom Trauerhause, 5228 Loomis Str., nach der St. Augustina Kirche und von da mit der Grand Trunk R. R. nach dem St. Marien Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Catharina Miehlich, Gattin.
Franz Miehlich, Bruder.
Lorenz Braun, Schwager.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte, Vater und Bruder

Louis Bach

am Freitag gestorben ist. Beerdigung findet statt am Dienstag, um 2 Uhr, vom Trauerhause, 1569 Leavitt Str., nach Wunders Friedhof.

Mathilda Bach geb. Lauer, Gattin, nebst acht unmündigen Kindern.
Marie Lauer, Schwiegermutter.
Henry Bach, Bruder.

Todes-Anzeige.

Bekannten und Freunden zur Nachricht, daß meine geliebte Gattin

Katharina Schierbaum geb. Werner

im Alter von 26 Jahren, 2 Monaten und 20 Tagen nach kurzem Leiden sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt vom Trauerhause, 6553 Wabash Ave., am Mittwoch Morgen um 10 Uhr nach Concordia. Tief betrauert von

Carl Schierbaum, Gatte, nebst Verwandten

Todes-Anzeige.

Apollo Encampment Nr. 165, J. O. O. F.

Den Patriarchen zur Nachricht, daß Patriarch

Wm. Baeslau

am Samstag, den 13. Februar, gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16., 2 Uhr Nachm. Die Beamten werden ersucht, um 1.30 in der Halle zu erscheinen, um den Patriarchen die letzte Ehre zu erweisen.

Alfred Kuhn, Haupt-Patriarch.
Herm. Schombel, Schriftführer.

Todes-Anzeige.

Bayern Frauen-Verein von Town of Lake.

Den Beamten und Mitgliedern zur Nachricht, daß Schwester

Flora McConnel

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 16. Februar, Morgens 9 Uhr, vom Trauerhause, 300 East 40. Str., nach Oakwood Cemetery, und sind die Schwestern ersucht, der Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Elisabeth Döhler, Präsidentin.
Katie Vogel, Sekr.

Gestorben: Albert Schoch, am 15. Februar 1904, 59 Jahre und 8 Monate alt, geliebter Vater von Ernst und Bertha Schoch. Beerdigungs-Anzeige später.

Gestorben: Joseph Baer, 61 Jahre alt, geliebter Gatte von Barbara Baer geb. Steffen, 489 Sedgwick Str. Begräbniß-Anzeige später.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten, welche unsere verstorbene geliebte Mutter

Wilhelmina Havemann geb. Wernicke

begleitet haben, den Beamten der Plattdeutschen Gilde Onkel Bräsig Nr. 10, dem Herrn Pastor Lambrecht für seine trostreichen Worte am Sarge der Verstorbenen, und dem Humboldt Park Frauen-Verein für die zahlreiche Begleitung und schnelle Auszahlung des Sterbegeldes von $150 sagen wir unseren herzlichen Dank.

Anna Schulz, Paul Havemann, 775 Cortez Str.

THE MUSIC HALL
203 Michigan Boulevard.
Dienstag, 16. Februar, Abends 8:15 Uhr,
Erstes Auftreten
The Sauret Trio
— vom —
CHICAGO MUSICAL COLLEGE.
EMIL SAURET—Violine
RUDOLPH GANZ—Piano
BRUNO STEINDEL—Cello
Sitze jetzt zum Verkauf in der Music Hall Box Office. 75c, $1.00.

7. großer Bauern-Ball
veranstaltet vom
Oesterreichischen Unterstützungs-Verein
Stock im Eisen.
Samstag, den 20. Februar 1904,
in Müller's Halle, North Ave. und Sedgwick Str. Anfang Abends 8 Uhr. Einzug der Gmoa 9 Uhr. Eintritt 25 Cents die Person. fb13,15,19

Der Oldenburger Frauen-Verein feiert am Sonntag, den 21. Februar, in der großen Schoenhofen Halle sein fünftes Stiftungsfest. Es sind die größten Vorbereitungen getroffen worden, um den werthen Besuchern einen sehr genußreichen Sonntag Nachmittag zu bereiten. — Tickets im Vorverkauf 25c, an der Kasse 50c. — Die nachfolgenden Namen der Komite-Mitglieder verbürgen sich für ein erfolgreiches amüsantes Fest: Bertha Lehmer, R. Rentze, Anna Hagenbrink, Bäckermeister; Dike Freese, Undertaker; Anna Groß, Musikant; Sophie Beddig, Barber; Ernestine Gierman, Kaffeebohnen-Händler; Anna Mangeler, Anna Schnoerkel, Bertha Mathias. feb9,14,21

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momifr* EMIL GASCH.

Lust und Leid.
Gesammelte Erzählungen
von
Albert Weisse.
Preis 25 Cents. 160 Seiten.
Zu beziehen von den Trägern oder der Geschäftsstelle der Abendpost. Gegen Einsendung von 28 Cents per Post an irgend eine Adresse.
Für den Büchertisch! Interessant!

Kalifornia Honig,
nur gute Waare, 20c per Pfd., über 5 Pfd. nur 15c per Pfd.
Benold's Pure Food Store,
413 E. North Ave.
(Offen bis Abends 9 Uhr.) feb12—19

Die deutsche Hebammenschule von Chicago
eröffnet ein neues Semester am Dienstag, den 16. Februar 1904.
Anmeldungen mündlich oder schriftlich werden jetzt entgegengenommen bei
Dr. F. Scheuermann,
3—18feb,X Nr. 191 North Ave.

Vortreffliche Anlage.
$18,000 kaufen die **beste Ecke**
an Clybourn Ave. u. Larrabee Str.
Netto-Einkommen mehr als 10 Proz.
A. Holinger & Co.,
momifa 172 Washington Str.

EMIL H. SCHINTZ
Geld zu verkaufen. 120 Randolph Str. zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Tel.: Central 2804. 1fp11

WATRY N. WATRY & CO., 99 Ost Randolph Str.
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

Lokalbericht.

Schmähliches Ende.

Ein flüchtiger Einbrecher von einem Polizisten erschossen.

Familien-Fehde.

Joseph Steinbach von seinem Schwiegervater niedergeschossen und lebensgefährlich verwundet. — Sonstige Bluttaten. — Von Räubern schwer mißhandelt. — Verdächtig.

Polizist Michael Ryan von der auf den Viehhöfen gelegenen Bezirkswache erschoß gestern einen gewissen Kasper Nortswich, der angeblich kurz zuvor einen Einbruch in die Wirthschaft von Julius Eichel, Nr. 4601 Fifth Ave., verübt hatte.

„Ich bedaure, den Mann erschossen zu haben", sagte Ryan. „Ich schoß mehrmals in die Luft. Der Mann weigerte sich aber, stehen zu bleiben. Ich glaube, von nun an wird sich Niemand darüber beklagen, daß ich ein schlechter Schütze bin."

Ryan galt noch vor wenigen Wochen für einen der schlechtesten Schützen unter den Polizisten der Bezirkswache auf den Viehhöfen. Das Gehänsel seiner Kameraden veranlaßte ihn, sich eifrig im Schießen nach der Scheibe zu üben, bis er es zu einer staunenerregenden Fertigkeit brachte.

Eichel hatte das Lokal geschlossen und sich nach der im zweiten Stock gelegenen Wohnung begeben, als das Schaufenster der Wirthschaft klirrend in Scherben ging. Jemand hatte es mit einem Ziegelsteine zertrümmert. Der Wirth eilte auf die Straße und sah Nortswich davonstürmen.

Die Polizisten Ryan und Illig, welche durch das Klirren des Glases herbeigelockt worden waren, nahmen die Verfolgung des Ausreißers auf. Als dieser der Aufforderung, zu halten, nicht Folge leistete und eben im Begriff war, um die nächste Ecke zu biegen, jagte ihm Ryan eine Kugel in den Hinterkopf, die seinem Dasein ein Ziel setzte.

Nortswich war 30 Jahre alt, ledig und wohnte Nr. 244 W. 46. Str.

Joseph Steinbach, Nr. 448 N. Paulina Str., gerieth gestern Nachmittag mit seinem Schwiegervater Frank Faust in dessen Wohnung, Nr. 354 N. Paulina Str., über Familienangelegenheiten in Streitigkeiten, in deren Verlauf er angeblich einen Schießprügel zog und den Versuch machte, seinem Gegner das Lebenslicht auszublasen. Die Kugel verfehlte ihr Ziel, und ehe er nochmals abgedrückt hatte, feuerte sein Schwiegervater zwei Schüsse aus einer doppelläufigen Flinte auf ihn ab. Von den Ladungen ins Gesicht und in die Seite getroffen, brach Steinbach bewußtlos zusammen. Er wurde nach dem St. Marien-Hospital geschafft, wo sein Zustand als besorgnißerregend bezeichnet wurde.

An Division und Holt Str. waren gestern Nachmittag vier junge Männer mit Frauenzimmern in Streit gerathen. Gustav Brandt, 27 Jahre alt, wohnhaft Nr. 86 Cornelia Str., der mit einem gewissen Andrew Etwize des Weges kam, blieb mit seinem Begleiter neugierig in der Nähe der Gruppe der Streitenden stehen. Im nächsten Augenblick stürzte sich einer der Radaumacher auf Etwize und hieb auf ihn ein. Brandt sprang seinem Begleiter bei, und ein Handgemenge war die Folge, in dessen Verlauf Brandt zwei Messerstiche in den Unterleib erhielt. Der Messerheld und seine Kumpane gaben Fersengeld. Brandt fand Aufnahme im County-Hospital, wo er zwei Stunden später den Schankkellner Paul Orlica, 21 Jahre alt, Nr. 126 Cleaver Str., als den Thäter identifizirte.

Während einer Prügelei in der Wirthschaft von John O'Connor, Nr. 267 W. Randolph Str., wurden gestern Hugo Johnson und John Anderson, die im Gebäude Nr. 50 Curtis Str., wohnen, vermessert. Sie fanden Aufnahme im County-Hospital. Als der That verdächtig wurde später ein gewisser Wm. Walsh verhaftet und von den Opfern identifizirt.

Der Schankwirth Alexander Demginski, Nr. 89 Cornelia Str., jagte gestern früh im Verlauf eines Streites einem gewissen Roman Kowalski eine Kugel durch den rechten Arm. Er wurde verhaftet. Kowalski befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Auf der Eisbahn an Kinzie und Ontario Str. gerieth sich gestern Nachmittag eine Anzahl halbwüchsiger Burschen über die Berechtigung, dort Schlittschuh laufen zu dürfen, in die Haare. Im Verlaufe der Holzerei wurde der 14jährige John Connors von dem um zwei Jahre älteren Richard McDonough durch einen Schuß in die linke Wange schwer verwundet. Der Verwundete wurde in einer Ambulanz nach dem Passavant-Hospital geschafft. Der Schießbold, wohnhaft Nr. 76 Huron Str., wurde verhaftet.

Die Knaben aus jener Nachbarschaft sind in zwei feindliche Lager gespalten, deren Anführer Connors und McDonough sind. Connors und seine Getreuen fanden sich frühzeitig auf der Eisbahn ein. Als später McDonough und sein Anhang erschien, befahl man ihnen, das Feld zu räumen. Connors nannte seine Gegner verächtlich „Japaner". McDonough erklärte, daß er die Japaner entschieden den Russen vorziehe und jedem, der mit den Russen sympathisire, das Fell gerben werde. Im selben Augenblick packte er Connors und wurzelte ihn, gab dann aber, selbst erschreckt von seiner Kühnheit, Fersengeld. Als Connors und dessen Freunde ihn verfolgten und ihn beinahe eingeholt hatten, zog er einen Revolver, machte Kehrt und feuerte auf seine Verfolger einen Schuß ab, von dem Connors getroffen wurde.

Dyspepsia und Magenleiden.

Wie Viele sind nicht mit diesen beiden Uebeln behaftet u. leiden jahrelang und doch ist die Erlösung so nah' zur Hand. Die weltberühmten

Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen

bringen Ihnen sofortige Linderung, und in jedem Haushalt sollte stets eine Schachtel derselben vorräthig sein.

Hunderttausende verdanken diesem Heilmittel die Wiederherstellung ihrer Gesundheit, und auch Sie wird ein Versuch derselben sofort überzeugen.

Zu erhalten in allen Apotheken, große Schachtel 40 Cts., kleine Schachtel 25 Cts.

Alleiniger Darsteller: Apotheker Rich. Brandt's Nachf., Schaffhausen, Schweiz.

Wholesale-Agenten: Lehn & Fink, New York.

Harry Sommer, der am Samstag Abend von seinem Bruder in ihrem gemeinsamen Eisenwaarengeschäft, Nr. 2137 State Str., im Streit über Geldangelegenheiten niedergeknallt wurde, wird voraussichtlich genesen.

Unter dem Hochbahngerüst an Lake Str. wurde gestern früh Patrick O'Connor, 512 Fulton Str., von zwei Wegelagerern überfallen, und, als er sich zur Wehre setzte, mißhandelt, bis er die Besinnung verlor. Die Räuber, welche wohl befürchteten, ihr Opfer ermordet zu haben, flüchteten dann, ohne sich Zeit zu lassen, es zu plündern.

O'Connor, dem der rechte Arm und der Kiefer gebrochen wurde, befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Nach einer stundenlangen Belagerung wurde gestern früh von Polizisten die Wohnung Nr. 681 Grand Ave. im Sturm genommen und John O'Connell, 30 Jahre alt, sowie Jos. Briggs, 26 Jahre alt, die sich dort verbarrikadirt hatten, zur Uebergabe gezwungen und eingekäfigt. Die Angeklagten werden bezichtigt, am Freitag Abend C. E. Davis in seinem Geschäftszimmer, Nr. 690 W. Erie Str., überfallen und um $300 baares Geld, Checks und eine goldene Uhr nebst Kette beraubt zu haben.

John Kotecka wurde gestern früh vor seiner Wohnung, Nr. 239 Cornell Str., von zwei Schnapphähnen überfallen und niedergeschlagen. Seine Hilferufe brachten seinen Bruder zur Stelle, der einen der Raubgesellen, der gerade im Begriffe war, das Opfer zu plündern, so windelweich prügelte, daß er in einer Ambulanz nach der Bezirkswache an W. Chicago Ave. geschafft werden mußte. Dort gab der Häftling seinen Namen als John Martin an. Sein Spießgeselle bewerkstelligte seine Flucht.

Wie berichtet, kam es am Samstag Abend in Kensington zu einem Kampfe zwischen Polizisten und farbigen Schnapphähnen, die kurz zuvor einen Straßengänger in räuberischer Absicht überfallen hatten. Nachdem eine Anzahl Schüsse gewechselt war, räumten die Mohren das Feld. Gestern wurde einer der Missethäter in der Person des Farbigen Charles Moore, Nr. 127 Ost Erie Str., verhaftet. Ihm war von einer, von einem Polizisten abgefeuerten, Kugel ein Arm durchbohrt worden. Seine beiden Kumpane wußten sich bislang ihrer Verhaftung erfolgreich zu entziehen.

Frl. Frieda Samuelson, Nr. 10624 Avenue J, meldete gestern in der Bezirkswache zu South Chicago, daß sie von zwei Banditen überfallen und um die Ersparnisse ihres früheren Verlobten Chas. Holmquist, Nr. 5204 Wentworth Ave., im Gesammtbetrage von $165, beraubt wurde. Sie hätte sich auf dem Wege nach Holmquists Wohnung befunden, um diesem das ihr anvertraute Geld zurückzuerstatten, als ihr das unliebsame Abenteuer zustieß. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet.

Martin Arenth, Nr. 370 N. Carpenter Str., wurde gestern früh an Carpenter Str. und W. Chicago Ave. von drei Wegelagerern überfallen. Arenth schrie Zeter und Mordio, und die erschreckten Raubgesellen nahmen von seiner Plünderung Abstand und suchten das Weite, nachdem sie mit ihren Revolvern ihm mehrere Hiebe in das Gesicht versetzt hatten. Es gelang ihnen, unbehelligt zu entkommen.

Nachdem er aus der Irrenanstalt zu Kankakee seine Flucht bewerkstelligt hatte, begab sich der 23jährige Wm. Beecher nach Matton, stahl dort ein Buggyfuhrwerk und fuhr auf und davon. Die hiesige Polizei wurde gestern von dem Vorsteher der Irrenanstalt aufgefordert, auf den Ausreißer zu fahnden.

Im Eise eines an 78. Str. und Langley Ave. gelegenen Grabens festgefroren, wurde gestern die Leiche eines etwa 45 Jahre alten, augenscheinlich dem Arbeiterstande angehörenden Mannes gefunden, dessen Personalien bisher nicht festgestellt werden konnten. Der Todte wurde in einer Ambulanz nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 1057 75. Straße geschafft.

Aus dem Flusse nahe Oakley Ave. wurde gestern die Leiche eines etwa 45 Jahre alten Mannes gezogen und nach dem Bestattungsgeschäft, Nr. 871 Ashland Ave., geschafft. Der Todte, welcher das Abzeichen der Stationary Firemen's Union trug, ist etwa 5 Fuß 9 Zoll groß, 150 Pfund schwer, hat dunkelgraues Haar und rothen Schnurrbart.

Der Tischler L. J. Barnett, der bezichtigt wird, Checks mit der gefälschten Unterschrift seines Schwiegervaters Louis Gray, Nr. 148 Garfield Blvd., in Umlauf gesetzt und seine Frau böswillig verlassen zu haben, wurde in St. Charles, Mo., verhaftet und gestern per Schub nach Chicago zurückgebracht.

Proteste.

Gegen Turners Deportirung und die Gewaltherrschaft in Kolorado.

Straßenbahn-Verstadtlichung.

Herrn A. B. Adair's Programm für dieselbe. — Grobschmiede werden Lohnzulage verlangen. — Scharfer Tadel für die kriegerischen Zimmerleute.

Die „Chicago Federation of Labor" hat gestern zwei Sonder-Versammlungen abgehalten, eine zum Protest gegen die unter dem „Anarchisten-Gesetz" geplante Deportirung des englischen Gewerkschaftsführers John Turner, die zweite zur Erörterung der Straßenbahnfrage. In der Nachmittags-Versammlung führte, in Abwesenheit des Präsidenten Schardt, General-Organisator Fitzpatrick den Vorsitz. Als Redner traten Louis F. Post, Western Starr, Joe Baines von der Schriftsetzer-Union Nr. 16 und Andere auf. Herr Post verlas eine Petition, welche in Sachen Turners an den Kongreß gerichtet werden soll und die bereits von verschiedenen hiesigen Richtern unterzeichnet worden ist. Delegat Carroll fand es merkwürdig, daß bisher nur die Namen dreier demokratischer Richter unter dem Schriftstück stehen. Es könne keinem Zweifel unterliegen, meinte er, daß sich auch unter den republikanischen Richtern einige zur Unterzeichnung des Gesuches bereit finden würden. Offenbar habe man bei diesen aber nicht angefragt, und das sehe fast wie politische Macht aus.

Nachstehend folgt der Wortlaut der Bittschrift:

„Es ist zu unserer Kenntniß gelangt,

„Daß John Turner, ein britischer Unterthan, in einem Bundesgefängniß auf Ellis Island, N. Y., gefangen gehalten wird;

„Daß er hier im Lande festgenommen worden ist auf einen Haftbefehl hin, welchen der Minister für Handel und Gewerbe ausgestellt hat, der ein Mitglied vom Kabinet des Präsidenten, aber kein richterlicher Beamter ist;

„Daß er unter diesem Befehl zur Deportirung aus den Vereinigten Staaten bestimmt worden ist, nachdem man ihn „überführt" hat, nicht an „organisirte Regierungsformen" zu glauben;

„Daß in einem Habeas-Corpus-Verfahren ein Bundesrichter entschieden hat, das Kongreßgesetz sei verfassungsmäßig, welches eine derartige Verhaftung und die Deportirung auf solche Gründe hin autorisirt.

„Da nun unseres Erachtens ein Gesetz, welches der Gewissensfreiheit Schranken zieht oder bloßer Ansichten wegen die persönliche Freiheit von Individuen bedroht, den Prinzipien widerstreitet, auf welchen unsere Regierung beruht, und jedes Gesetz, das in Friedenszeiten Verhaftungen auf dem Verwaltungswege zuläßt, den amerikanischen Einrichtungen zuwiderläuft und durch unsere politische Geschichte verdammt wird —

„Deshalb ersuchen wir hiermit den Kongreß der Vereinigten Staaten um Widerrufung des fraglichen Einwanderungs-Gesetzes, so weit dasselbe Verwaltungsbeamte ermächtigt, in Friedenszeiten Verhaftsbefehle gegen irgend welche in den Ver. Staaten befindliche Personen auszustellen oder wegen bloßer Ansichten über irgend einen Gegenstand die persönliche Freiheit irgend Jemandes, sei er nun Bürger oder nicht, zu beeinträchtigen."

Diese Petition, welche von den Richtern Tuley, Dunne, E. O. Brown, Stein und Windes, sowie vom städtischen Korporationsanwalt Tolman und dessen Chef-Assistenten Hoyne unterzeichnet ist, wird nun in Masse zirkulirt und dann dem Kongreß zugeschickt werden. — Der Delegat Robert Brown erklärte, man werde zwar mit dieser Petition voraussichtlich nichts ausrichten, aber es sei immerhin gut, sich genau zu vergewissern, wo die einzelnen Kongreß-Abgeordneten in dieser Frage stehen. — Herr Louis F. Post sprach in seiner Rede die Befürchtung aus, daß dieser ersten Beschränkung der Gewissensfreiheit in Bälde andere folgen würden, und daß auch die Habeas-Corpus-Akte in Gefahr sei, aufgehoben zu werden. Turner sei ein philosophischer Anarchist Tolstoi'scher Richtung. Falls Tolstoi selber nach Amerika käme, würde er eine ähnliche Behandlung zu gewärtigen haben, wie sie jetzt Turner erleidet. Der Gefangene von Ellis Island, den man dort wie ein wildes Thier in einem nach allen Seiten freistehenden Käfig ausstelle, sei in Wirklichkeit ein Quaker, ein Friedensapostel, der eher sein Leben lassen, als eine Muskete gegen Irgendwen schultern würde. — Herr Western Starr sagte in seiner Ansprache unter Anderem: „Wir sind glücklich soweit gekommen, daß man's für nöthig hält, die Wahrheit zu unterdrücken. Auf die Befreiung der Neger ist die Versklavung von 70,000,000 Weißen gefolgt. Die Lohnarbeiter des Landes werden zu Hörigen erklärt. Die Zukunft derselben hängt davon ab, daß die Rede- und die Gewissensfreiheit gewährleistet bleibe. Die Inhaber von Vorrechten sind entschlossen, lieber die Gesellschaft zu vernichten, als auf ihre Vorrechte zu verzichten. Wäre es möglich, daß der Mann von Galiläa nach den Vereinigten Staaten käme, um hier seine Bergpredigt nochmals zu halten, so würde man auch ihn auf Ellis Island einkäfigen. — Der Zweck des ganzen Vorgehens besteht darin, die Organisationen der Arbeiterschaft mit dem unpopulären Anarchismus zu verquicken. John Turner ist General-Sekretär des Verbandes der Handlungsgehilfen Englands und nach den Vereinigten Staaten gekommen, um nähere Beziehungen zwischen den Arbeitern Amerikas und denen Englands herzustellen."

Die Gewerkverbände werden aufgefordert werden, je $2 zu dem Fonds beizusteuern, welcher gegenwärtig gesammelt wird, um es Turner zu ermöglichen, gegen die angeordnete Deportirung an das Bundes-Obergericht zu appelliren.

Die zweite Versammlung betreffs der Straßenbahnfrage fand am Abend statt. Delegat A. B. Adair, Vorsitzer des zur Untersuchung der Frage ernannten Ausschusses, berichtete ausführlich über dieselbe und sagte zur Einleitung unter Anderem, daß man zahlreiche Mängel unseres Verkehrswesens nicht sowohl den Straßenbahn-Gesellschaften zur Last legen müsse, als vielmehr der Stadtverwaltung, welche jene nicht zwinge, ihren Verpflichtungen nachzukommen, wie es sich gehört. Der tägliche Transport großer Menschenmengen in überfüllten, zugigen Wagen koste jährlich mehr Menschenleben, als der Brand des „Iroquois"-Theaters. Herr Adair zählte dann auf, was geschehen könne, bezw. müsse, um die Straßenbahnen zu verstadtlichen: Zunächst müsse bei der bevorstehenden Stadtwahl eine Mehrheit der Wählerschaft sich zugunsten der Müller-Akte erklären. Sodann habe die Stadtverwaltung — nöthigenfalls auf dem Wege des gerichtlichen Enteignungs-Verfahrens — die Straßenbahnanlagen zu erwerben. Ist der Kaufpreis festgestellt, so habe eine Abstimmung darüber zu erfolgen, ob zur Deckung des Kaufpreises Straßenbahn-Zertifikate von der Stadt ausgestellt werden sollen, und ob die Stadtverwaltung den Betrieb der Anlagen selber übernehmen solle. Weigern die Straßenbahn-Gesellschaften sich, die Zertifikate an Zahlungsstatt anzunehmen, so würden diese, zum Betrage von je $10, $100 oder $1000, dem Publikum zum Kauf anzubieten sein. — Bis zur Erledigung der Frage solle die Stadt den Straßenbahn-Gesellschaften nicht etwa neue Gerechtsame ausstellen, sondern ihnen den Betrieb nur unter strenger Polizeikontrole gestatten, jede Uebertretung ihrer Vorschriften durch entschiedenes gerichtliches Vorgehen ahndend. Zur Durchführung der Vorschriften wäre ein Verkehrs-Bureau einzurichten, welches späterhin auch die Leitung der städtischen Verkehrs-Anlagen zu übernehmen haben würde. — In dem Kampfe mit den Straßenbahn-Gesellschaften kommen der Stadt die folgenden Umstände zu statten: Sie ist ermächtigt, die Straßenbahn-Fahrpreise festzusetzen; die 99 Jahr-Akte deckt nur einen geringen Theil des Weges der gegenwärtigen Straßenbahnlinien und bezieht sich muthmaßlich überhaupt nur auf die Lebensdauer der Gesellschaften, nicht auf die Privilegien, welche denselben von der Stadt eingeräumt worden sind; für Straßen, welche in der 99 Jahr-Akte nicht genannt sind, braucht die Stadt die Straßenbahn-Gerechtsame nicht zu erneuern; sie kann nöthigenfalls Parallellinien für die gegenwärtigen Anlagen bauen und mit diesen in Wettbewerb treten; sie könnte endlich, unter der Müller-Akte, zur Erlangung der gegenwärtigen Anlagen das gerichtliche Enteignungs-Verfahren anstrengen. — Der Bericht wurde gutgeheißen und wird der „Federation" am nächsten Sonntag zu förmlicher Annahme unterbreitet werden.

In Brand's Halle fand gestern Abend eine von der „American Labor Union" einberufene Massenversammlung statt, in welcher die Willkürherrschaft gebrandmarkt wurde, die in Kolorado eingeführt worden ist, weil die dortigen Bergleute für Durchführung des in dem Staate verfassungsmäßig bestehenden achtstündigen Arbeitstages eintreten. Guy E. Miller von der „Western Federation of Miners" und Präsident des Knappschafts-Verbandes von Telluride berichtete über die Gewaltthaten, welche von Grubenbesitzern und bezahlten Agenten derselben gegen ihn und andere Gewerkschaftler begangen worden sind. Weitere Ansprachen wurden gehalten von Seymour Stedman, A. M. Simons, Western Starr, Louis F. Post und Anderen.

Die Stallungen der Union Stock Yards Co. werden gegenwärtig Tag und Nacht durch eine starke Polizei-Abtheilung behütet, da Mitgliedern der genannten Gesellschaft angeblich zu Ohren gekommen ist, Streiker beabsichtigten, die Ställe durch Feuer zu zerstören. Ein gewisser C. L. Reiser, der für die Gesellschaft Streikbrecher anwirbt, ist in der Samstag Nacht an der Ecke von Halsted und 42. Str. überfallen, durchgeprügelt und angeblich auch ausgeplündert worden. Als der Betheiligung an diesem Ueberfalle verdächtig befindet sich der streikende Stallarbeiter John Sills in Haft.

Zwischen den Verbänden der Schiffsrheder und der Schleppdampfer-Angestellten mag es zu ernsten Schwierigkeiten kommen, weil die Mitglieder des Unternehmer-Verbandes das Recht beanspruchen, Angestellte beliebig zu entlassen, während vom Angestellten-Verband der Standpunkt eingenommen wird, Entlassungen dürfen nur auf stichhaltige Gründe hin und nach einer regelrechten Prozessirung der „Angeklagten" erfolgen. In einigen Tagen wird die jährliche Lohnkonferenz zwischen Vertretern der beiden Verbände stattfinden. In diese Verhandlungen soll jene Streitfrage nicht hineingezogen werden, doch mag es wegen derselben ganz unerwartet zu einem Krach kommen.

Der Distriktsrath der Grobschmiede und ihrer Handlanger hat beschlossen, zum 1. Mai eine Lohnaufbesserung von 10 Prozent zu verlangen. Der besagte Verband hat gegen 3,000 Mitglieder.

Auf Beilegung des Streiks der Gaskronen-Arbeiter ist noch immer keine Aussicht vorhanden. Die Internationale Union der Messingarbeiter, welcher die Gaskronenarbeiter angegliedert sind, hat sich bereit erklärt, die Ausständigen zu unterstützen.

Der Zentralrath der Baumaterialarbeiter hat gestern in dem Zuständigkeitsstreit zwischen den Verbänden der Bauschreiner und der Holzarbeiter für die Holzarbeiter Stellung genommen und beschlossen, bei der „Federation of Labor" die Ausstoßung der Zimmerleute zu beantragen, falls diese nicht Frieden geben.

Die Wagenfabrikanten, welche heute ihre Werkstätten wieder haben in Betrieb setzen wollen, sind nicht dazu in der Lage gewesen, da sich keine arbeitswilligen Leute gemeldet haben.

Die Handlungsgehilfen der Firma Wieboldt & Co. an Milwaukee Ave. werden heute Abend darüber abstimmen, ob sie dem Beispiele der Fleischhauer Folge leisten und die Arbeit einstellen sollen, weil die Firma ihr Geschäft allabendlich offen zu halten beabsichtigt.

Präsident Hamilton von der City Railway Co. erklärte sich bereit, die Gründe anzuhören, welche dafür vorgebracht werden können, daß auch die letzten drei von den Streikern, welche die Gesellschaft zurückgewiesen hat, wieder angestellt werden sollten.

Die allgemeine Stimmung von 1904

ist einstimmig zu Gunsten von Stuart's Dyspepsia Tablets — sie sind die Lieblinge der Nation.

Kein Artikel im Markt, ganz gleich zu welchem Zweck er geschaffen wurde, kann großen Erfolg haben und allgemein beliebt sein, wenn er nicht große und untrügliche Vorzüge besitzt. Minderwerthige und werthlose Artikel mögen zeitweilig Käufer finden, wenn sie geschickt und auffallend angepriesen werden, aber ihre Tage sind gleich im Anfang gezählt und ihr Ende ist bald abzusehen. Dies ist ein Zeitalter, wo das Gute triumphirt und nur Artikel von wahrem Werthe bleiben in Nachfrage.

Der unvergleichliche und phänomenale Erfolg von Stuarts Dyspepsie Tablets vom geschäftlichen Standpunkt ist weder unnatürlich noch überraschend. Er ist direkt ihrem unvergleichlichen und phänomenalen Erfolg in der Heilung tausender und abertausender Fälle von Dyspepsie in der ganzen englisch sprechenden Welt, zuzuschreiben.

Der Grund des wunderbaren Erfolges von Stuarts Dyspepsia Tablets ist so einfach und ersichtlich, daß ein Kind ihn versteht. Es ist dies und nichts anderes; sie sind natürlich in ihrer Arbeit und Wirkung. Sie verrichten die Arbeit des erschöpften und entkräfteten Magens ebenso wie der Magen, als er gesund, stark und fähig dazu war. Sie verdauen thatsächlich die Speisen und zwar gründlich und vollständig; dadurch erhält der schwache und überbürdete Magen Gelegenheit, seine geschwundene Kraft wiederzuerlangen. Ihr vergeßt, daß Ihr einen Magen habt, wie früher als Ihr ein gesunder Knabe oder Mädchen waret und die Natur stellt das Organ wieder her und macht es gesund und stark.

Ein St. Louis Geschäftsmann sagt: „Seit Jahren war ich ein eingefleischter Dyspeptiker. Alles was ich zu mir nahm, mußte ich herunterquälen und dann säuerte es oder lag wie Blei in meinem Magen. Ich war fortwährend elend an Körper und Geist und wurde mürrisch, launig und gereizt. Meine frühere Fröhlichkeit und Lustigkeit verschwanden und ich mied alle meine Freunde. Aerzte halfen mir nicht. Schließlich wurde mir der Name eines Doktors verhaßt. Meine Gattin drängte mich, eine Schachtel Stuarts Dyspepsie Tablets zu kaufen, welche ich gegen meinen Willen nahm, denn ich hatte das Vertrauen zu Allem verloren. Ich war mit mir selbst unzufrieden.

„Ich hatte noch nicht ein Drittel dieser Schachtel verbraucht, als ich einen entschiedenen und willkommenen Wechsel zum Bessern bemerkte. Ich sprach wieder einer guten Mahlzeit zu und üble Folgen stellten sich nicht mehr ein. Ich vergaß meinen Magen und konnte wieder an etwas anderes denken. Ich versah mein Geschäft wieder mit Leichtigkeit und Komfort. Sechs Schachteln von Stuarts Dyspepsia Tablets, welche mich im Ganzen $3 kosteten, heilten mich vollständig und seit zwei Jahren habe ich keine Schmerzen an Dyspepsie mehr gelitten. Ich habe einen Appetit wie ein 16 Jahre alter Knabe. Ich wünsche, daß jeder Dyspepsie-Leidende erfahren könnte, welchen Wechsel dieses große Mittel hervorrief."

Stuarts Dyspepsia Tablets werden überall von Apothekern zu 50 Cts. per Schachtel verkauft. Alle Apotheker haben sie und die besten Aerzte verschreiben sie. Ihr braucht nicht zu befürchten sie nicht erhalten zu können, denn wegen des Guten was sie bewirkten und wegen der Leiden, die sie beseitigten und Glück, welches sie brachten, wird der Ruhm und Erfolg und die Beliebtheit von Stuarts Dyspepsia Tablets von Generation zu Generation erhalten bleiben. momifr

Rauchen Sie die

Cremo

Wie mein Leben gerettet wurde

von Blutvergiftung, durch Dr. L. E. Zins, 247 W. Madison Str., Ecke Sangamon Str., Chicago. Mein Körper war mit Pickeln bedeckt, die Haut war roth, und ich hatte zwei große offene Wunden an meinem rechten Beine und verlor an Gewicht. Konnte vor Schmerzen nicht schlafen, vermochte nicht zu arbeiten. Milch war meine einzige Nahrung während der letzten drei Wochen. Hatte alle Hoffnung auf Besserung aufgegeben, da ich fünf Aerzte und Professoren konsultirt hatte und dabei schlimmer wurde, bis ein Mann mir rieth, Dr. L. E. Zins, 247 W. Madison Str., Chicago, zu versuchen, da dieser Doktor ihn kurirt habe. Ich that es, und heute bin ich Gott sei Dank ein gesunder Mann.

George Dobov, 88 Wade Str., Chicago.

feb4,6,8,10,13,15

Neujahrsfest der Chinesen.

Mit Feuerwerksentfaltung und Jubelrufen auf den Straßen wird heute Abend im chinesischen Viertel Neujahr gefeiert. Die Festlichkeiten wurden eigentlich gestern Abend schon begonnen. Besuche wurden gemacht, Glückwünsche ausgetauscht, und in den Kreisen der Gratulanten machte die Theekanne die Runde. Aber kein gewöhnlicher Thee wurde da getrunken, sondern ein feines Getränk mit köstlichem Aroma. Das Neujahrsfest der Chinesen dauert acht Tage; solche Schlitzäugigen, die es sich leisten können, feiern vierzehn Tage. Während dieser Zeit ruht fast jede Arbeit. Aus vollem Herzen gibt sich das Volk der Bezopften der Freude hin. Nachher erträgt es mit um so größerer Bereitwilligkeit die Lasten und Mühen seines einförmigen Alltagslebens.

Aus dem Eise befreit.

Nachdem sie seit dem letzten Montag im Eise festgesessen hatten, langten die Frachtdampfer „Empire City" und „F. & P. M. Nr. 1" gestern Vormittag an den hiesigen Docks der Barry-Linie an. Sie hatten zwanzig Passagiere an Bord, welche nur über die entsetzliche Langeweile klagten, die sie gehabt hatten; an Essen und Trinken hatte es ihnen nicht gefehlt. Das Frachtboot „F. & P. M. Nr. 1" war am vorderen Bug etwas beschädigt. Die Ausbesserungen nahmen nur wenige Stunden in Anspruch. Abends waren die beiden Boote wieder flott und, mit Frachtgütern beladen, traten sie ihre Fahrt aus dem hiesigen Hafen nach Milwaukee an.

— Mißverstanden. — Der Tenorist Himmelhuber hat sich dem Leichtsinn ergeben und sinkt jetzt immer tiefer und tiefer. — Nun, wenn er jetzt so tief singt, kann er sich ja als Bassist engagiren lassen.

— Im Manöver. — Wachtmeister (einen Dragoner ermahnend, während des Rasttages nicht so viel Alkohol zu genießen): „Bevor Sie in's Quartier reiten, sagen Sie mir, Malzhuber, was verstehen Sie unter mäßig?" — „Man darf nicht zu viel, aber auch nicht zu wenig trinken."

John H. Hamline todt.

Chicago verliert in ihm einen seiner verdienstvollsten Bürger.

Im Alter von nicht ganz 48 Jahren und nach nur viertägigem Krankenlager ist gestern der bekannte Anwalt John H. Hamline in seiner Wohnung, Nr. 1621 Prairie Ave., an der Lungenentzündung gestorben. Am Mittwoch war er gezwungen, sich zu Bette zu legen, und da viele seiner Freunde nicht einmal wußten, daß Herr Hamline krank war, so traf sie die Nachricht von seinem Tode wie ein Blitz aus heiterem Himmel. Die Beerdigung findet morgen Vormittag 10 Uhr von der episkopalen Gnadenkirche aus statt und wird privaten Charakters sein. Es überleben ihn die Wittwe und zwei Kinder, ein Mädchen im Alter von 15 und ein Junge von 6 Jahren.

Der Verstorbene wurde am 23. März in Rotterdam, N. Y., geboren und kam mit seinen Eltern neun Jahre später nach Evanston. Dort studirte er später an der Northwestern Universität, besuchte später noch das Columbia-College und graduirte dort als Rechtsbeflissener im Jahre 1877. Nachdem er sich mit Frl. Josephine Mead von Norwich, N. Y., verheirathet, ließ sich Herr Hamline im Jahre 1883 hier nieder und ging eine Theilhaberschaft mit Frank H. Scott ein. Im Jahre 1890 trat Frank E. Lord in die Firma ein, welche dann den Namen Hamline, Scott & Lord annahm und den sie bisher behalten hat. John H. Hamline genoß als Rechtskundiger einen hohen Ruf, in weiteren Kreisen aber machten ihn seine reformatorischen Bestrebungen auf dem Gebiet der städtischen Verwaltung und sein Kampf gegen das Bubelelement im Stadtrath bekannt. In diesen wurde er im Jahre 1887 als Vertreter der 3. Ward gewählt, blieb aber nur einen Termin im Stadtrath, da kurz nach seiner Erwählung die Stadt in neue Wahldistrikte eingetheilt und sein alter Distrikt der neuen zweiten Ward einverleibt wurde, in welcher ein Mann vom Schlage John H. Hamlines niemals hätte gewählt werden können, weshalb er auch nicht wieder als Kandidat auftrat. Gerade während seiner Amtszeit stand der Freibrief-Schacher in höchster Blüthe, und Ald. Hamline, der beste Redner in der Körperschaft, ging dem Bubelelemente in einer Weise zu Leibe, welche ihn zum bestgehaßten Mitglied des Stadtrathes machte. Besonders gefürchtet war sein beißender Sarkasmus und die Rücksichtslosigkeit, mit der er in öffentlicher Sitzung die Winkelzüge der Bubler und ihre Hintermänner aufdeckte. Man darf wohl sagen, daß der Kampf, den Hamline damals führte, für die spätere Reformbewegung bahnbrechend gewirkt hat. Später, als Präsident des Union League Klubs, war er der Führer der Bewegung, welche schließlich die Einführung des Zivildienstes in der städtischen Verwaltung zur Folge hatte. Außer jenem Klub gehörte er dem Chicago, Calumet, Hamilton und Athletic Klub als eifriges Mitglied an. Zuletzt trat er als entschiedener Gegner der Mueller-Vorlage wieder in den Mittelpunkt des öffentlichen Interesses, als diese Maßregel der letzten Legislatur vorlag. Seiner Ueberzeugung nach bedeutete ein Freibrief, welcher unter den Bestimmungen jenes Gesetzes verliehen würde, lediglich einen Freibrief von unbegrenzter Dauer.

Am Dasein verzweifelt.

Die 30jährige Ella Freese, Nr. 352 W. Adams Straße, machte, angeblich nach einem Streite mit ihrem Anbeter, in einer Wirthschaft an W. Madison und Aberdeen Straße den Versuch, sich mittels Karbolsäure ins Jenseits zu befördern. Sie fand Aufnahme im County-Hospital. Die sie behandelnden Aerzte hoffen, sie am Leben erhalten zu können.

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher

Vergnügungs-Wegweiser.

Bush Temple of Music. — „Ivan the Terrible".
Garrick. — „Winsome Winnie".
Grand Opera House. — „Captain Barrington".
Illinois. — Henry Irving in wechselndem Repertoire.
Nordseite Turnhalle. — Jeden Sonntag Nachmittag Konzert des „Metropolitan Orchesters".
Rienzi. — Konzert jeden Abend- und Sonntag auch Nachmittags
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt frei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Ein ganz falscher Schritt.

(New Yorker Staatszeitung.)

Der deutsch-amerikanische Nationalbund hat Recht, wenn er mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln die Hepburn- und die Dolliver-Bill bekämpft. Er ist aber einen Schritt zu weit gegangen, indem er sich an die deutschen Frauen in den Ver. Staaten wendet und sie ersucht, eine Petition zu unterschreiben, durch deren Unterbreitung die Annahme der Bills verhindert werden soll. Wir können dem Wunsche der Exekutive, diese Petition und das Begleitschreiben zu veröffentlichen, nicht nachkommen. (Auch die „Abendpost" hat, dem Deutschthum eine Beschämung zu ersparen, die Schriftstücke in den Papierkorb versenkt.—Die Red.)

Es heißt in dem Briefe: „Die Temperenzfrauen brüsten sich mit einer Petition von 300,000 Namen. Wenn jede deutsch-amerikanische Frau ihre Ehrenpflicht thut, unterschreibt, Unterschriften sammelt und prompt einsendet, dann kann die Frauen-Delegation in Washington mit mindestens der doppelten Anzahl aufwarten, und das wäre sehr zu wünschen."

Es wäre gar nicht zu wünschen. Die deutsche Frau hat ihre Ehrenpflichten stets auf einem anderen Felde gesucht und ausgeübt und wird das wohl in Zukunft auch thun. Die Einmischung der Frauen in die Politik und in das öffentliche Leben überhaupt ist stets eine der häßlichsten Erscheinungen dieses Landes gewesen, sie ist durchaus undeutsch und es ist falsch, wenn Deutsche die Sachen, die sie immer bitter bekämpft haben, nachahmen. Wir stehen selbstverständlich nicht auf dem veralteten Standpunkt, daß Frauen außerhalb des Hauses überhaupt nicht reden sollen, aber wir können uns nicht scharf genug gegen den Versuch, alle deutschen Frauen des Landes in die Politik hineinzuziehen, aussprechen.

Niemand kann uns vorwerfen, daß wir uns scheuen, den Kampf mit Nativismus und beschränkten Fanatikern aufzunehmen, aber es gefällt uns nicht, daß unsere Frauen und Töchter aufgefordert werden, dagegen zu protestiren, daß ihnen der Genuß von Wein oder Bier untersagt wird. Das ist ein Kampf für Männer, und diese müssen ihn ausfechten, dürfen sich daher auch nicht in einer solchen Angelegenheit bei Frauen und Töchtern Unterstützung suchen.

Statt unsere Frauen und Töchter zu veranlassen, den amerikanischen Frauen nachzuahmen, sollten wir bemüht sein, sie vor gleichen Fehlern zu bewahren. Statt sie in einen Kampf zu hetzen, der für die Betheiligten kein angenehmer ist, sollten wir die damit verbundenen Unannehmlichkeiten von ihnen fern halten. Es ist nicht deutsch, die Frauen vorzuschieben, wenn die Männer in den Kampf gehen, es ist vielmehr so undeutsch wie es nur sein kann. Es ist auch unrecht und unsinnig, unsere Frauen behaupten zu lassen, das Glück der Familie hänge davon ab, daß sie zu den Mahlzeiten Bier oder Wein trinken dürfe. Diese kühne Behauptung reiht sich gleichberechtigt dem größten Unsinn an, der von Prohibitionisten geschwatzt wird.

Eifer ist lobenswerth, wenn er aber zu weit geht, schadet er. Mit dem Versuch, die deutschen Frauen in den Kampf zu ziehen, hat der Nationalbund einen Fehler und eine grobe Taktlosigkeit begangen. Wir wollen und dürfen unsere Frauen nicht der Gefahr aussetzen, daß sie von den Gegnern in derselben Weise beurtheilt und bezeichnet werden, wie die weiblichen Prohibitions-Agitatoren nicht nur von den Freunden der persönlichen Freiheit, sondern auch von Männern in ihrem eigenen Lager. Wenn wir unsere Frauen hochhalten wollen, wie es der Deutsche von jeher gethan hat, so dürfen wir ihnen nicht mit solchen Zumuthungen kommen, wie es die Exekutive des Nationalbundes gethan hat. Wir hoffen und erwarten, daß der Schritt schnell rückgängig gemacht wird; es ist ja überhaupt ausgeschlossen, daß er den vom Sekretär erwarteten Erfolg haben kann.

„Ducken, ducken, ducken".

Im Februarheft von Richard Fleischers „Deutscher Revue" veröffentlicht das Bundesrathsmitglied für Braunschweig, Geheimrath Freiherr von Cramm-Burgdorf, Blätter aus seinem Pariser Tagebuche. Sein Aufenthalt in Paris fällt in die Jahre 1877 und 1878. Herr v. Cramm verkehrte auch im Kreise des Königs Georg von Hannover. „Ich habe durchaus nicht den Eindruck," so schreibt er einmal, „daß der König sich unglücklich fühlt. Er ist so vollkommen durchbrungen von der Gerechtigkeit seiner Sache, daß er die über ihn verhängte Prüfung als eine Schickung Gottes ansieht, der er sich als gläubiger Christ fügt, in der er aber felsenfest die Ueberzeugung hat, daß er oder sein Nachfolger dereinst wieder in Hannover seinen Einzug halten wird. Es kann in seiner Seele auch nicht einen Augenblick der Gedanke aufkommen, daß er anders habe handeln können, wie er gethan, und das gibt der Persönlichkeit etwas Abgeklärtes und Friedvolles." Lebhaft rühmt der Berichterstatter die Schönheit und die vorzüglichen Eigenschaften der Prinzessin Friederike, die 1880 den Freiherrn v. Pawel-Rammingen geheirathet hat. Im November 1877 wird Herr v. Cramm durch einen Trauerfall nach Braunschweig zurückberufen. König Georg hat ihm Grüße an den Herzog Wilhelm aufgetragen. Das Tagebuch berichtet darüber:

„Mittwoch, den 21. November, hatte ich Paris verlassen und war am 22. früh genug in Braunschweig eingetroffen, um meinen guten, alten Stiefgroßvater (Oberst v. Specht) zu seiner letzten Ruhestätte zu begleiten. Er war ein Kavalier der alten Schule und bis zu seinem Tode eine elegante, vornehme Erscheinung. Am Tage nach dem Begräbnisse machte ich dem Herzog meine Aufwartung, um ihm die Grüße des Königs Georg zu überbringen. Der Herzog, der mich gleich empfing, kam mir mit der Frage entgegen, woher ich denn komme, er habe mich in Paris geglaubt.

„Daher komme ich auch, Eure Hoheit . . ."

Ja, und was wollen Sie hier? In Paris ist es doch amüsanter!"

„Ohne Zweifel, Hoheit, aber ich kam, um dem Begräbniß des alten Specht beizuwohnen."

„Was geht denn Sie der alte Specht an?"

„Er war der Stiefvater meiner verstorbenen Mutter."

„Stiefvater Ihrer Mutter? Der alte Specht ist doch nie verheirathet gewesen!"

„Verzeihen Eure Hoheit, wenn ich widerspreche — aber das muß ich doch wissen."

Der Herzog schüttelte den Kopf — es war ihm vollständig entfallen, und er erinnerte sich auch nicht, als ich ihm erzählte, daß meine Großmutter, als sie sich zum zweitenmale verheirathete, schon in der Mitte der fünfziger Jahre, aber noch immer eine auffallend schöne Erscheinung gewesen sei, die auf den Hofbällen den Eindruck einer Dreißigjährigen gemacht habe. Den Herzog interessirte es sehr, von dem König Georg zu hören. Ich mußte ihm erzählen über das Leben und Auftreten Seiner Majestät in Paris.

„Hätte der König es doch 1866 so gemacht wie ich," meinte der Herzog, „dann wäre er heute noch in Hannover. Ich bin ebenso stolz wie er. Ich habe aber an mein Volk gedacht. Ducken, ducken, ducken!"

Australiens Thierwelt in Gefahr.

Die Vernichtung der australischen Thierwelt, insbesondere der Beutelthiere, hat endlich den Gesetzgebern das Gewissen geweckt und eine Vorlage an das Parlament zugunsten des Thierschutzes herbeigeführt, deren Schicksal aber noch ungewiß ist. Die große Mehrzahl der Landbewohner hat gar kein Verständniß dafür, daß die Schädiger ihrer Saaten für gewisse Zeiträume gesetzlich geschützt sein sollen. Kaninchen, Füchse und Dingos sind selbstverständlich ausgenommen. Es handelt sich in erster Linie um die Erhaltung der nur Australien eigenen, großen Familie der Beutelthiere, die im Ganzen etwa 150 Arten zählt. Einzelne derselben sind bereits im Aussterben begriffen, der „native devil" und der Beuteltiger kommen nur noch auf Tasmanien vor. Dazu gehört z. B. die äußerst eigenartig fliegende Maus (Acrobates pygmaea), die früher in der Gegend von Sydney häufig war, jetzt aber verschwunden ist. Das Thierschutzgesetz hat vor allem die Erhaltung des australischen Wappenthiers, des Känguruhs, im Auge. Denn von den größern Arten ist zwar das graue Riesenkänguruh (der Neuholländische Waschbär Dampiers 1700) noch verhältnißmäßig häufig, dagegen das rothe und das Antilopenkänguruh dem Aussterben nahe. Die kleineren Arten, 5 bis 25 kg. schwer, heißen bei Ansiedlern Buschkänguruhs oder Wallabys; sie richten allerdings in Maisgärten und Gemüsefarmen oft arge Verwüstungen an, und werden deshalb eifrig verfolgt. Nicht der Jäger und Fänger ist der schlimmste Feind der Thiere, sondern der Ansiedler, der sich durch rücksichtsloses Vergiften ihrer zu entledigen sucht. Um das für die Aecker schädliche Kaninchen zu vertilgen, sind in letzter Zeit zahlreiche Wasserlöcher mit Phosphor vergiftet worden, und mit den verhaßten Nagern fallen Tausende von Känguruhs. Wenn das so weiter geht, wird man in gar nicht ferner Zeit diese Thiere in ihrer Heimath nur vom Hörensagen kennen. In ähnlicher Weise verfährt man mit der eigenartigen Vogelwelt — Talegallas, Jakaß, Waldtauben, Spottvögel, Kakadus, alles wird wahllos niedergeschossen, ob schädlich oder nicht. Es fehlt nicht an Stimmen, die laut und eindringlich mahnen, mit diesem rücksichtslosen Morden innezuhalten, aber das hilft leider wenig.

— Sich selbst. — Den Eltern gehört der Mann als Kind, der Auserwählten, sobald er minnt, dem schweren Beruf den ganzen Tag, und Abends, wenn er's irgend vermag, den Seinen als Familienhaupt, dem Stammtisch, wenn's die Gattin erlaubt. Nun fragt sich's bloß, ob er ungestört noch eine Stunde sich selbst gehört?

— Vorsichtig. — Besuch: „Nun Hans, zeig mir doch auch einmal Dein Herbarium!" — Der kleine Hans (argwöhnisch): „Sind Sie auch kein Vegetarianer?"

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bach, Louis, 44 J., 1569 N. Leavitt Str.
Baer, Ricca, 72 J., 278 Division Str.
Lase, Ladislaw, 21 J., 663 S. Morgan Str.
Busse, Mary, 2 J., 3352 Marshfield Ave.
Gabl, Martin, 41 J., 214 E. North Ave.
Goldstein, Adolf, 45 J., 797 Milwaukee Ave.
Gunther, Robert, 1 Mon., 829 Ohio Str.
Jacobson, Tillie, 7 Mon., 147 Halsted Str.
Kaiser, Clara K., 6 Mon., 168 E. North Ave.
Krohn, Joseph, 81 J., 3094 Vernon Ave.
Eitler, Xaver, 80 J., 228 Clybourn Ave.
Melbighausen, Henry 7 Tage, 286 North Ave.
Molen, Otto, 43 J., 149 E. 54. Place.
Newbaum, Adolf, 26 J., 406 Clybourn Ave.
Paselau, Fred W., 66 J., 324 Evanston Ave.
Richert, Fred, 1 Tag, 911 W. 20. Str.
Rosenthal, Amy, 4 J., 19 Park Str.
Rudolph, Frank, 43 J., 663 Milwaukee Ave.
Schultz, Celia, 28 J., 100 Fred Str.
Schweizer, Elsie, 50 J., 53 Cleveland Ave.
Steinberg, Jakob, 26 J., 318 12. Str.
Stolte, Wilhelm, 63 J., 881 N. Washtenaw Ave.
Voß, George, 54 J., 102 Erickson Ave.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Julia gegen Oscar Brewer, Verlassen; Mary gegen Joseph Spanfelner, grausame Behandlung; J. Ho. gegen Sarah A. Cilley, Ehebruch; Samuel H. gegen Louise Baillancourt, Ehebruch; Dynna gegen George B. Rector, grausame Behandlung; Ada gegen Adelbert E. Miller, grausame Behandlung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Dearborn Str., 163 F. nördl. von 33. Str., Ostfront, 25 bei 110; A. G. Emery an Samuel E. Dickinson, $3,600.
Indiana Ave., 116 F. nördl. von 39. Str., Westfront, 25 bei 124; Nachlaß von A. B. Coon an Peter Klein von Aurora, Ill., $3336.
Wall Str., 48 F. südl. von 32. Str., Westfront, 24 bei 124; J. Ratke an John Koczorowski, $2340.
Cottage Grove Ave., 168 F. nördl. von 57. Str., Westfr., 24 bei 130, G. W. Hubbard an Bertha Schulke, $2,700.
45. Str., 216 F. östl. von Grand Blvd., Nordfr., 50 bei 124, Benjamin F. George an Henriette B. Wilson, $25,000.
Indiana Ave., 94½ F. nördl. von 46. Str., Westfr., 30 35-100 bei 123½, E. D. Parker an Robert Bartlett, $9,600.
Dasselbe Grundstück, S. S. Motz an Robert Bartlett, $9,600.
South Chicago Ave., 231 F. südöstl. von Lawrence Ave., Nordostfr., 200 bei 150, L. Quakenbush an John T. Kelly, $4,600.
Wabash Ave., Südost-Ecke 80. Str., Westfr., 35½ bei 161, und anderes Grundeigenthum, J. M. Stonitsch an Louise Stonitsch, $5,000.
Albany Ave., 375 F. südl. von 45. Str., Ostfr., 50 bei 124½, C. J. Rowe an Cora Rowe, $3,000.
Ashland Ave., 75 F. südl. von 46. Str., Westfr., 25 bei 125, C. F. Colesto an S. Marcinkiewicz, $3,000.
Emerald Ave., 273 F. südl. von 52. Str., Ostfr., 50 bei 119½, A. Leibold an Rosa Waskoleit, $2,900.
47. Str., 168 F. westl. von Wallace Str., Nordfr., 24 bei 125, P. J. Kennedy an Hannora McLane, $2,500.
Green Str., 161 F. südl. von 65. Str., Westfront 35 bei 124, L. Rosenthal an Louis Pasal, $1,400.
Green Str., 196½ F. südl. von 65. Str., Westfr., 31 bei 124, L. Rosenthal an Louis Pasal, $1,400.
Green Str., 227 F. südl. von 65. Str., Westfront, 32 bei 124 derselbe an denselben, $1,280.
Halsted Str., Nordost-Ecke 44. Place, Westfr., 83 bei 115½, J. Brennock an Joseph Kahn, $5,500.
Laflin Str., 175 F. südl. von 47. Str., Westfr., 25 bei 125, V. Cibulska an Vaclav Lisy, $1,400.
May Str., 241 F. südl. von 61. Str., Ostfr., 25 bei 124.79, V. Kenofsky an Benjamin Argyle, $3,600.
Halsted Str., 74 F. südl. von 87. Str., Ostfr., 74 bei 120, C. E. Wilder an Joseph Homann, $1,250.
Loomis Str., 300 F. südl. von 88. Str., Ostfr., 25 bei 124, C. Galloway an Lucinda L. Ormsby, $1,500.
Peoria Str., 98 F. südl. von 117. Str., Ostfr., 25 bei 125, F. A. Sparr an Abraham Black u. A., $1,000.

Vier Schnellzüge täglich nach St. Paul-Minneapolis.

Abfahrt in Chicago um 3 Uhr Morgens, 9 Uhr Morgens, 6:30 Uhr Abends und 10 Uhr Nachts, via Chicago und Northwestern-Eisenbahn. Der Northwestern Limited (ganz elektrisch beleuchtet) fährt um 6:30 Uhr Abds. Unübertrefflicher Speisewagen-Dienst. Vollständige Auskunft in den Ticket-Offices, 212 Clark Str., (Telephon: Central 721) und Wells Straße-Bahnhof.
13,15,17,19,23,25,27,29fb

Marktbericht.

Chicago, d. 15. Febr. 1904.

Getreide und Heu.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)
(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, roth, 96c—$1.01; Nr. 3, roth, 90c—$1.01; Nr. 2, hart, 88—92c; Nr. 3, hart, 83—90c.
Sommerweizen, Nr. 1, 94—98c; Nr. 2, 90—97c; Nr. 3, 83—96c.
Mais, Nr. 3, 43½—44c; Nr. 3, weiß, 44½—45c; Nr. 3, gelb, 45c.
Hafer, Nr. 2, 40c; Nr. 2, weiß, 43½—44½c; Nr. 3, 39½c; Nr. 3, weiß, 42—43½c; Nr. 4, 39—41c.
Mehl, Winter-Patents, $4.30—$4.50 das Faß; „Straights", $4.10—$4.20; „Hard Spring Patents", $4.30—$4.50; besondere Marken, $5.10—$5.20.
Heu (Verkauf auf den Geleisen)— Bestes Timothy, $11.50—$12.50; Nr. 1, $11.00—$11.50; Nr. 2, $9.50—$10.50; Nr. 3, $8.50—$9.50; beste Prairie, $10.50—$11.00; ditto, Nr. 1, $9.00—$10.00; Nr. 2, $8.00—$8.50; Nr. 3, $6.00—$7.00; Nr. 4, $5.00—$5.50.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 96¼c; Juli, 88⅞—88⅛c; September, 84⅞—84½c.
Mais, Mai, 54⅞—54⅛c; Juli, 52⅛c; September, 51⅞c.
Hafer, Mai, 44⅛c; Juli, 39⅞c; September, 33⅞—33⅛c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $7.65; Juli, $7.72½.
Rippchen, Mai, $7.07½; Juli, $7.17½.
Gepökeltes Schweinefleisch, Mai, $14.72½; Juli, $14.62½.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1400 Pfund, $5.40—$5.75 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte schwere Stiere, $4.80—$5.30; gute bis ausgesuchte Stiere, zum Versandt, $4.30—$4.75; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.00—$3.60; gute bis ausgesuchte Kälber, $6.00—$7.25; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.00—$5.75; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.25—$3.70.
Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $5.20—$5.32½ per 100 Pfd.; gewöhnliche bis gute, schwere Schlachthauswaare, $4.90—$5.20; leichte, gemischte Waare, $4.85—$5.10; leichte ausgesuchte, $4.80—$5.00.
Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $4.20—$4.60; gute bis ausgesuchte Jährlinge, $5.00—$5.50, „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $5.40—$6.15.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	$ 0.25½
Nr. 1, per Pfund	0.19 —0.22
Nr. 2, per Pfund	0.15 —0.18
„Cooleys", per Pfund	0.20
Nr. 1, per Pfund	0.15
„Ladles", per Pfund	0.14
Packwaare, frische	0.12½
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.09½—0.10
„Daisies", per Pfund	0.10¼—0.10½
„Young American", per Pfund	0.10 —0.10½
Schweizer, neu, per Pfund	0.12 —0.12½
Limburger, neu, per Pfund	0.09½—0.10
Brick, per Pfund	0.11 —0.11½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgesandt)	0.29 —0.31
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.31½
Geflügel, Kalbfleisch, Fische.	
Geflügel (lebend)—	
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.11½—0.12
Enten, das Pfund	0.12 —0.12½
Gänse, das Dutzend	6.00 —9.00
Truthühner, das Pfund	0.12
Geflügel (gerupft)—	
Truthühner, das Pfund	0.16 —0.16½
Hühner, das Pfund	0.12
do., „Springs", das Pfund	0.12½
Enten, das Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Pfund	0.08 —0.10
Kapaunen, das Pfund	0.15 —0.18
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.05½—0.06½
50—75 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.07 —0.07½
80—95 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.08 —0.08½
95—100 Pfd. Gewicht, das Pfd.	0.09 —0.09½
Fische—	
Weißfisch, Nr. 1, per Pfund	0.14
Schwarzer Barsch, per Pfund	0.15
Weißer Barsch, per Pfund	0.09
Pickerel, per Pfund	0.09
Hechte, per Pfund	0.12
Karpfen, per Pfund	0.05
Perch (zugerichtet), per Pfund	0.05½
Lachs, per Pfund	0.09
Schellfisch, per Pfund	0.06
Halibut, per Pfund	0.09
Flundern, per Pfund	0.05½
Aale, per Pfund	0.11
Häring, per Pfund	0.04½
Makrelen, per Stück	0.25
Trout, per Pfund	0.11
Frische Früchte, Gemüse.	
Aepfel, gute bis ausgesuchte, Faß	2.75 —3.25
Zitronen, Kalifornia, per Kiste	1.75 —2.50
Orangen, California, Navels, per Kiste	1.50 —2.50
Bananen, „Jumbo", Bündel	1.50 —1.75
Kronsbeeren, der Faß	7.00 —7.50
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	2.00 —4.50
Rothe Rüben, Louisiana, per Faß	5.00 —6.20
Kraut, Holland, per Tonne	50.00 —55.00
Blumenkohl, Kalifornia, per Faß	2.00 —2.50
Rosenkohl, per Quart	0.15
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.20 —0.30
Zwiebeln, hiesige, per 70 Pfund	0.25 —1.50
Rüben, 1½ Bushel	1.00 —2.25
Mohrrüben, Louisiana, per Faß	5.25 —6.25
Tomaten, Kalifornia, 6 Körbe	2.00 —3.75
Rettige, hiesige, per Dutzend Bündel	0.35 —0.40
Sellerie, Michigan, per Kiste	0.90 —1.15
Gurken, hiesige, per Dutzend	0.65 —0.90
Spinat, Louisiana, per Faß	7.00 —8.00
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, Florida, per Bushel	4.00
Wachsbohnen, per Bushel	4.50 —5.00
Trockene „Beans", auserlesen, per Bushel	1.95
„Medium"	1.90
Rothe Nierenbohnen	2.25 —2.50
Kartoffeln, per Bushel, in Car-Ladungen—	
Burbanks od. Rurals, beste, Bushel	0.90 —0.95
Rothe, per Bushel	0.85 —0.88
Süßkartoffeln, hiesige, der Faß	2.50 —2.75

„Boro-Formalin" (Eimer & Amend), antiseptisches Mittel gegen Geschwüre, Brand- und Schnittwunden oder ähnliche Leiden.

— Die trauernde Wittwe. — Freundin: „Es waren wohl viele Freunde und Kollegen bei dem Begräbniß Deines Mannes anwesend?" — Junge Wittwe (bedauernd): „Ja, aber alles verheirathete."

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter deutscher Porter für Saloon, Mann in mittleren Jahren. Muß Empfehlungen haben. Südwest-Ecke Harlem Ave. und Madison Str. modi

Verlangt: Guter Porter mit Referenzen. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Junge, 14 Jahre, für Store und Office. Music Co., 226 Milwaukee Ave.

Verlangt: Zuverlässiger Mann als Versicherungs-Kollektor. 164 E. North Ave. Alb. Hartmann.

Verlangt: Zwei gute Butcher. Storetender. 348 Clybourn Ave.

Verlangt: Deutscher Junge, der etwas Shoptenden versteht. 402 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Bäcker an Brot und Cakes zu arbeiten. $10 die Woche und Board. Stetige Arbeit. Nur Solche brauchen nachzufragen, die ihre Arbeit verstehen. A. Wilke, 401 Willard Ave., Michigan City, Ind.

Verlangt: 20 Kohlengräber in Arizona, New Mexico, Californien, können $100 bis $120 pro Monat verdienen. Familien und ledigen Männern wird Fahrgeld vorgestreckt. Von 9 bis 8 Uhr Abends. Abfahrt Donnerstag. Hotel Arvine, 71—73 E. Van Buren Str., Meyer.

Verlangt Verlangt: Ein Porter, der auch Bartenden kann. 651 W. 21. Str.

Verlangt: Bäckergehilfe, junger Mann. 1288 E. Ravenswood Park.

Verlangt: Arbeitsfähiger leidender Carpenter. Heilung für Arbeit. 400 Acker Höhenluftkurort und Sanatorium. Denkewalter Springs, Spencer, Ind. mdmdo

Verlangt: Man als Waiter und Porter. Barry & Jenewein, 22 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein guter Porter. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Sofort, guter Porter, der auch Bartenden versteht. 497 Cleveland Ave., Ecke Garfield.

Verlangt: Lediger Bäckertreiber, muß Erfahrung und Empfehlungen haben und Kaution stellen können. 440 Webster Ave.

Verlangt: Junger Mann um Pferde zu besorgen und im Wurstshop zu helfen. 907 Clybourn Ave.

Verlangt: Guter junger Mann als Porter. Muß am Tisch aufwarten können. 56 W. Jackson Blvd., nahe Canal Str.

Verlangt: Ein flinker junger Cakebäcker, der schon in einer Bäckerei gearbeitet hat. 6120 Morgan Str.

Verlangt: Helfer für Färberei. 308 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein Bäcker, der an Brot und Cakes arbeiten kann. 21 Eugenie Str., Ecke Mohawk Str.

Verlangt: Aelterer, lediger Mann für allgemeine Arbeit und Fahren, kein Pferdebesorgen. Dr. Wagner, Ecke Armitage und Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter Bäckerwagentreiber. 394 W. Division Str.

Verlangt: Bäckerjunge, der etwas von Brot und Rolls versteht. 556 — 31. Str.

Verlangt: Schreiner und Finisher. 234 E. Wellington Str.

Verlangt: Ein Saloon-Porter. 48 E. Chicago Ave.

Verlangt: Ein guter Schuhmacher an Reparaturarbeit. 642 W. 12. Str.

Verlangt: Ein Mann im Stall zu helfen und Wagen zu waschen. 1537 N. Clark Str.

Verlangt: Ein Mann um Pferden aufzupassen und Hausarbeit zu thun. Vorzusprechen 512 W. Superior Str., 2. Floor, hinten oben.

Verlangt: Butcher für Fleisch Trimming und Schweine aufzuschneiden. 153—155 Wells Str. mdi

Verlangt: Ein starker Junge an Cakes. 725 W. Chicago Ave.

Verlangt: Porter mit Referenzen. M. Wasserman, Monroe und Clark Str modi

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. 713 Racine Ave.

Verlangt: Mann im mittleren Alter, um Zirkulare zu vertheilen, muß nüchtern sein, stetige Arbeit. Kahn, 450 E. 26. Str.

Verlangt: Packer für eine deutsche Buchhandlung. Nachzufragen Montag Morgen 8 Uhr. Wartburg Publishing House, 84 Wabash Ave. somo

Verlangt: Junger Mann, willig und flink. Nordseiter vorgezogen, Schnellschreiber, Empfehlungen verlangt, muß Funktionen eines Shipping Clerk in Kontraktors Yard übernehmen und die Yard-Männer beaufsichtigen. Adr.: H. 407 Abendpost. somo

Verlangt: Buch-Agenten und Haus zu Haus Canvassers das weltberühmte Buch Leutnan. Bilse's „Aus einer kleinen Garnison" zu verkaufen. Hoher Verdienst. 298 Milwaukee Ave. samo

Verlangt: Schuhmacher, einen Schuh-Shop zu übernehmen. 670 Augusta Straße. samo

Verlangt: Geweckter Junge kann das Glasschildermachen erlernen. 69 LaSalle Ave. 9fb,1w

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junges Mädchen sucht Stelle für leichte Hausarbeit. 189 W. Ohio Str.

Gesucht: Barkeeper, erster Klasse, sucht einen Platz. Scheut keine Arbeit. Beste Empfehlungen. 85 Dearborn Ave., Seifert.

Gesucht: Ein starker junger Mann von 20 Jahren sucht irgendwelche Arbeit. Am liebsten in der Bäckerei. 312 S. Clark Str., Rudolf Schweighofer.

Gesucht: Intelligenter junger Mann sucht irgendwelche Beschäftigung. W. Wagner, 319 W. Polk Str.

Gesucht: Junger Deutscher, mit Pferden vertraut, sucht Arbeit. Adr.: H. 416, Abendpost.

Gesucht: Tüchtiger Porter, kann Bartenden und Waiten, wünscht Stellung. Adr.: H. 415, Abendpost. modi

Gesucht: Guter Porter sucht stetigen Platz. Kann auch Bartenden. Adr.: H. 403, Abendpost.

Gesucht: Aelterer nüchterner und reinlicher Mann sucht Stellung als Saloon-Porter oder im Privathaus. Adr.: H. 404, Abendpost.

Gesucht: Grocery-Clerk sucht Arbeit auf der Nordseite. 438 Larrabee Str.

Gesucht: Lediger Deutscher wünscht Beschäftigung im Butchergeschäft. Kann Storetenden. Adr.: H. 413, Abendpost.

Gesucht: Mann, 30 Jahre, sucht Haus- oder Pferdearbeit. Adr.: H. 402, Abendpost.

Gesucht: Junger Mann sucht Arbeit Pferde zu putzen oder Stelle als Hausknecht. Suchofsky, 4736 Winchester Ave.

Gesucht: Vormann an Brot sucht Arbeit in kleiner Bäckerei. Adr.: F. 313 Abendpost. mifrmo

Gesucht: Frisch eingewanderter Koch sucht Stellung. F. Merke, 1859 W. 48. Str. somo

Gesucht: Upholsterer, Deutscher, frisch eingewandert, sucht Stellung. A. Schulz, Nr. 364 23. Str. Basement. frsamo

Gesucht: Stellung in Bäckerei oder sonst eine Beschäftigung innerhalb Chicagos. Joh. Friedl, 86 W. 23. Place. somo

Gesucht: Mann sucht Stelle für Hausarbeit. — Adr.: H. 409 Abendpost. somo

Gesucht: Guter Koch, stetig, sucht Arbeit; willens, auch andere Arbeit zu verrichten. Adr.: 323 East Chicago Ave., hinten. sasonmo

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mädchen und Schneider, guter Knopflochmacher. Kohls, 946 N. Halsted Str.

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Shopröcken. — Kraftbetrieb. 77 Fremont Str.

Verlangt: Mädchen um Bäcker Store zu tenden. Nur Erfahrene. 2358 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Overalls. Erfahrung oder nicht. 295 W. Fullerton Ave.

Verlangt: Handmädchen an Shop Coats. 127—131 Haddon Ave., Rothgieser Bros., Top Floor.

Verlangt: Erster Klasse Verkäuferin für Kaffee-Store, muß deutsch und englisch sprechen. 1136 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Knöpfe anzunähen an Waists. 254 Market Str., Top Floor, Schwarz. md

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Arbeiterinnen an Netzarbeit, wird nach Hause gegeben. 495 W. Belden Ave., nahe Hancock. modi

Verlangt: Frauen zum Hosen Finishen. 188 Hastings Str. somo

Hausarbeit.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 285 Sedgwick Str., 1. Flat.

Verlangt: Eine ältliche Frau um einer kranken Frau aufzuwarten und kleinem Haushalt vorzustehen. 3513 Archer Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie, Lohn $6. 4411 Grand Blvd. mdi

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2271 N. Paulina Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Privatfamilie, guter Lohn, keine Wäsche. 142 E. North Ave., Liebich.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen, ungefähr 14 bis 15 Jahre. 225 E. North Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 418 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 44 Seminary Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. Mansbach, 194 Center Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 880 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 5859 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Kein Waschen. 457 LaSalle Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Deutsches oder polnisches Mädchen für Hausarbeit. $10 per Monat. Nachzufragen nach 6 Uhr Abends, mit Empfehlungen. 199 W. Monroe Str.

Verlangt: Ein kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 491 LaSalle Ave.

Verlangt: Mädchen für die Küche. $4 die Woche. 521 Belden Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, in kleiner Familie. 834 W. Chicago Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau für Küchenarbeit in Restaurant. 822 Belmont Ave., nahe Lincoln.

Verlangt: Erster Klasse deutsche oder ungarische Köchin, guter Lohn für Jüdische. J. Heblers Restaurant, 128 S. Halsted Str., nahe Adams. mdmi

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Keine Wäsche. $5. 5482 Greenwood Ave. 15fb,1w

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 3650 Michigan Ave.

Verlangt: Eine gute Köchin und Küchenmädchen. Nachzufragen 68 W. Van Buren Str. und 126 S. Clinton Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Lohn $5 per Woche. 1404 Rokeby Str., zweites Flat. mdmi

Verlangt: Junges erfahrenes Mädchen, das Baby aufwarten kann, bei 2 kleinen Kindern zu helfen. Gutes Heim für nettes zuverlässiges Mädchen. 891 Winthrop Ave. Phone Graceland 372.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie. 479 Fullerton Ave.

Verlangt: Ein Mädchen oder Frau für Hausarbeit, kein Waschen und Kochen. 107 Fifth Ave., eine Treppe.

Verlangt: Mädchen oder Frau für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 311 Rush Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen am Tische aufzuwarten. 66 Canalport Ave. modimi

Verlangt: Zwei Mädchen für Geschirrwaschen. $5 und Zimmer. 863 N. Clark Str. md

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie, kein Waschen. 153 Potomac Ave.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 217 Wells Str.

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau für Kinder und Hausarbeit. 100 Orchard Str.

Verlangt: Deutsche Frau für allgemeine Hausarbeit, kann ein Kind haben. Englische Sprache nicht nöthig. Gutes Heim. 79 W. Adams Str.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit, gute Köchin, $6. Kindermädchen gehalten, keine Wäsche, gute Referenzen. 1136 Winthrop Ave. Cranston Cars bis Granville. Phone Irving 951. modi

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn, Köchinnen für Privatfamilien, Referenzen verlangt, zweites Mädchen für Saloon. 347 E. North Ave., Domestic Agency, Mrs. Gillengarten, 2. Floor.

Verlangt: Junges Mädchen in Familie von 3. — 44 Clifton Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Junges Mädchen von 14 bis 15 Jahren oder anständige alte Frau bei einer kränklichen Frau zu helfen, keine schwere Arbeit. 179 Osgood Str., zwischen Garfield und Webster Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 587 Orchard Str. 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, $4, sowie Kindermädchen. 372 Garfield Ave.

Verlangt: Ein kompetentes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2136 Washington Blvd., 1. Stock.

Verlangt: Ein junges Mädchen, 15 Jahre alt, zur Aushilfe der Hausfrau. 19 Edgewood Ave., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen von 14 bis 16 Jahren bei der Hausarbeit zu helfen. 999 Milwaukee Ave., oben.

Verlangt: Köchinnen und Mädchen für Hausarbeit, guter Lohn. Mädchen an Hand. Deutsche Vermittlungs-Agentur, 3422 S. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, keine Wäsche. Nachzufragen 829 N. Halsted Str., Store. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 956 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 41 Ewing Place., nahe Robey und Milwaukee Ave.

Verlangt: Starkes Mädchen für kochen und gewöhnliche Hausarbeit. Guter Lohn. 4216 Calumet Avenue. somo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und kann auch das Kleidermachen erlernen. 520 Süd Western Avenue. somo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 819 N. Hermitage Ave., nahe North Ave. samon

Verlangt: 50 Mädchen für Restaurant-, Hotel- und Shop-Arbeit. John Komick, 37 Clever Str. 27jan,misamo,1mo

W. Fellers, das einzigste, größte deutsch-amerikanische Vermittelungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5jan*

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle in Privatfamilie. 166 N. Union Str.

Gesucht: Deutsches Mädchen sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit. Versteht auch kochen, nur Nordseite. 717 N. Halsted Str.

Gesucht: Eine gute Köchin sucht Stelle in Saloon oder Restaurant. Geht auch als zweite Köchin. Adr. H. 406 Abendpost.

Gesucht: Eine Wittwe, 45 Jahre alt, ohne Kinder, sucht einen Platz als Haushälterin, auf Farm oder in der Stadt. Adr.: H. 408, Abendpost.

Gesucht: Eine deutsche Köchin sucht eine Stelle in Bier-Saloon oder Restaurant. 54 Wells Str., Miß Daimand, Tel. Main 3393.

Gesucht: Deutsche Frau, frisch eingewandert, sucht Stelle für allgemeine Hausarbeit, kann nähen, will Abends nach Hause gehen. Kissel, 47 Perry Str. modi.nl

Gesucht: Stellung für allgemeine Hausarbeit. 114 W. 18. Str., J. Salama.

Gesucht: Gute Köchin sucht Stelle für Short Orders oder Businesslunch im Saloon oder Restaurant. 348 W. Chicago Ave.

Gesucht: Eine Frau sucht Waschplätze. 4736 Winchester Ave., Suchofsky.

Gesucht: Deutsche praktische Krankenpflegerin sucht Stelle. Mrs. Huber. 214 Blackhawk Str. 13fb,1w

Gesucht: Eine deutsche Frau, 1. Klasse Köchin, in den mittleren Jahren, sucht Stelle zum kochen, als Haushälterin oder in kleiner Familie. Hut, 153 Indiana Str., Basement. somo

Geschäftstheilhaber.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Erfahrener und durchaus praktischer Buchhalter und Geschäftsmann, 10 Jahre in Chicago thätig, unverheirathet, mit vorzüglichen hiesigen Empfehlungen und der deutschen und englischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, möchte sich mit 500 oder 1000 Dollars an einem gutgehenden, streng reellen Geschäfte betheiligen. Probezeit, während welcher kein Gehalt beansprucht wird, vorbehalten. Adr.: A. 104 Abendpost. dofrsamo

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

$350 nehmen sofort feinen Delikatessen und Fisch Store. Tägliche Einnahme $15—$20. Gutes Leben gesichert. Keine Opposition. Eigenthümer wird die Stadt verlassen. Miethe $12. 1016 E. Belmont Ave., nahe Southport.

Zu verkaufen oder zu vermiethen: Altes Butchergeschäft mit Wurstmacher-Einrichtung. L. 501 Abendpost.

Grocers und Butchers aufgepaßt! Muß unbedingt sofort verkauft werden, fein gelegene Grocery und Butcher Shop, feine eichene Fixtures, Deamke Butcher Box. Keine Konkurrenz, billig. Verkaufe einzeln wegen Umzug. Sprecht wegen diesem seltenen Angebot morgen zwischen 12 und 4 Uhr vor. 483 S. Albany Ave., nahe 12. Str. md

Hintze, Geschäftsmakler, 12 State Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milchrouten — Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. Keine Briefe. Sprechzeit: 10—12 und 2—5. 15fb,momifr,2w

Zu kaufen gesucht: Billig — Saloon mit 2 Hallen. Sikorra, 7 Süd Halsted Str. 11feb,1w

$900 kaufen bestzahlenden Saloon auf der Westseite. Sikorra, 7 Süd Halsted Str. 11feb,1w

Wir Geschäfte kaufen, verkaufen oder vertauschen will, wende sich vertrauensvoll an Sikorra, 7 Süd Halsted Str., Südostecke Randolph Str. 11feb,1w

Zu verkaufen: Kohlenhof, Laundry, Hotels, Restaurants, Bäckerei, Groceries etc. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 11feb,1w

$2500 kaufen flottgehenden Saloon mit Boardinghaus, $3000 jährlicher Gewinn. Sikorra, 7 Süd Halsted Straße. 11feb,1w

Zu verkaufen oder zu vertauschen: Gutgehende Wäscherei mit Maschinerie, geeignet für Mann und Frau zum Betrieb. Adr.: W. 926 Abendpost. 10fb,1w

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Durchgreifende Herabsetzungen an Pianos.

Ein rücksichtsloser Nach-Inventur Räumungsverkauf von 200 hochfeinen Pianos, an welchen die Preise ohne Ausnahme heruntermarkirt wurden.
Versäumt es nicht
Größte Gelegenheit in Eurem Leben, ein hochfeines Piano zu erhalten zu einem unerhört billigen Preise und zu den leichtesten Bedingungen.
Ein ganz neues Piano mit Stuhl und Decke abgeliefert nach Anzahlung von $8.

Ganz neue Pianos.

$250 Großes modernes Mahagony Upright....$150
$275 Moderne Mahagony und Oak Uprights..$175
$300 Elegantes Mahagony, Walnuß oder Oak Upright, große Sorte....$200
$400 Mahagony oder Walnut Upright, um eine hochfeine Partie zu räumen....$255
$425 Großes Mahagony Upright, Schoninger..$295
$400 Walnut Kroeger, groß, um zu räumen..$285
$250 Piano Players, jetzt....$175
$125 Piano Players, jetzt....$ 75
Die Liste umfaßt Hardman, Behr Bros., Estey, Lester, Hobart M. Cable, Harrington, Kroeger, Shoninger, Walworth, Rembrandt und viele andere.

Gebrauchte Pianos.

$600 Steinway Upright, in gutem Zustand....$200
$900 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Grand, so gut wie neu....$450
$450 Modernes französisches Walnut Upright Hallet & Davis....$225
$375 Größte Sorte Kimball....$195
$400 Größte Sorte Bauer....$150
$550 Modernes Mahagony Mason & Hamlin Upright, wie neu....$295
$375 Gilbert & Co. Upright, sehr schön....$175
$400 Modernes Mahagony Upright Hallet & Davis, wie neu....$220
$300 Safford & Sons, in gutem Zustand....$125
$500 Modernes Oak Mason & Hamlin Upright, so gut wie neu....$285
$900 Schönes modernes Oak Mason & Hamlin Grand, wie neu....$400
Neue Estey und Mason & Hamlin Chapel Orgeln zum halben Preis.
Parlor-Orgeln, $10 und aufwärts.

Kleine Anzahlung.
Abzahlungen nach Wunsch.
Rothschild & Company,
State und Van Buren Str.
10jan*X

Nur $150 baar für fast neues Conover Upright Piano, kostete $600. A. Groß, 592 Wells Str. 15fb,1wX

Verschleudere mein Mahogany Upright Piano, billig für Cash. 485 Ashland Boulevard, 1. Flat. 9feb,1wX

Opfere ein elegantes neues Piano, bestes Fabrikat. Billig zu verkaufen. Adr.: F. 311, Abendpost. 13fb,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Bins, Shelving, Scales, Showcases. 6128 Halsted Str. 15fb,1w

Bender Bros., 98—100 S. Halsted Str., Ecke Monroe Str., Tel. Monroe 2077. Store-Einrichtungen jeder Art für Grocerystores, Butcher Shops, Zigarren-Stores, Confectionery, Restaurant, Lunchrooms, Kleider- und Hutgeschäfte etc.—Eisschränke, Schaukästen, Ladentische, Shelvings, Waagen, Spiegel, Wandschränke, Tische, Stühle, Pulte etc. etc. Auch auf Abschlagszahlungen. Sprecht vor in unserer Hauptniederlage 98—100 S. Halsted Str., Ecke von Monroe Str. 7jan,domodi*

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel xc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: 2 Pferde, 2 Wagen und Geschirr. 653 Wells Str.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde billig, Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt und Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Wegen Verlassens der Stadt ein 7 Jahre altes Delivery Pferd für $25. 1186 Milwaukee Ave.

Muß verkaufen: Drei gute Pferde, weil Eigenthümer blind ist. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Möbel, Hausgeräthe xc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Straus & Schram.
136 und 138 W. Madison Str., gegenüber Union.
Seht nach der Uhr über der Thür.
Das größte Hausausstattungs-Geschäft.
Kredit für Jedermann.
$25 werth — $2.50 Anzahlung, $2 per Monat.
$50 werth — $5 Anzahlung, $4 per Monat.
$100 werth — $10 Anzahlung, $6 per Monat.
Größere Beträge — Leichte Bedingungen, je nach Wunsch. Bargains in Möbeln, Oefen u. Teppichen. Kommt und überzeugt Euch selbst. 13fb*X

Zu verkaufen: Ein guter Küchenofen, welcher nur sehr wenig gebraucht ist. Nachzufragen 3087 N. Oakley Ave., nahe Foster Ave.

Zu verkaufen: 3 Zimmer- und Kücheneinrichtung. 9736 Ave. M., South Chicago.

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Backstein- und Steinmaurer Spezial-Versammlung am 16. Februar zur Amendirung des Artikel 6, Sekt. 3, im Falle von Joe Gannis. G. P. Gubbins, Präsident. modi

Echte deutsche Filzschuhe und Pantoffeln jeder Größe fabrizirt und hält vorräthig. A. Zimmermann, 148 Clybourn Ave., nahe Larrabee Str. 13feb,1mo

Beglaubigungen (Acknowledgements), eidliche Aussagen (Affidavits), Verkaufs-Urkunden (Bill of Sale), Theilhaberschafts-Uebereinkommen (Articles of Agreement), Vollmachten (Power of Attorney), Miethsverträge (Leases), Testamente etc. werden sorgfältig und rechtsgiltig abgefaßt. Sartorius, Oeffentlicher Notar, 175 Fifth Ave., Abends 330 Mohawk Str., nahe Center Straße. 21janX*

Wechsel — Geld nach allen Welttheilen verschickt; Kollektionen besorgt in Europa u. Amerika. Greenebaum Sons, Bankers, 83 Dearborn Str. 4feb,tX*

Alexanders Geheim-Agentur, 171 Washington Str., Zimmer 206, untersucht Diebstähle, Schwindeleien, unglückliche Familienverhältnisse u. s. w. Einzige deutsche Agentur. Rath frei. Sonntags bis 12. Telephon Main 1806. 9dez,X*

Patentanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente! — Offen Abends von 7 bis 9 Montag, Mittwoch und Samstag; täglich von 8:30 Morgens bis 5 Uhr Nachm. Beschützt Eure Ideen. Kein Patent, keine Bezahlung; Konsultation frei. Etablirt seit 1864. Milo B. Stevens & Co., 163 Randolph Str., 1. Floor. Tel. Franklin 481. Haupt-Office in Washington. 20jan*X

Patente erlangt und Geschäftsmarken registrirt in allen Ländern. Konsultation frei. Buch über Patente (in englischer Sprache) frei. Sprechstunden täglich 9—5.30, Montag Abend 6:30—8. R. W. Loh, ältestes deutsches Patentbureau im Westen, Zimmer 45, 161 Randolph Str. 14okX*ll

Patente besorgt. Ideen vervollständigt; Patentund technische Zeichnungen. Blomstran & Co., deutsche Patentanwälte, 809 Chicago Opera House Bldg. 13feb,2wX

Buch über Patente frei zugeschickt. Robert Kloß & Co., Schiller Bldg., Chicago. fep21,frsomomi*

Rummler & Rummler, deutsche Patentanwälte. 1400 Tribune Building. 19l,X*

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu verkaufen: 9000 Acres reicher Boden, etwas Waldland, in der berühmten Red River Valley, Minn., Route. Zu erfragen bei Radenzel, 83 Lake Str.

Zu verkaufen: Gute Farmen von $10 per Acker aufwärts auf leichte Abzahlung. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 2aug,X*

Zu verkaufen: Farmen in Ottawa Co., Mich, in einer Nachbarschaft von Chicagoern. Preis $15 bis $30 per Acker. F. T. Conrad, Robinson, Mich. 9feb,1w

Nordseite.

Bargain: Nur $300 Cash, moderne 5 Zimmer Cottage, feines Bad, gute Nachbarschaft, Clifton, nahe Belmont Ave. Preis $2400. Depuy, 1476 Belmont Ave.

Zu verkaufen: Ueber 50 Häuser auf der Nordseite billig zu verkaufen. Stadteigenthum und Farmen in Illinois, Indiana, Wiskonsin und Michigan zu vertauschen. Geld ohne Kommission. Geo. J. Schmidt & Son, 222 Lincoln Ave. 18jan,momisa,2mo

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Auf Verlangen übermitteln wir Käufern und Brokers unsere 1904 gedruckte Liste beschreibend 189 Bargains in Chicagoer Grundeigenthum. Greenebaum Sons, 83 Dearborn Str. 4feb,tX*

Habt Ihr schuldenfreie Lotten? Wir bauen Euch Häuser darauf, ganz wie Ihr sie wollt, mit unserem Gelde. Keine Kosten, keine Kommission. — Richard A. Koch & Co., 95 Washington Straße. 16fep,X*

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4 Proz. an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf selbst an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachm.: Unity-Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 13febX*

Zu leihen gesucht: $2200 für 5 Jahre auf mein neues Holz-Wohnhaus, Stein-Fundament, in Englewood. Adr.: L. 500 Abendpost. 14feb,1wX

Zu leihen gesucht: $1000 zu 6 Prozent für 5 Jahre auf mein verbessertes Stadt Grundeigenthum. Adr.: D. 200 Abendpost. 14feb,1wX

Zu leihen gesucht: Von Privatmann ein Darlehen von $1600 zu 6 Prozent auf ein neues Backstein-Wohnhaus, Südwestseite, nahe elektrischen Straßen- und Hochbahn. Adr.: H. 420 Abendpost. 14fb,1wX

Zu leihen gesucht: $3500 für 5 Jahre auf mein 9-Zimmer Backstein- und Stein-Wohnhaus, soeben fertiggestellt. Adr.: H. 412 Abendpost. 14fb,1wX

Zu verleihen: Auf erste Stelle einige Beträge von $500 bis $2500, Privatgeld. Schaedler, 1638 Wrightwood Avenue. somo

Zu verleihen: Privatgeld auf Grundeigenthum zu 4 und 5 Prozent. Adr.: B. 860 Abendpost. 7dezXbw

Greenebaum Sons, Bankiers, 83 und 85 Dearborn Straße, verleihen Geld auf Chicagoer Grundeigenthum zu den niedrigsten Raten. 4feb,tX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 20miX*

Sichere erste Hypotheken, in irgend einer Höhe, auf bebautes Chicago Grundeigenthum zu verkaufen. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 10jlX*

Geld zu verleihen auf City Property, niedrige Zinsen, keine Kommission, monatliche Abzahlungen wenn gewünscht. J. H. Kraemer & Son, 84 und 86 LaSalle Str., Zimmer 401 und 402. fb9—16

Keine Kommission, kein Warten. Darlehen auf Chicagoer und Vorstadt-Grundeigenthum, bebaut und leer. Telephon Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jan*

Geld auf Möbel xc.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
an
Ehrliche Arbeitsleute,
auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten. Darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darleben von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei
A. French,
95 Dearborn Straße, Zimmer 45. 3janX*

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Geld zu verleihen auf Möbel und Pianos an gute Leute zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, in Summen und Zahlungen nach Wunsch des Käufers. Keine Oeffentlichkeit oder Kosten für Papiere. Lang etablirt und verantwortliches Geschäft. Auskunft mit Vergnügen ertheilt. Sprecht vor. Otto C. Boelcker, 70 La Salle Str., Zimmer 34. 29ja,X*

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt freies Programm meiner Schule für Kleidernähen, Zuschneiden und Schnittzeichnen. Olga Goldzier, 9. Floor, Masonic Temple. 12dz,X*

Der letzte Kursus dieser Saison beginnt am 22. Febr. Englischer Unterricht, lesen, schreiben und sprechen für Herren und Damen. In Kleinklassen. Abends. $5 für 20 Lektionen. 330 Mohawk Str. 15fb*

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred. Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Deutscher Anwalt praktizirt in allen Gerichten. Richard A. Koch, erster Flur, 95 Washington Str. 4feb*

J. G. Grohberg, Anwalt und Rechtsberather. Grundeigenthums-Titel eine Spezialität. Atwood Building, 132—136 S. Clark Str., Zimmer 901—903. Telephon: Main 3658. 9dezX*

Arbeiter-Schutz-Gesellschaft. — Wegen Bankerott-Verfahren, Schadenersatz-Fälle. Hilfe und Rath in Rechtssachen. Sprecht vor Zimmer 509, 171 Washington Str., Tel. Main 239. 3nov,X*

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Flat von 6 Zimmern mit Bad und Gas. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Store, mit oder ohne fünf Zimmer. 1400 N. Halsted Str.

Zu vermiethen: Guter Saloon; auch guter Platz für Grocery und Saloon. Columbia Brewing Co., 297 Cornell Str. sasonmo

Zu vermiethen: Einige gute Eck-Saloons. Standard Brauerei, 12. Str. und Campbell Ave. 11feb,1wX

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Separates Zimmer bei Dame. 571 Wieland Str., nahe North Ave.

Verlangt: Anständiger Boarder. 268 Clybourn Ave., 2. Flat.

Zu vermiethen: Hübsch möblirtes Zimmer. 513 Cleveland Ave.

Zu vermiethen: Möblirte Zimmer. 355 Fifth Ave., Scheidt, Top Flat. modi

Zu vermiethen: Warmes Zimmer. 244 N. Ashland Ave., hinten oben.

Zu vermiethen: Warme, gut möblirte Zimmer; Gas, Bad, Telephon etc. 718 North Park Ave., 1 Block vom Lincoln Park, nahe Wisconsin Str.

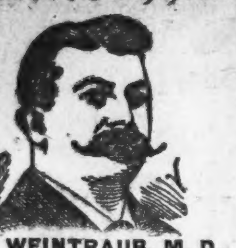
Zwei anständige Herren finden Board und Logis bei respektabler Wittwe. 25 W. 19. Str. sasomo

Zu miethen und Board gesucht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Zimmer und Board in einer netten jüdischen Familie. Gute Referenzen. Adr. Charles Wolfberg, 357 S. Dearborn Str.

Ich werde Euch heilen



J. B. WEINTRAUB, M. D.,
Wiener Spezialarzt in Männer-Krankheiten.

Ich mache keine irreführenden Angaben oder trügerische Offerten, auch verspreche ich nicht, in ein paar Tagen zu heilen, um Eure Kundschaft zu erlangen, aber ich garantire eine vollständige, sichere und nachhaltige Heilung in der möglichst kürzesten Zeit, ohne daß schädliche Folgen im Körper bleiben und zu den niedrigsten Gebühren für ehrliche, wissenschaftliche und erfolgreiche Behandlung. Ich heile

Nervenschwäche, Blutvergiftung, Hautkrankheiten, körperliche Leiden, After-, Nieren-Leiden

und alle Reflex-Komplikationen und verwandte Krankheiten und Leiden.

Konsultation frei.

Sprechstunden täglich 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abends. Montag, Mittwoch und Freitag von 8.30 Vorm. bis 6 Uhr Abends. Sonntags nur v. 10 bis 12 Uhr.

Dr. J. B. WEINTRAUB,
Wiener Spezialarzt vom
New Era Medical Institute
das größte medizinische Institut im Westen.
3. Flur, 246—248 State Str.,
Gegenüb. Rothschild & Co.'s Dept.-Laden.
mo*

Ich heile Männer u. Frauen.

Tausende zögern, Heilung zu suchen, bis das Nervensystem vollständig zerrüttet ist. Nachdem Ihr mit anderen Methoden hinlänglich experimentirt habt, kommt zu mir, und Ihr erhaltet eine geschriebene gesetzliche Garantie über eine

Positive und nachhaltige Heilung.

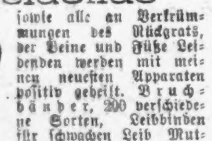
Dr. L. E. ZINS
Spezial-Arzt, der leitende Spezialist im Westen in Männerkrankheiten.

Ich habe in den letzten zehn Jahren zehrende und hartnäckige Krankheiten, wie Varicocele, Beschwerden, Blutvergiftung und alle Krankheiten, die den Männern und Frauen eigenthümlich sind, behandelt und kurirt, und ich gebe eine gesetzliche Garantie, alle Fälle zu heilen, die ich in Behandlung nehme. Ich wende mich besonders an die chronisch Kranken, die entmuthigt sind durch Magen-Arzneien, die dazu dienen sollten, ihre Krankheit zu kuriren, an Leidende, die mit einer grausamen Operation bedroht sind, an Männer, die nach allen Bemühungen, Heilung zu finden, wissen, daß sie doch immer mehr zusammenbrechen, an Männer, die alle Hoffnung verloren haben, je wieder gesund zu werden, und an Männer, die als unheilbar aufgegeben worden waren. Konsultation frei und vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt wegen Fragebogen. Tausende brieflich im Hause kurirt.

Dr. L. E. ZINS, Spezialarzt
247 W. MADISON STR.,
Ecke Sangamon Str.
Stunden von 8 Vorm. bis 9 Abends. Sonntag 9 Vorm. bis 7 Abends.
jan16—feb15,samomi

Bruchleidende

sowie alle an Verkrümmungen des Rückgrats, der Beine und Füße Leidenden werden mit meinen neuesten Apparaten positiv geheilt. Bruchbänder, 200 verschiedene Sorten, Leibbinden für schwachen Leib, Mutterschäden, fette Leute und Nabelbrüche, Gummistrümpfe für Krampfadern, Geradehalter, Krücken, künstliche Beine u. s. w. — Bruchbänder 50 Cents und aufwärts. Besonders empfehle ich mein neu erfundenes Bruchband, welches eingeführt ist in der deutschen Armee. Es ist das sicherste, bequemste u. dauerhafteste, welches Tag und Nacht ohne Schmerz getragen wird und eine sichere Heilung erzielt. Dr. Robert Wolfertz, Fabrikant, 60 Fifth Ave., nahe Randolph Str., Spezialist für Brüche und Verwachsungen des Körpers. Auch Sonntags offen bis 12 Uhr. — Damen werden von einer Dame bedient. 6 Privatzimmer zum Anpassen.



NOTIZ.
Chicagos erste Zahnärzte.

$8 Nur für diese Woche. Wir geben unser berühmtes $8.00 Gebiß für $6.00. $6

Zieht Vortheil aus diesen herabgesetzten Preisen.

$3.00—Gutes Gebiß Zähne—$3.00

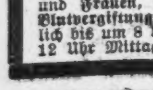
McChesney Bros., Ecke Clark und Randolph Str.

„Ich ließ mir zehn Zähne ziehen, absolut ohne Schmerzen." Frau Theo. Vangard, 1795 N. Spaulding Ave. — Begeht keinen Irrthum. Brückenarbeit unsere Spezialität. Deutsch gesprochen. Zähne zur Hälfte der gewöhnlichen Preise gefüllt. Telephon Central 2047. Offen Abends bis 10 Uhr.
13mi,1j,mifrsonmo

DR. J. YOUNG,
Spezial-Arzt für Augen-, Ohren-, Nasen- u. Halsleiden. Behandelt dieselben gründlich und schnell bei mäßigen Preisen u. schmerzlos. Hartnäckiger Nasenkatarrh, Schwerhörigkeit und Kropf oder Dickhals nach neuester Methode kurirt.—Künstliche Augen; Brillen angepaßt. Untersuchung und Rath frei. Office: 261 Lincoln Ave. Stunden 9—11 Vorm., 2—4 Nachm., 6—8 Abends. Sonntags 8—12 Vorm.

DR. J. H. GREER,
deutscher Arzt, 52 Dearborn Str.,
berühmter Spezialist in der Behandlung aller geheimen Krankheiten der Männer und Frauen, Schwäche, Varicocele und Blutvergiftung. — Office-Stunden: Täglich bis um 8 Uhr Abends. Sonntags bis 12 Uhr Mittags.
*x

DR. SCHROEDER,



Deutscher Zahnarzt.
250 W. Division Str., nahe Hochbahn. Feine Zähne von $5 aufw. Zähne ohne Platten, Gold- und Silberfüllung zu mäßigen Preisen, Zufriedenheit garantirt. Sonntags offen.
morlfe*

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,
84 Adams Strasse, Zimmer 60,
gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten und betrachten es als eine Ehre, ihre leidenden Mitmenschen so schnell als möglich von ihren Gebrechen zu heilen. Sie heilen gründlich unter Garantie, alle geheimen Krankheiten der Männer, Frauenleiden u. Menstruationsstörungen ohne Operation, Hautkrankheiten, Folgen von Selbstbefleckung, verlorene Mannbarkeit etc. Operationen von erster Klasse Operateuren, für radikale Heilung von Brüchen, Krebs, Tumoren, Varicocele etc. Konsultirt uns bevor Ihr heirathet. Wenn nöthig, plaziren wir Patienten in unser Privathospital. Frauen werden vom Frauenarzt (Dame) behandelt. Behandlung inkl. Medizinen

Nur drei Dollars

per Monat.—Schneidet dies aus. — Stunden: 9 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntag 10 Uhr bis 12 Uhr.
*3

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal-Expreß	*7.15 B	*5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.40 B	*7.00 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*9.00 B
Col. und Wheeling Expr.	*7.00 N	*8.50 B
Cleveland und Pittsburg Expr.	*8.00 N	*6.50 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Gestrige Vergnügungen.

Der „La Salle" veranstaltet eine erfolgreiche Heine-Feier.

Heinrich Heine war die gestern vom Turnverein La Salle in seiner Halle veranstaltete geistig-gemüthliche Versammlung gewidmet. In Turner Jakob Ingenthron hatte der Verein einen Redner gewonnen, der Heine's Leben und Werke gründlich kennt und dementsprechend mit seinem Vortrag ein interessantes Bild vom Werden und Wirken des großen deutschen Lyrikers geben konnte. Stürmischer Beifall lohnte dem Redner seine fesselnden und begeisternden Schilderungen und Erklärungen. Auch als Deklamator Heine'scher Gedichte fand Herr Ingenthron von Seiten der zahlreichen Hörer wohlverdiente stürmische Anerkennung. In dieser Hinsicht stellte sich ihm übrigens Turner A. Schwensen rühmlich zur Seite, dem das Zustandekommen dieses interessanten Heine-Abends vornehmlich zu danken war. Das Programm wies schöne Abwechslung auf. Dem deutschen Lied war ein breiter Platz auf denselben eingeräumt. Das aus den Herren W. Eckert, G. Karbach, A. Seiffert und Hans Vogt bestehende Harugari Männerchor-Quartett und der Schleswig-Holsteiner Sängerbund machten sich nach dieser Richtung hin verdient; instrumentale Vorträge wurden von Herrn Prof. Krüger und von Schülern der Rahn'schen Musikakademie mit bestem Gelingen geboten. Ein gemüthliches Tanzkränzchen schloß sich an die wirklich fesselnde und belehrende Unterhaltung an, die, vom Verein bei freiem Eintritt veranstaltet, erfreulicher Weise sehr gut besucht war und durch ihren Verlauf dem La Salle Turnverein große Ehre einbrachte. Turner A. Schwensen, Vorsitzer des geistigen Komites, hatte sich auch ganz besonders um die Vorbereitungen verdient gemacht.

Einen schönen Erfolg erzielte der Turnverein Lincoln gestern Abend mit dem Kinderkostümfest, das er im großen Saale seiner Halle, Diversey Blvd. und Sheffield Ave., abhielt. Es lohnte sich wirklich der Mühe, diese Festlichkeit zu besuchen, nicht allein wegen der Freude an dem munteren Treiben der kostümirten Jugend, sondern auch der lebenden Bilder halber, die von dem tüchtigen Turnlehrer des Vereins, Herrn Otto Meier, mit bekannter Meisterschaft gestellt wurden und geradezu Aufsehen erregten. Diese drei Tableaux waren: „Abraham Lincoln und die Befreiung der Sklaven", „Maiglöckchen" und „Das Feenkönigreich". Die Turnschüler und Turnschülerinnen, welche dabei mitwirken durften, machten ihre Sache sehr gut; sie standen in den Bildern so unbeweglich wie Statuen, und das ist für die bewegliche Jugend bekanntlich keine kleine Aufgabe. Abends verkrümelte sich das ganze junge Volk. Die Aelteren traten an dessen Stelle. Erst zu früher Morgenstunde fand das schöne Fest seinen Abschluß, welches erfreulicher Weise sehr gut besucht war. Dank gebührt für seine eifrige Thätigkeit dem Arrangementskomite, das sich aus den Turnern Fritz Zoeller, Arthur Schiffer, Richard Todtleben, Otto Meier, M. Santner, Emil Rueger, W. Oelker, C. Burkart, Henry Hohenstock und F. Kelchhauser zusammensetzte.

Die angesagte kalte Welle, welche ja auch pünktlich eintraf, hatte augenscheinlich Manche vom Besuch des schönen Konzertes abgeschreckt, welches die United League of America gestern Nachmittag und Abend in der Südseite Turnhalle gab, und jene haben viel versäumt. Ein hübsches Programm gelangte zur Durchführung, wobei sich namentlich die Herren Max Kleinert, R. Pollock, Chas. Beyer und Paul Koenig, sowie Frl. Pearl Hoar in ansprechender Weise betheiligten. Der Supreme-Präsident Philipp G. Luft, hielt eine Ansprache, in welcher er die Bestrebungen des Ordens, Versicherung der Mitglieder mit Rückversicherung in einer wirklichen Versicherungsgesellschaft, schilderte. Zweifelsohne hat die United League damit viele neue Mitglieder gewonnen. Den Schluß des Festes bildete ein Ball. Die Anordnungen für dasselbe waren getroffen worden von den Herren Philipp G. Luft, Richard Pollock, Frank Reuter, Otto Treusel, G. A. Bodwig, Chas. Beyer, Gust. Lange, H. Schubert, J. Neuhaus, Leo. Knack, H. Heinemann, Gust. Salle, Emil Reinert, R. Maurer und Frau Louise Becker.

Vereinsnachrichten.

Heute Abend findet das Kostümfest der Fidelia in der Lincoln-Turnhalle statt. Für diese Festlichkeit hat das mit den Vorbereitungen betraute Komite die letzten Wochen hindurch unermüdlich gearbeitet, und es ist Dank des einheitlichen Wirkens unter der bewährten Leitung so erfahrener Arrangeure, wie es die Herren Josetti, Bockstöver und v. Oppen sind, Alles so weit gediehen, daß ein glänzender Erfolg in Aussicht steht und jeder Besucher sich auf einen urgemüthlichen, wirklich genußreichen Abend gefaßt machen kann. Selbstverständlich wird dem närrischen ulkigen Treiben von den Veranstaltern wieder nach jeder Richtung hin Vorschub geleistet. Bis 12 Uhr ist nur Personen im vollen Kostüm der Zutritt zum Saale gestattet.

Der Rheinische Verein kann mit Stolz auf seine dieswinterlichen Narrensitzungen zurückblicken. Durch humoristische Vorträge, Gesang und Musik hat er die Besucher derselben aufs' Beste unterhalten. In dankbarer Würdigung der ihnen zu Theil gewordenen karnevalistischen Genüsse wird keiner der zahlreichen Freunde und Anhänger des Vereins verabsäumen, sich heute Abend in Müllers Halle zum Gala-Maskenball und Karneval des Rheinischen Vereins einzufinden. Noch einmal sollen der rheinische Humor und die rheinische Lebensfreude hell lodern, und danach soll bis zum nächsten Winter wieder der Alltagszustand eintreten, der ja auch nicht ganz freudlos ist.

Deutsches Theater.

„Im Weißen Röß'l", Lustspiel von Blumenthal & Kadelburg.

Nächsten Sonntag: „Die Frau des Andern", Schwank von Königsbrunn-Schaup und W. Wolters

Direktor Wachsner hat zwar gestern Abend im „Illinois" Theater als Giesecke im „Weißen Röß'l" wieder und wieder behaupten müssen, daß „det Jeschäft richtig sei", im Ernst wird er sich aber dergleichen nicht haben einreden lassen. Er mag befürchtet haben, daß die 850 Sitze, über welche das Theater nach Schließung der Gallerie verfügt, nicht annähernd für den Andrang genügen würden; um diesen zu verringern, hatte er für die Wiedereröffnung ein Stück gewählt, das nachgerade bereits oft genug gegeben worden war. Gewirkt hat das Mittel, aber leider zu stark. Kaum zu zwei Dritttheilen war das Haus besetzt. Bringt man die schon im Abonnement vorausbezahlten Sitze, sowie die „Freiberger" in Abzug, so werden kaum mehr als 400 Eintrittskarten gelöst worden sein.

Der spärliche Besuch und die ungewohnte Umgebung ließen bei den Darstellern den flotten Ton nicht aufkommen, welcher erforderlich ist, um das Stück wirksam zu gestalten. Das Publikum nahm zwar mehrmals einen Anlauf, die Stimmung zu verbessern, indem es bekanntere Darsteller bei ihrem ersten Erscheinen auf der Bühne mit Beifall empfing, aber der Liebe Müh' war vergeblich. Im Einzelnen läßt sich jedoch durchaus nicht behaupten, daß die Vorstellung eine mangelhafte gewesen sei. Frl. Marbach gab die dralle Röß'l-Wirthin in mustergiltiger Weise, was um so mehr überraschte, als vielfach angenommen war, diese muntere Partie würde der Künstlerin nicht recht liegen. Herr Wachsner als „Giesecke" und Herr Kreiß als der verliebte Zahlkellner „Leopold" machten ihre Sache vortrefflich, und auch die Herren Meyer-Eigen („Hinzelmann") und Elfeld (Dr. Siedler") ließen sich durch die Oede des Hauses nicht davon abhalten, ihr Bestes zu leisten. Trotzdem hat die Gesammtwirkung zu wünschen übrig gelassen, aber der Fehler lag, wie schon angedeutet, ebenso sehr auf Seiten der Zuschauerschaft wie auf der der Darsteller. Es kam kein rechter Zug in die Vorstellung, weil der Anblick der vielen leeren Sitzreihen für die meisten Darsteller ein gar zu entmuthigender war.

Für kommenden Sonntag wird nun ein neuer fideler Schwank zur Aufführung angezeigt, nämlich: „Die Frau des Andern", von Königsbrunn-Schaup und W. Wolters. Bei der Aufführung mitwirken werden unter Anderen: die Damen Marbach, Steimann, Beringer und Ganella, und die Herren Meyer-Eigen, Kleemann, Elfeld, Wenkhaus und Waldschuetz.

Vermessert.

E. O. Young, Nr. 272 W. Madison Straße, gerieth heute zu früher Morgenstunde an Madison und Peoria Straße mit einem gewissen George Schultz, angeblich eines Frauenzimmers wegen, in Streitigkeiten, in dessen Verlauf ihm von seinem Gegner mehrere Messerstiche in den rechten Arm beigebracht wurden. Schultz wurde verhaftet. Young wurde, nachdem seine Wunden im County-Hospital verbunden worden waren, gleichfalls im Zwinger der Bezirkswache an Desplaines Straße eingekäfigt.

Das Pariser Thee—ater.

Die englische Sitte des Theetrinkens zum Zwecke der Geselligkeit, wenn man so sagen darf, beginnt sich immer weiter auszubreiten. Berlin hat seit einiger Zeit als neuestes gesellschaftliches Ereigniß seinen Fünf-Uhr-Thee, und in der französischen Hauptstadt ist man noch weiter gegangen. Dort beginnt in den oberen Kreisen der Gesellschaft eine merkwürdige Gepflogenheit Platz zu greifen. Man vernachläßigt die Theater, man findet die Oper langweilig und die ComédieFrançaise uninteressant. Statt dessen geht man lieber in das Theehaus, wo Augen und Ohren in gleicher Weise sich gut und modern, das ist wohl die Hauptsache, amüsiren. Ein besonders beliebtes Stelldichein der Pariser gesellschaftlichen Creme ist der Ceylon Tea Pavillon in der Rue Caumartin. In den elegant ausgestatteten Räumen findet sich ein erlesenes Publikum in eleganten Toiletten wie zu einer Gesellschaft zusammen. Auf einer kleinen Bühne wird eine Art bunter Theil tragirt; da produzirt sich ein kleiner Geigenvirtuose, Kira Arpad, den die Pariserinnen „einfach süß und entzückend" finden, da wird eine Phantasie aktuellen Charakters und mit satirischem Hintergrunde aufgeführt, und eine bildhübsche Soubrette tanzt graziös und singt pikante Liedchen. Der Komiker und der Montmartresänger fehlen nicht in diesem Ensemble. Das Publikum aber fühlt sich hier freier, ungebundener und unbeobachteter als in der Loge des Theaters. Man ist in dem Theehause nur unter Freunden und guten Bekannten und kann sich geben, wie man ist und wie man will. Also eine neue Art des in Deutschland jetzt selig entschlafenen Ueberbrettls.

— Deutlicher Wink. — General: „Wie Sie schwitzen, Herr Major! Der Schweiß strömt Ihnen ja nur so unter'm Helm heraus! Ich glaube, der Helm ist Ihnen unbequem! Sie sollten es nur bald mit einem leichteren Schlapphut versuchen!"

BROWN'S Bronchial Troches
Bringen größte Hülfe bei allen Halsleiden.
Nur in Schachteln zu haben. Hütet Euch vor Nachahmungen.

Der Mann mit den Gefühlen.

Von Rudolph Lothar.

Graf Cäsar Eicken saß im Cafe de la Paix vor einem Glase Mazagran, den „Figaro" auf den Knieen. Aber er blickte nicht in die Zeitung, sondern sah durch die große Spiegelscheibe hinaus auf den Boulevard und ärgerte sich über das fürchterliche Thauwetter. Die Luft war voll Feuchtigkeit, aber es wäre schwer zu konstatiren gewesen, ob es sich um Schnee, Regen, Nebel oder um alle drei zugleich handelte.

„So ein verdammtes Wetter!" stieß der Graf hervor. Er war nicht wenig überrascht, in seiner unmittelbarsten Nähe ein bestätigendes und bekräftigendes „hm" zu hören. Er blickte auf, sah aber niemanden als den Kellner, der die Tasse mit der Wasserkaraffe auf die Marmorplatte schob. Dieser Kellner! Wo hatte der Graf das Gesicht nur gesehen? Blitzschnell schoß es ihm durch den Kopf: das war ja Peter, die Perle des Barons Huber, die er, Graf Eicken, ihm seinerzeit so gern weggefischt hätte!

„Ja, Peter, wie kommen denn Sie hierher?" rief der Graf wirklich erfreut, als träfe er einen langjährigen Bekannten.

Der Kellner machte ein trauriges Gesicht.

„Vom Schicksal verschlagen!"

„Na, hören Sie, Sie brauchten doch über das Schicksal nicht zu klagen, Sie waren ja doch das Muster eines Kammerdieners. Ich hätte Sie gleich in meine Dienste genommen."

„Das hätten Herr Graf gewiß bedauert. Ich habe zuviel Gefühl, um lange in einer Stelle bleiben zu können."

„Zuviel Gefühl? Das ist doch kein Fehler!"

Der Kellner lächelte, denn er wußte, daß der Graf nie aus Liebesaffären herauskam. Dann aber sagte er mit einem feierlichen Bedauern, indem er die dünnen Kotelettes in Spitzen auszog:

„Mein Gefühl hat mich um alle Posten gebracht!"

Der Graf lehnte sich lachend zurück und klemmte sein Monocle in's Auge.

„Na, erzählen Sie das mal."

Peter ließ sich nicht lange bitten. Man sah es ihm an, daß er gern erzählte, und daß er einen besonderen Ehrgeiz daran setzte, in guten Ausdrücken zu reden. Er begleitete seine Rede mit ausdrucksvollen Gebärden.

„Also, ich diente zuerst beim Baron Huber, wo ich die Ehre hatte, mit Herrn Grafen bekannt zu werden. Baron Huber war, wie Herr Graf wissen werden, ein sehr lustiger Herr. Immer voll Spaß, immer bereit zum Lachen. Er hatte alleweil zwei kleine Notizbüchel bei sich, ein rothes und ein schwarzes. Im rothen waren Serenissimus-Anekdoten drin, und im schwarzen die Geschichten, die man nicht vor Damen erzählen kann. Der Herr Baron hatte sehr oft Gäste bei Tisch, und alle Augenblicke zog er eines seiner Büchel heraus und las was vor. Nun müssen Herr Baron wissen, ich bin sehr kitzlich auf dem Zwerchfell. Ich mußte serviren und dabei die Geschichten anhören. Das konnte ich nicht ertragen. Ich hielt das Lachen zurück, so lange es ging, aber schließlich ging's nicht mehr. Einmal ließ ich eine Schüssel mit Forellen fallen, und ein anderes Mal goß ich eine ganze Flasche Bordeaux auf's Tischtuch. Herr Graf werden mir glauben, nicht aus Ungeschicklichkeit, sondern nur wegen der blöden, pardon, wegen des Lachens. Baron Huber ermahnte mich umsonst: er sagte, es schicke sich nicht für einen anständigen Diener, ich hätte das Maul zu halten, und es wäre im höchsten Grad unpassend und unanständig wenn ich mich mit meinem Gelächter an der Unterhaltung der Gäste betheilige. Das sah ich freilich ein, aber ich konnte mir nicht helfen. Wenn ich das rothe Büchel aus der Gilettasche auftauchen sah, mußte ich schon die Lippen zusammenbeißen. Ich bemühte mich, an andere Dinge zu denken, ich versuchte kopfzurechnen, aber höchstens gelang es mir, so zerstreut zu werden, daß ich wieder das Serviren vergaß. Kurz, was soll ich Ihnen sagen, Herr Graf, es war ein unhaltbarer Zustand. Der Herr Baron hat mir gekündigt, und ich konnte ihm gar nicht unrecht geben. Ich bekam ein ausgezeichnetes Zeugniß und der Herr Baron hatte die Güte, mich an den Fürsten Borinsky zu empfehlen."

Graf Eicken nickte verständnißvoll; natürlich kannte er den Fürsten Borinsky, mit dem er im Klub Unter den Linden Ecarte zu spielen pflegte. Er ließ das Monokle aus dem Auge fallen und sagte, indem er die Augen einkniff:

„Beim Fürsten werden Sie wohl wenig zu lachen gehabt haben."

„O Herr Graf, das war ein trauriges Haus! Der Schwager der Durchlaucht mußte Konkurs ansagen, die durchlauchtigste Prinzeß war unglücklich verliebt."

„Ich weiß, in den blonden Rittmeister der Gardehusaren," warf Graf Eicken ein.

„Prinz Ferdinand war immer krank. Nein, war das traurig! Wenn das bei Tische besprochen wurde, mußte ich mir immer Gewalt anthun, um nicht loszuweinen. Einmal fragte mich Seine Durchlaucht: „Peter, haben Sie Gesichtsschmerzen?" Es waren aber keine Gesichtsschmerzen, sondern nur krampfhafte Mundbewegungen, um die Thränen zurückzuhalten. Ich dachte mir, der Jammer müßte doch endlich einmal aufhören, aber es wurde immer nur ärger. Der durchlauchtigste Herr Schwager machte immer neue Schulden, Prinz Ferdinand hustete immer mehr, und Prinzeß Klementine wollte von dem Rittmeister nicht lassen. Was konnte ich dafür? Eines Tages tropften mir die Thränen in eine süße Speise. Deswegen wurde mir gekündigt. Ich bin nun einmal ein Mann mit Gefühlen, und solche Leute sollen wohl keine Kammerdiener werden."

„Und wie kamen Sie auf den Gedanken, nach Paris zu gehen?"

„Das ist sehr einfach, Herr Graf. Ich kann nicht französisch. Die Herrschaften können also vor mir reden, was sie wollen, Lustiges oder Trauriges, es läßt mich gleichgiltig. Aber ich fange leider an, auch französisch zu lernen," er dämpfte ein wenig den Ton — ich habe hier nämlich eine Geliebte, Herr Graf."

Graf Eicken schnitt die Vertraulichkeit mit einer Handbewegung ab.

„Schade um Sie," sagte er dann wohlwollend. „Sie wären wirklich ein tadelloser Kammerdiener. Aber Gefühle! Unangenehm genug, daß selbst wir uns ihrer nicht erwehren können. Nein, mein Lieber, Gefühle, das ist nichts für einen Kammerdiener."

Graf Eicken, der sich viel darauf zugute that, hervorragend gebildet zu sein und als geistvoller Tischredner höchst beliebt war, überschlug rasch im Kopfe, wie viel hübsche politische und soziologische Apercüs er bei nächster Gelegenheit aus dem Falle Peter ziehen würde. Kammerdiener mit Gefühlen, das war ein Wort wie geschaffen, um von ihm gemünzt und in Umlauf gesetzt zu werden. Er war überzeugt, an geeigneter Stelle damit Sensation zu erregen. Er griff in die Westentasche und reichte Peter großmüthig ein Goldstück.

„Ich wünsche Ihnen das Beste, lieber Peter, aber trachten Sie, Ihre Laufbahn von Gefühlen frei zu machen."

Peter dankte sehr für das reiche Geschenk, schlug die Serviette unter den Arm und verschwand im Hintergrunde. Graf Eicken aber trank sehr befriedigt seinen Mazagran aus.

Alter und Krankheit.

Krankfein durch Aelterwerden — unter diesem Titel veröffentlicht Dr. L. Feilchenfeld in der Deutschen Medizinal-Zeitung eine interessante Plauderei, die uns Aufschluß über die wesentlichsten Altersveränderungen und ihre Behandlung gibt. Daß mit zunehmendem Alter Krankheit oder Krankheitsgefühl hervorgerufen wird, ist eine allgemein bekannte Thatsache. Gleichwohl gibt es nur wenige, die in dem harten Kampfe um 's Dasein von Zeit zu Zeit die Kräfte ihres Körpers abschätzen und abwägen, ob den gesteigerten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit auch die körperlichen und geistigen Kräfte ohne Erschöpfung gerecht werden können. Zu welcher Zeit nun oder richtiger von welcher Zeit an sollen solche Ueberlegungen Platz greifen? Manche Forscher verlegen den Beginn des Altwerdens in das 36. Lebensjahr. Das ist natürlich eine willkürliche Bestimmung. Nicht nur die einzelnen Menschen, sondern auch die einzelnen Organe sind in dieser Hinsicht verschieden. So soll der Höhepunkt der anatomischen Entwicklung beim Gehirn im zweiten, bei den Nieren im dritten, beim Knochensystem im vierten, bei der Muskulatur, bei Leber und Darm im fünften, bei der Milz im siebenten und bei Herz und Lungen im achten Jahrzehnt erreicht sein.

Sobald der Höhepunkt des Wachsthums erreicht ist, beginnt auch schon jene Rückbildung der Organe, die man unter dem Begriff des Aelterwerdens zusammenfaßt. Im allgemeinen beruht dieser Vorgang des Aelterwerdens auf der Verminderung des Wassergehalts in den Körpergeweben. Aeußerlich verräth sich das Aelterwerden in einer Reihe auffallender Merkzeichen; die Haut wird runzelig, dunkelfarbig, der Knorpel, der Knochen schrumpft, und damit kommt es zu der dem höheren Alter eigenthümlichen Abnahme der Körpergröße. Den meisten Menschen, besonders den Männern fehlt es an dem richtigen Verständniß für den natürlichen Rückbildungsprozeß. Man muß, wenn sich Beschwerden irgend welcher Art einstellen, mit sich und seinem Arzte zu Rathe gehen, ob nicht eine der bisherigen Gewohnheiten (Rauchen, Genuß von Alkohol oder Kaffee, kalte Bäder u.s.w.)schuld hat. Radfahren, Turnen, Schwimmen, jeglicher Sport, besonders der des Reitens, muß mit den Jahren gleichsam dosirt werden. Man kann behaupten, daß jedes Jahrzehnt einen Rückschritt bedeutet. Deshalb sollte man besonders um die Wende eines neuen Jahrzehnts in seinem Leben auf der Hut sein und eine Revision seiner Kräfte vornehmen.

Ein alternder Mann muß rechtzeitig die Gewohnheiten seiner Jugend ablegen. Schon das Nachlaufen nach einem im Abfahren begriffenen Straßenbahnwagen könnte für ihn gefährlich werden. Vollends müßte jeder seine Thätigkeit auf das nöthigste einschränken, wenn sichtbare Erscheinungen des Aelterwerdens ihn an die Verminderung seiner Leistungsfähigkeit erinnern. Grundverkehrt ist es, gerade im Alter sich noch mehr Lasten aufzubürden, als der kräftige Mann getragen hat. Vor allem die berufliche Thätigkeit, die auf den Erwerb gerichtete angestrengte Arbeit ist es, die einen vernichtenden Einfluß auf die Kraft und auf die Gesundheit des Körpers ausübt. Dagegen braucht durchaus nicht von der gemeinnützigen Thätigkeit in diesem Lebensabschnitt abgerathen zu werden, da diese im Gegentheil für Geist und Gemüth von wohlthuender Wirkung ist — selbst bei mancherlei unliebsamen Erfahrungen. Unter den Mitteln zur Verminderung der Schädlichkeiten, die das Alter mit sich bringt, nennt Dr. Feilchenfeld als besonders verjüngend den häufigen, möglichst im Jahre zweimaligen Gebirgsaufenthalt. Ein jeder muß selbst bemüht sein, seine Natur zu erkennen, oder sich bei einem Arzte Rath holen.

$5.25 Indianapolis und zurück.

Mit der Monon Linie.

Ticket-Verkauf am 21. und 22. Feb. Giltig für Rückfahrt bis 24. Feb. Stadt-Office, 232 Clark Str. Telephon, Harrison 1267. Bahnhof, Dearborn Str.-Station.
modi

Männer kommt zu mir!

Nicht ein Dollar ist zu bezahlen, wenn nicht kurirt.

Blutvergiftung
Kurirt in 30 bis 90 Tagen.
Ich kurire, ich flicke nicht.

Absonderungen
Kurirt in 5 bis 10 Tagen.
Dies bezieht sich auf alle unnatürlichen Absonderungen.

Beschwerden
Kurirt in 15 Tagen.
Kein Schneiden; kein Zeitverlust.

Hydrocele
Kurirt in 24 Stunden.
Kein Schneiden oder Schmerzen. — Kein Zeitverlust.

Meister-Spezialist.
Anerkannt als der hervorragendste Spezialist des Nordwestens, der nur Männer kurirt oder keine Bezahlung.

Krampfaderbruch
Kurirt in 15 Tagen.
Kein Schneiden, keine Schmerzen, kein Zeitverlust. Alle Folgen überstanden.

Verlorene
Manneskraft
Kurirt in wenigen Wochen.
Gesteigerte Kraft von Anfang. — Nur auf Lebzeiten.

Finnen
Beseitigt in 10 Tagen.
Was auch die Ursache sei.

Abfluß
sofort eingestellt — alle bösen Folgen auf immer beseitigt.

Ich kann Euch mehr für $5 thun, als andere Aerzte für $25

Wenn Ihr nach Durchsicht meiner Annonce meine Dienste wünscht, werde ich Euch gerne empfangen, und aufrichtig und deutlich sagen, was die Beschwerde ist, und was dagegen gethan werden kann. Man komme zu mir mit irgend einer Privat-Krankheit, die man ungern dem Familien-Arzt anvertraut. Alles streng im Vertrauen. Euer Geheimniß ist bei mir sicher.

Meine Bedingungen

Ich bin stets bereit, Bedingungen nach Belieben zu vereinbaren. Man kann nach Besuch, Woche oder Monat zahlen, und ich gebe liberalen Rabatt für Baar, wenn hinterlegt. Man vergesse nicht, mein Honorar ist das geringste in der Stadt. Medizinen geliefert aus unserem eigenen Laboratorium. Eisenbahnfahrt kommt in Abzug bei Patienten von außerhalb der Stadt.

Schreibt

Leute, die in anderen Städten oder auf dem Lande wohnen, sollten sich wegen Untersuchung u. freier Rathschläge an uns wenden. Viele Fälle können durch häusliche Behandlung kurirt werden.

State Medical Dispensary,
S.-W.-Ecke State und Van Buren Str.,
Chicago, Ill. Eingang 66 Van Buren Str.
Stunden von 10—4 Uhr. Arbeitern ist jeden Abend Gelegenheit geboten, von 6—8 Uhr zu erscheinen. Sonntags- und Feiertagsstunden von 10 bis 12 Uhr.

Eine $15 X-Strahlen-Untersuchung wird in jedem Falle unentgeltlich gemacht.

Man komme sofort, da Aufschub nur mit Geldverlust verbunden ist.

— Ausgenützt. — „Wohin denn so eilig, Herr Schmidt?"—„Ich will mit der Trambahn nach Hause fahren."— „Aber Ihre Wohnung liegt doch ganz entgegengesetzt?"— „Weiß schon, aber von hier aus rentirt es sich nicht zu fahren, und so lauf' ich der Trambahn ein paar Stationen entgegen!"

K. W. KEMPF,
84 LaSalle Str.
Deutsche Sparbank
4% Zinsen.
Schiffskarten
über alle Linien.
Erbschaften
Vollmachten
Militärsachen
Konsultationen frei.
Deutsches Notariat
K. W. KEMPF.
Sonntags offen.
24ol,samomi*

Gegr. 1894. Früher 185 E. Clark Str.
J. S. Lowitz,
151 E. Van Buren Str.,
nahe Clark Str. und 5. Ave.;
gegenüber Rock Island u. Lake Shore Depots,
Schiffskarten,
mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern nach Deutschland, Oesterreich, Schweiz, Luxemburg etc.
Vollmachten, Erbschaften, Vorschuß, wenn gewünscht, Kollektionen, Geldsendungen,
unter Garantie, prompt und reell.
Geöffnet bis 6 Uhr Abds. Sonntag 9 bis 12 Vorm.
6ag,dsonmodi*

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

La Salle Str. Station, Van Buren und La Salle Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 B	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 B

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, via Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 11.00 Vorm., Ankunft in New York..3.30 N
Ankunft in Boston..5.20 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 B

Via Nickel Plate.

Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 B
Ankunft in Boston..10.20 B

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 N
Ankunft in Boston..10.20 N

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. spreche vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. Telephon 3503 Central.
* Täglich; ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

	Abfahrt.	Ankunft.
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, Kansas City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	*6.45 B.	*9.30 N.
	*6.30 N.	*1.40 N.
	*10.30 N.	*10.40 B.
St. Charles, Sycamore und De Kalb	**5.35 N.	**7.45 B.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 8.00 B
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 B	* 7.15 N
	*11.30 N	* 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 4.00 N
	*11.30 N	* 7.15 B
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.05 B
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 B
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 8.00 N	* 6.55 B
	***11.30 N	** 9.55 N
Nord-Jowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 B
Dixon, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 N	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 B
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 B
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	** 8.00 B	* 8.30 B
	* 9.00 B	*11.45 B
	* 6.30 N	* 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 B	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 B	** 9.25 N
	* 8.00 N	* 7.00 B
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay		* 5.55 N
	**11.30 B	** 1.15 B
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 B
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 B	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	** 3.00 N	** 4.00 N
Oshkosh, Green Bay	* 8.00 N	**11.15 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander,	**x3.00 B	* 9.45 B
	* 5.00 N	** 9.00 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 B	** 9.00 N
	* 8.00 N	* 7.30 B
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 B
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 B

Rockford—Abf. **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.

Rockford—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **9.00 B., *2.02 N., **6.30 N.

Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 B., *4.00 B., *9.00 B., **4.25 N., **5.01 N., **6.30 N., *8.00 N.

Milwaukee—Abf. **3.00 B., *4.00 B., **7.00 B., *9.00 B., **11.30 B., **2.00 N., *3.00 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans, Memphis Special	* 8.30 B	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville, Atlanta, Jacksonville	* 6.20 N	*11.30 B
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 B
St. Louis und Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 B	* 7.45 N
Cairo Local	+8.35 B	+5.50 N
Postschnellzug, Jackson, Tenn., Holly Spring und New Orleans	* 2.50 B	* 8.05 B
Southern Expreß		* 6.00 B
Champaign, Mattoon Expreß	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+8.35 B	+10.00 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	* 8.30 B	+4.50 N
Evansville, Cairo und South	*9.00 N	* 8.05 B
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 B
Minneapolis und St. Paul	* 6.00 N	* 9.35 B
Omaha, San Francisco	* 6.00 N	* 9.35 B
Dubuque, S. City, Sioux Falls	* 6.00 N	* 9.35 B
Omaha Day Expreß	* 8.15 B	* 9.55 B
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 B	* 7.00 B
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 B
Rockford, Freeport, Dubuque	+8.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone 4470 Harrison. Branch 21.

Abfahrt der Züge. „The only Way".

8.45 B Peoria und Bloomington; nur Sonnt.
** 9 B Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
** 9.25 B Joliet Accomodation.
*11.25 B Alton Limited für Sp'field u. St.Louis.
**11.25 B Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
* 5.10 N Lockport, Lemont, Joliet und Dwight.
** 5.25 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City Limited.
** 6.00 N Peoria Limited.
* 9.30 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.45 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City, Peoria.

Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 B, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 B, *8.10 B, *5.04 N, **8.15 B; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.15 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 B, *1.15 N, *8.15 N; von Dwight, Joliet, *10.30 B; Joliet Locals, **8.45 B, **4.45 N; Springfield und Bloomington Sunday Accomodation 10.40 N.

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 B	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 B	* 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 B	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00M	** 6.40 B
Louis. u. F.L. u. W. B. Sp'gs.	*12.00M	* 6.55 B
Lafayette Accomodation	* 8.30 N	*10.35 B
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.30 B
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.30 B
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 B	* 6.35 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.30 B

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 B	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 B	* 5.30 N
New York (Wells Fargo Expr.)		* 9.45 B
Huntington Local	* 4.10 N	*10.00 B
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.30 B
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.35 B

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Boston Store

STATE AND MADISON STS.

Dienstags Dollar-Schuh-Verkauf.

Leute, welche an guten dauerhaften Schuhen Ersparnisse machen wollen, warten immer auf diese Dienstag-Verkäufe. Wir schließen hierin hunderte Paar verschiedener Arten von unseren $2.00 u. $2.50 Sorten ein — nicht alle Größen von jeder Sorte, aber fast jede Größe in verschied. Sorten. Wenn Ihr bis jetzt noch keinem dieser Verkäufe beigewohnt habt, so Kommt morgen

Die Schuhe sind gemacht auf Winter-Leisten für Männer und Damen,— von Vici Kid und Box Calf, mit mittelschweren und schweren Sohlen, jedes Paar ist stark und dauerhaft gemacht und wird die größte Befriedigung gewähren, denn ursprünglich war beabsichtigt, diese Schuhe für $2.00 und $2.50 zu verkaufen — nur morgen, die Auswahl für **$1.00**

Leset diese Kurzwaaren-Preise

Seht wie staunenswerth billig dieselben sind und bedenkt, daß sie nicht nur für morgen sind, sondern es sind die regulären Preise hier für jeden Tag.

Adamantine Stecknadeln, Paper	1/2c
Gute Fingerhüte, nur	1c
Gute Sicherheitsnadeln, Dtzd.	2c
Stecknadeln, Turquoise Heads, Dtzd.	3c
S. H. & M. Best Velveteen Binding, die Yard zu	4c
Velvet Brush Binding, Yd.	6c
De Long Hump Haken und Oesen, Karte	6c
Omo Dreß Shields, Paar	19c
Gute Haken und Oesen, Karte	1/2c
Holdfast Fasteners, Dutzend	2c
Tape Maß, nur	2c
Stewarts Duplex Sicherheitsnadeln, Dutzend zu	4c
Gute Perlmutter-Knöpfe, 2 Dtzd.	5c
Belding's beste 100 Yd. Nähseide, schwarz und alle Farben, die Spule zu	6c
Echte Featherbone seideüberzogene Kragen-Formen, die Auswahl zu	7c
Weißes und schwarzes Tape, 4 Yd. Rolle, die Rolle zu	1/2c
Mercerized Spul Seide, die Spule zu	2c
Nadel Point Pins, Paper	1c
Corticelli 100 Yd. Nähseide — die Spule zu	4c
Schuhstränge, das Dutzend zu	5c
Hays' Waterproof Binding, Yd.	6c
Kleinert's Featherweight Shields — Paar zu	10c
M. & K. Darning Cotton, Knäuel	1c
Korset Stahlstangen, Paar	2c
Milward's beste import. englische Nadeln, Paper zu	2c
Twilled Tape, 10 Yd. Stücke, jedes	3c
Delco Invisible Oesen, Packet	5c
Goff's Angora Braid, Bolt	6c
Warren's Quillbone, Box	9c
S. H. & M. bestes Mohair Braid, 5 Yd. Stücke, St.	12½c

Unvergleichliche Grocery-Werthe

immer — deshalb ist unser großer Nahrungsmittel-Markt der geschäftigste — wenn Ihr Eure Bestellung zu telephoniren wünscht, dann ruft: Private Exchange 9 auf.

Pillsbury's Mehl. Pillsbury's bestes XXXX Patent, das Brl. in Holz, $5.35 — ¼ Barrel Sack zu **$1.30**

Armour's Schinken. Armour's Star Brand Schinken — extra fancy — 2 Pfund im Durchschnitt — per Pfund zu **12c**

Kirk's Seife. Kirk's American Family, 10 Stücke für **42c**

Rolled Oats, offen, feine Qualität — 6 Pfund für	15c
Navybohnen, — fancy handgepflückt — fünf Pfund für	22c
Makrelen, Nr. 1 fette Shore, — acht Pfund Kits für	$1.25
Holländische Häringe, alles Milchner — 14 Pfund-Fäßchen	95c
Norwegische Häringe, fancy K K K — acht Pfund Kits	89c
Codfisch — Beardsleys Shredded Codfish, per Packet	9c
Fancy Georges Codfish, 1-Pfd. Bricks	10c
Pickles — süße und saure Gurken, mixed, Chow, Piccililli und Zwiebeln, — englische Quarts 30c; Pints	20c
Apfelbutter — Heinz 3-Pfd. Steinkrug	30c
Zwetschen SugarLoaf Sorte — Sweet Lombard, 3-Pfd. Büchse	15c
Kaffee, Royal Mocha und Java, extra Qualität, 3¼ Pfd. $1; Pfd.	33c
Feiner Mocha und Java, extra Werth, 4¼ Pfd. $.00; per Pfd.	25c
Reis, extra fancy Carolina Head Reis — das Pfund zu	9c
Catsup — Snider's — Pint-Flasche	15c
Pfirsiche — fancy Muir gedörrte, per Pfd.	12c
Aepfel, gedörrte Red Ring Aepfel — extra fancy — Pfd.	10c
Erbsen — Fancy Wisconsin Sifted Early Junes, Dtzd. $1.35 — per Büchse	12c
Tomatoes — feine Indiana Packing, p. Dutzend 95c; per Büchse	9c
Corn, McCall's Best Corn, per Dutzend $1.25; — per Büchse	11c
Präserven, Dunkley's hochfeine ganze Himbeeren oder ausgesteinte Kirschen, 2-Pf. Glas 39c; — Birnen und Pfirsiche	35c
Jelly, reine Frucht,— assortirt — 10 Unzen Tumbler zu	10c

Frisches Fleisch.

Oliven, Fancy Queen, 14-Unzen-Flaschen	25c
Frisches Leaf Lard, Pfd.	7½c
Corned Beef, selbstgepökelt, Pfd.	5½c
Frische Spare Ribs, Pfd.	7½c
Schulter Roast Beef, per Pfd. 9c und	8c

(Für die „Abendpost".)

Kleinstadt-Schnickschnack.

Am Vater der Ströme,
Februar '04.

Es ist rein zum Verzweifeln! Da sitzt man und grübelt und quält sich ab, einen Witz zur Welt zu bringen, und hat man ihn endlich zuwege gebracht und läßt ihn vom Stapel laufen, taucht sicher auch gleich ein Setzer auf, setzt für „gerentet" g e e r n t e t und verdirbt einem die Freude am ergrübelten Witz. Ich halte es jetzt wirklich für rathsam, Witze immer mit einer „Anmerkung für den Setzer" zu versehen und „versteckte Witze" — damit der „geneigte" Leser sie finde — in fettem Korpus hervorzuheben. Es ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, durchaus kein Vergnügen, stundenlang vergeblich nach einem Witz zu suchen, den man selbst . . .

Was schwätze ich da?! Ich wollte eine kleine Geschichte erzählen und gerathe auf faule Witze. Das kommt davon, wenn man sich ärgert. Brechen wir ab! Hier ist die Geschichte: —

E r hatte nichts; S i e hatte nichts. Sie hatten also beide nichts und zweimal Nichts ist ja wohl nichts. Die lieben Nachbarn bestritten das aber und sagten, es müsse jedenfalls etwas sein, das läge ja klar auf der Hand. Lebten die Leute nicht in einem recht netten Häuschen zur Miethe und war es nicht ganz gemüthlich eingerichtet? Kamen nicht Fleischer und Bäcker regelmäßig vorgefahren? Ging E r nicht ganz anständig einher und trug S i e sich nicht immer modern? Und Alles bezahlten sie baar! Das wußte man längst. Und Er verdiente nur zwei Dollars täglich! Das wußte man auch. Was aber sind heutzutage zwei Dollars? Ja, wären es fünf gewesen, dann hätte sich die Sache allenfalls erklären lassen. Aber so —? Vielleicht war der Mann gar ein . . . Nein, ein Falschmünzer konnte er nicht sein! Die Zwei, die nichts gehabt haben wollten, als sie heiratheten, mußten also doch etwas gehabt haben. Sie wollten es nur nicht sagen.

So die lieben Nachbarn, die klatschhaften. Göttin Fortuna wußte es besser: Fritz und Jette hatten wirklich nichts als das, was er verdiente und sie ersparte. Es waren ordentliche, fleißige, stille Leute, die es verstanden, mit Wenigem hauszuhalten. Man hätte sie sollen in Ruhe lassen. Fortuna aber ist bekanntlich ziemlich launenhaft. Mitunter spielt sie den zufriedensten Menschen einen Streich und wirft ihnen einen Haufen Goldes vor die Füße, ob sie es wollen oder nicht. So hier. Die launenhafte Fortuna legte dem Fritz und der Jette — just über Nacht — ein Testament und obenauf einen Haufen blanker Dollar auf den Tisch.

Fritz war erstaunt und Jette war bestürzt. Sie lasen das Testament — einmal, zweimal — und dann zählten sie das Geld. Sie zitterten dabei und zitterten immer mehr, je länger sie zählten, denn es war ein gar so großer Haufen. Endlich ließen sie sich nieder, seufzten, umarmten einander und frugen — erst Jette: „Fritz, bist Du nicht glücklich?" und dann Fritz: „Was fangen wir mit dem Gelde an?" —

„Na", sagte Jette, „Du gibst zuerst 'mal Deine Stelle auf. Du brauchst jetzt nicht mehr zehn Stunden lang für lumpige zwei Dollars zu schaffen. Und dann — ich habe mir längst ein eigenes Heim gewünscht: Wir bauen ein hübsches Haus, gerade wie wir es gern hätten . . . Keine so kleinen Zimmer, wie diese hier sind. Meinst Du nicht, Fritz?" Fritz starrte zu Boden. „Wie Du willst, Jette; das Geld ist Dein. Aber, siehst Du, ich kann nicht ohne Arbeit sein . . ." Da lachte Jette und küßte ihren Fritz: „Das sollst Du auch nicht, Du liebes Närrchen. Wir werden einen Garten haben, einen großen, mit Bäumen und Sträuchern und Blumen darin; da kannst Du Dir zu schaffen machen, so viel Du willst!" Fritz nickte dazu und stand dann auf. „Vorerst", sagte er, „tragen wir 'mal den ganzen Kram zur Bank." Jette fühlte sich fast gekränkt. Ihr Fritz mißfiel ihr. Er freute sich nicht ein bischen — ach! und sie wollte doch jetzt so glücklich sein . . .

Nach einem Jahre, unruhiger Tage voll, zog Jette mit ihrem Fritz in das eigene Haus. Es war ein schönes, ein ganz modernes Haus. Die Fenster hatten große Spiegelscheiben; die Dielen waren mit theuren Teppichen belegt; die Thüren durch kostbare Portieren verdeckt und die Wände — ja, die nahmen ein gut Stück Geld! Der „Salon" war besonders schön: er sah entzückend aus. Kein Fürst konnte einen schöneren haben! Lauter prachtvolle Möbel und auch ein Steinway-Flügel. Tausend Dollars hatte der gekostet! Jette konnte zwar nur auf einem alten Harmonium ein wenig dudeln, jedoch in solchem Salon gehört sich ein besonderes Prunkstück. Jette, wenn sie durch die Gemächer schritt, freute sich kindisch über alle diese Herrlichkeiten, welche sie nun ihr eigen nannte . . . Wenn nur ihr Fritz nicht gar so sonderbar gewesen wäre! Es schien beinahe, als scheue er sich, durch die „Frontthür" in's Haus zu kommen. Er ging immer hinten herum, und den Salon sah er ganz selten. Einmal frug er gar: „Warum haben wir eigentlich zwei Fremdenzimmer? Wer kommt denn her?" Und Fritz hatte recht; Jette mußte sich selber sagen: „Niemand!" Und sie fing an, ein wenig traurig zu werden. Sie hatte sich das alles ganz anders gedacht. Es war ja Alles recht schön, — es war prachtvoll; aber sie fühlte doch auch mehr und mehr, daß alle Schönheit und Pracht das häusliche Glück nicht fesseln kann und daß — ja, was denn —? Eine geschwätzige Waschfrau hatte ihr gesagt, eine andere Waschfrau habe ihr gesagt, daß die Nachbarin gesagt hätte: „Zu einem feinen Haus gehört sich auch eine feine Herrschaft. Sie und ihr Fritz paßten da gar nicht hinein!" Jette weinte im Stillen manche Thräne über diesen abscheulichen Klatsch, denn das schlimmste daran war, daß er eine Wahrheit enthielt, die sich nicht verkennen ließ . . . Und Fritz? Fritz verwünschte den Reichthum. Wie glücklich war er mit seiner Jette in dem alten Häuschen! Wie gut ruhte er auf dem alten Kanapee und wie unbequem war jetzt die ganze Wirthschaft! Nur um nicht auf dem feinen Plüschsessel sitzen und seine geliebte Pfeife verstecken zu müssen, arbeitete er mehr als zehn Stunden täglich: grub, pflanzte, jätete, hegte und pflegte, hackte Holz und trug Kohlen. Ein richtiger Hausknecht war er geworden! Und wofür? Alle seine Arbeit brachte nichts ein. Er wurde brummig, immer brummiger. „Ein heller Blödsinn", polterte er einmal los, „daß zwei Leute sich solche Last aufhalsen!" Jette schwieg; sie fühlte sich elend und weinte alle Tage. Der Haufen Geld, den sie ererbte, war auch erschreckend klein geworden. Bald mußten die Dienstboten entlassen werden und Jette allein konnte die Arbeit im großen Hause nicht bewältigen. Fritz half ihr, wo er konnte; er fegte, putzte, ordnete, aber fluchte auch manchmal ganz fürchterlich.

Und dann kam der Krach: Jette konnte die Steuern nicht mehr bezahlen! —

Nach einer bösen, schlaflosen Nacht fiel sie ihrem Fritz um den Hals, schluchzte und bat: „O Fritz, Fritz, sei wieder gut; sei wieder lieb! Das Häuschen, in welchem wir so zufrieden lebten, ist wieder zu vermiethen. Ich ertrage den Jammer nicht länger. Laß' uns zurückkehren in das alte bescheidene Heim und wieder glücklich sein!"

„Und Dein Besitzthum?"

„Verkaufe es, Fritz; verkaufe es um jeden Preis!"

Da zog er seine durch Prachtliebe irregeführte Gattin fest an seine Brust, küßte ihre bleiche Wange und flüsterte: „Habe Dank!"

Wm. Gramm.

Verschwunden.

Von Geo. B. Warren.

„Als ‚Verloren' sind beständig ungefähr dreitausend Personen in London gemeldet," sagte mir der Inhaber eines Londoner Detektive-Bureaus, bei dem ich vor einigen Jahren zu thun hatte. „Dreitausend ist die ständige Ziffer, die natürlich ihren Zu- und Abgang hat, und für uns Detektive-Bureaus gehört es zu den undankbarsten Geschäften, nach solchen Verlorenen zu forschen."

„Wie viele von diesen Menschen, die plötzlich verschwunden sind, findet man ungefähr auf?"

„Etwas Bestimmtes läßt sich darüber gar nicht sagen. Wir können uns nur nach der Zahl unserer Aufträge richten und nach den Veröffentlichungen der Polizei. In sehr vielen Fällen halten es die Leute, deren Angehörige zurückgekehrt sind, gar nicht für nöthig, uns oder der Polizei Mittheilung davon zu machen, besonders wenn wir keine Geldmittel mehr von den Auftraggebern in Händen haben. Eine Anzahl von Auftraggebern erneuert das Mandat nicht, und wir wissen dann nicht, ob der Verlorengegangene zurückgekehrt ist, oder ob unserem Klienten das Geld ausging. Aber immerhin kann man sagen: Es kommt eine ganze Menge von Verschwundenen wieder zurück."

„Und wo bleiben die Leute, die nicht wieder auftauchen? Handelt es sich immer um Verbrechen oder auch um Unglücksfälle?"

Nach meinen Erfahrungen handelt es sich sehr selten um ein Verbrechen, und ich möchte nicht einmal behaupten, daß Unglücksfälle hauptsächlich die Schuld tragen, wenn Verschwundene nicht wieder zurückkehren. Besser als alle theoretischen Erörterungen werden Ihnen einige praktische Fälle die Sache erklären. Ein jungverheiratheter Ehemann in guten Verhältnissen hat Abends einen gleichgiltigen Brief geschrieben, von dessen Inhalt die Frau Kenntniß hatte. Der Mann erklärte, er wolle einen kleinen Spaziergang machen und den Brief selbst in den Briefkasten stecken. Er verabschiedet sich zärtlich von seiner jungen Frau, verläßt das Haus und — ist verschwunden. Der Brief ist richtig an den Adressaten gelangt, das haben unsere Recherchen ergeben; aber der Mann, der den Brief in den Kasten trug, war fort. Es handelte sich um eine wohlhabende Familie, und nicht nur mein Bureau, sondern auch noch einige andere Detektives haben jahrelang gearbeitet, um den Verschollenen aufzusuchen. Da die Leiche nicht gefunden wurde, tröstete ich die unglückliche junge Frau und die anderen Angehörigen immer damit, daß ein Verbrechen oder Unglück nicht vorliege. Nach zwölf Jahren kam eine Mittheilung aus Indien, daß der Verschollene dort gestorben sei, und zwar als Soldat. Die Sache ist in diesem Falle vollkommen aufgeklärt worden. Der junge Mann hatte den Brief richtig in den Kasten gesteckt und war auf dem Nachhausewege, als er einen Bekannten traf. Dieser war in übermüthiger Laune und forderte den jungen Ehemann auf, mit ihm ein Glas Wein zu trinken. Aus der ersten Flasche wurden mehrere, dann besuchten die beiden Freunde ein Ballokal und schließlich kamen sie in einen derartigen Vergnügungstaumel, daß sich der junge Ehemann erst nach zwei Tagen auf sich selbst besinnen konnte. Dann packte ihn der moralische Katzenjammer: er borgte sich von einem Bekannten Geld, ging nach Paris, genirte sich, nach Hause zu schreiben, ließ sich schließlich in Schottland unter fremdem Namen anwerben und ging als englischer Soldat nach Indien. Zuerst hat der Mann sich vor dem Skandal gefürchtet, den ihm die Frau, seine Schwiegermutter und andere Angehörige machen würden; er bangte vor der Auseinandersetzung mit seinem Chef, denn er war Angestellter in einem großen Geschäftshause, und so ging er allen diesen Unannehmlichkeiten aus dem Weg, um einen Schritt zu thun, den er natürlich schwer bereut hat. Die Scham über das, was er gethan hatte, verschloß ihm auch später den Mund. Hier haben Sie einen typischen Fall, und ich möchte behaupten, daß die Folgen der chronischen Alkoholvergiftung, vulgär „Katzenjammer" genannt, mit viel Schuld tragen, wenn Leute verschwinden. Im Katzenjammer ist das Nervensystem übermäßig aufgeregt, die Phantasie arbeitet mit Ueberdruck, gleichzeitig ist die geistige Energie und Widerstandskraft durch die Alkoholvergiftung stark herabgesetzt. Kleine Unannehmlichkeiten, die den Verkaterten erwarten, erscheinen ihm in seinem nervösen Zustand übergroß und treiben ihn zu thörichten Schritten."

„Ich weiß einen ähnlichen Fall aus Deutschland," konnte ich dem Detektive sagen, „der sogar große Aehnlichkeit mit dem typischen Fall hat, den Sie eben erzählten. Ein Lehrer, ebenfalls ein verheiratheter Mann, war von einem guten Freunde zu einer sogenannten Bierreise und einer mehrtägigen Kneiperei verleitet worden, und die Angst vor den Unannehmlichkeiten, die er mit seiner Frau, seiner Familie und seiner Behörde haben würde, weil er für mehrere Tage verschwunden war, veranlaßten den Mann, nach Rotterdam zu gehen und sich für die holländische Kolonialarmee anwerben zu lassen. Erst nach zwei Jahren hat er aus Java einen Brief geschrieben und ist, nachdem seine Kapitulationszeit bei den Holländern abgelaufen war, wieder zurückgekehrt, um ein sehr solider Mensch zu werden. Diese Kater-Reise nach Java hatte sich seinem Gedächtniß für den Rest seines Lebens so nachdrücklich eingeprägt, daß er nie wieder unsolide wurde."

„Der hypernervöse Zustand, in den die Leute nach einer mehrtägigen Kneiperei gerathen," fuhr der Detektiv fort, „treibt ja auch viele Menschen zu Selbstmorden, die man ganz unbegreiflich findet. Aber ich will Ihnen einen anderen Fall erzählen. Ein jung verheiratheter Arzt, in den besten Verhältnissen lebend — denn er hatte eine sehr reiche Frau — wird Abends zu einem Kranken gerufen. Er verläßt das Haus und kommt nicht wieder. Es wird festgestellt, daß er nicht bis zu dem Kranken gekommen ist; er hat das Haus des Patienten gar nicht betreten. Dieser Mann hat, wie sich erst nach 4 Jahren herausstellte, auf dem Wege zu dem Kranken eine Persönlichkeit getroffen, die ihn erkannte. Es gab ein Geheimniß, einen dunklen Punkt in dem Vorleben des Arztes. Unter falschem Namen hatte er sich früher einmal einer ungesetzlichen Handlung in Ausübung seines ärztlichen Berufes gegenüber einer Frau hinreißen lassen, und diese Frau trat ihm jetzt in den Weg. Sie erkannte den Arzt und bedrohte ihn natürlich mit Anzeige. Sie ging ihm nach, und der Unglückliche wußte, daß ihm eine entehrende Strafe drohte, wenn ihn seine Feindin wirklich anzeigte. Um der Verfolgerin zu entgehen, nahm er eine Droschke, fuhr nach dem Bahnhofe, löste ein Billet zu einem beliebigen Zug, der in der nächsten Stunde abging, fuhr mit dem Zuge nach der Hafenstadt und ging mit dem Reste des Geldes, das er bei sich hatte, als Zwischendeckler nach Amerika, wo er unter fremdem Namen im wilden Westen als Arzt praktizirte. Nach zwanzig Jahren wurde durch einen Zufall sein Aufenthalt entdeckt, indem einer seiner näheren Bekannten zufälligerweise in den Ort kam, in dem der Arzt in angesehener Stellung lebte. Aus diesem Orte verschwand der Arzt, zumal er gehört hatte, daß seine unglückliche Gattin, die ihn längst todt glaubte, wieder verheirathet sei, und nie wieder hat man etwas von ihm gehört. Ja, wenn wir nur die Geheimnisse wüßten, die es im Leben so vieler Menschen gibt, dann wäre sehr oft mit positiver Sicherheit zu sagen: der Verschollene, der so plötzlich verschwunden ist, ist nicht einem Verbrechen oder einem Unglück zum Opfer gefallen, sondern er ist geflüchtet aus den und den Gründen."

„Spielt nicht auch plötzlich eintretende Geistesstörung beim Verschwinden solcher Leute eine Rolle?"

„Ich bin kein Arzt und kann mich über Geisteskrankheiten nicht äußern. Aber ich meine, plötzlich auftretende Geisteskrankheiten gibt es wohl nicht. Auch Geisteskrankheiten entwickeln sich langsam und werden nur plötzlich akut. Ich erinnere mich aus meiner Praxis auch einiger Fälle, wo Epileptiker ganz plötzlich von einer Art Verfolgungswahnsinn ergriffen wurden und sich ohne alle Ursache unsichtbar machten. Die Leute tauchten aber nach einigen Wochen wieder auf, nachdem die Genesung bei ihnen eingetreten war. In einem Falle behauptete ein Mann, den die Polizei auffand, nachdem er ein Vierteljahr verschwunden gewesen war, es sei bei ihm plötzlicher Gedächtnißschwund eingetreten. Der Mann war auch Abends von Hause weggegangen und nicht zurückgekehrt, und als man ihn endlich nach drei Monaten wieder auffand, wohnte er keine zwei Kilometer von seiner früheren Wohnung. Er behauptete, er sei auf der Straße gefallen, und als er aufgestanden sei, habe er heftigen Kopfschmerz empfunden. Er sei in ein Restaurant gegangen und habe bald darauf sein gesammtes Erinnerungsvermögen verloren. Er habe nicht mehr gewußt, wie er heiße, wo er wohne, wer er sei; er wäre auch in den nächsten Monaten nicht im Stande gewesen, sich auf seine Vergangenheit zu besinnen. Auch Abenteuerlust, die manchmal ganz plötzlich ausbricht, veranlaßt Leute, zu verschwinden; ebenso die Anlage zum „Whim" — Sie wissen ja, wir bezeichnen mit diesem Worte in England bizarre Eigenthümlichkeiten, die an Verrücktheit streifen. Ein solcher „Whimsical" hat folgenden Scherz fertiggebracht: Er war ein kleiner Beamter und hatte ziemlich spät eine Wittwe geheirathet, die sehr eigensinnig war. Eines Abends hatte die Frau einen eiligen Brief nach der Post zu besorgen, und verlangte von ihrem Gatten, er solle den Brief selbst nach dem Postamt bringen, obgleich es ziemlich weit von der Wohnung entfernt war. Der Mann war nicht geneigt, den Wunsch seiner Frau zu erfüllen, und es kam zu einer ziemlich heftigen Szene, die damit endete, daß der Ehegatte doch den Brief nahm und davon ging. Er kam nicht wieder, er war und blieb verschwunden, als hätte ihn die Erde verschlungen. Die vermögende Wittwe verausgabte vergeblich große Summen, um den verloren gegangenen Gatten aufzufinden. Am Jahrestage seines Verschwindens aber trat der Mann Abends plötzlich wieder in das Zimmer seiner Frau und sagte ruhig: „Der Brief ist besorgt". Niemals hat man von dem „Whimsical" erfahren, wo er sich während des ganzen Jahres umhergetrieben hatte. Jedenfalls verlangte die Frau nie wieder von ihm, daß er Abends Briefe nach dem Postamt tragen solle.

Bei dem Verschwinden von Kindern spielen oft Romane, wie sie kein Schriftsteller schreiben dürfte, weil man ihm vorwerfen würde, er übertreibe. Ich kenne einen solchen Fall, der nicht aus meiner Praxis stammt, aus Amerika. Im Jahre 1893 blieb eine junge Frau mit einem Kinde nach dem Tode ihres Mannes als mittellose Wittwe in einer kleinen Stadt im Staate Minnesota zurück. Die junge Frau war auf sich selbst angewiesen und fand Gelegenheit, eine Stellung anzunehmen, in die sie indeß das Kind nicht mitbringen sollte. Die kleine Maud wurde von ihrer Mutter in ein Kinderheim gebracht, dessen Oberin mit der jungen Wittwe flüchtig bekannt war. Das Stift nahm sich des Kindes an und versprach, für dieses zu sorgen. Die Mutter ging in einen anderen Staat und schlug sich schlecht und recht durch. Die Briefe, die sie von der Oberin erhielt, berichteten das Beste von der kleinen Maud. Das Kind befand sich aber nicht mehr in der Anstalt. Bei einem Besuch, den die Oberin in einer bekannten Familie während der Ferien gemacht hatte, nahm sie die kleine Maud mit sich, und die Bekannten der Oberin, ein kinderloses Ehepaar, fanden derartig Gefallen an Maud, daß sie das Kind bei sich behielten. Nach drei Jahren erst kam die Wittwe nach dem Ort zurück, in dem sich das Kinderheim befand, um zu entdecken, daß Maud verschwunden war. Die Oberin war kurz vorher gestorben und hatte Niemandem mitgetheilt, wohin Maud gekommen war. Verzweifelt suchte die Mutter nach ihrem Kinde, aber ohne Erfolg, denn sie hatte keine Mittel aufzuwenden. Zwei Jahre später aber heirathete sie einen Millionär, und nun setzte sie Himmel und Hölle in Bewegung, um das Kind aufzufinden. Sie hat ein ganzes Heer von Detektives unterwegs gehabt, und einem von ihnen gelang es durch einen glücklichen Zufall, die Verschwundene aufzufinden. Er sah zufällig die Photographie von Schülerinnen einer Mädchenschule, und zwar einer bestimmten Klasse, und eine der Schülerinnen schien ihm Aehnlichkeit mit dem Bilde zu haben, das ihm für seine Zwecke übergeben war und welches Maud in ihrer frühesten Kindheit darstellte. Die Spur, die er verfolgte, führte zu günstigem Resultat. Maud wurde aufgefunden und war sehr erstaunt, als sie erfuhr, sie sei nicht die Tochter der Leute, die sie angenommen hatten und in der Schule erziehen ließen. Die Mutter bekam ihr Kind zurück, und die Leute, die bisher Maud bei sich gehabt hatten, erklärten, sie hätten bisher absichtlich nicht auf die offentlichen Aufrufe nach Maud reagirt, weil sie das Kind über alle Maßen lieb gewonnen hätten und wie ihre eigene Tochter betrachteten.

Denken Sie sich, ein Romanschriftsteller hätte diesen Vorfall als Hintergrund oder als Verwicklung für einen Roman genommen, wie würde man ihn auslachen und der Uebertreibung beschuldigen! Aber wenn es sich um Motive handelt, welche das plötzliche Verschwinden eines Menschen erklären sollen, eines Menschen, der in guten Verhältnissen lebt und den kein Verbrechen drückt, wenigstens kein bekanntes, dann darf man die tollsten Sachen glauben."

Der Pranger.

Die in Paris studirenden Russen haben dieser Tage in launiger Art den alten Pranger wieder aufleben lassen. In einer privaten Vereinigung in ihrem Kasino in der Avenue Choisy ertönte plötzlich der Ruf „Ein Geheimagent!" („Un mouchard!") Ein Mann, der eifrig Notizen gemacht hatte, versuchte die Flucht zu ergreifen, und zugleich mit ihm strebten noch drei andere Individuen, die sich offenbar durch den Ruf ebenfalls getroffen fühlten, dem Ausgange zu. Indessen wurden aber die vier Herren abgefaßt, man entledigte sie in aller Höflichkeit ihrer Mäntel, nahm ihnen die Hüte ab und postirte sie in Reih und Glied auf die Rednertribüne „zur geneigten Kenntnißnahme". Die Mitglieder des Kasinos defilirten einzeln vor der Tribüne, und jeder besah sich die „lieben Landsleute" recht genau, um sie jederzeit wieder zu erkennen. Dann reichte man den Herren ihre Mäntel und Hüte und geleitete sie vor die Thür. Da sich die Ausstellung auf dem Pranger doch nicht ganz geräuschlos vollzog, hatte der Wirth zur Polizei geschickt, doch fand der eingetroffene Polizeikommissar nichts zu thun, da sich die so gründlich „besehenen" Eindringlinge bereits weitab vom Schauplatze der Begebenheit befanden.

100 Partien für morgen! WIEBOLDT'S 100 Partien für morgen!

MILWAUKEE AVENUE AND PAULINA STREET.

Großer doppelter Einkauf von der Auktion!

Der beste Theil des Bankerott-Lagers von Julius Loefer, 416-418 W. Madison Str. & Beinahe das ganze Lager von Jos. Citta & Co. (578 Blue Island Ave.) verauktionirt.

Das größte Bargain-Ereigniß des Jahres. — Während ein Theil der Einkäufer beim Auktions-Verkauf von Julius Loefer's Bankerott-Lager an Madison Str. war, beschäftigte sich ein anderer mit dem gesammten Lager von Jos. Citta & Co., in 578 Blue Island Ave. Wir waren die stärksten Käufer bei beiden Auktionen, da wir mit baarem Gelde dort waren und die Waaren durchweg von 20c bis 50c am Dollar verkauft wurden. Wir haben für den morgigen Verkauf gerade 100 Partien von beiden Einkäufen ausgewählt; Bargains wie diese sind noch niemals vorher offerirt worden.

Der Verkauf beginnt Dienstag, punkt 8:30 Vormittags.

Haupt-Floor.

Partie 1 — Schwarze Mohair Brilliantines, Cittas Preis 50c, zu	25c
Partie 2 — 54-zöllige schwere Suitings — Cittas Preis $1.25, per Yard	58c
Partie 3 — Citta's sämmtliche $1.50 und $2.00 Cloakings, jetzt, per Yard	75c
Partie 4 — Feine gemischte Suitings — Citta's Preis bis zu 60c, per Yard	29c
Partie 5 — Julius Loefer's 38c Kleiderstoffe — morgen zum Verkauf zu	19c
Partie 6 — Loefer's 35c Kleiderstoffe — per Yard	15c
Partie 7 — Eine Partie schwarze Kleiderstoffe, die Loefer zu 39c per Yard verkaufte, zu	19c
Partie 8 — Echtfarbige Comforter Calicos, Citta's Preis 8c — unser Preis	3¾c
Partie 9 — 32-zöllige schwarze Shirting Drills — Citta's Preis 12½c — unser Preis	5¾c
Partie 10 — 36-zöll. dunkle Kleider-Percales, Citta's Preis 12½c, die Yard zu	5¾c
Partie 11 — 32-zölliges weißes India Linon, Citta's Preis 10c — unser Preis	5½c
Partie 12 — 32-zölliger weißer gestreifter Madras — Citta's Preis 12½c, unser Preis	7½c
Partie 13 — Indigoblaue und Standard silbergraue Prints — Loefers Preis 7c — uns. Pr.	4½c
Partie 14 — Feine Kleider-Flannelettes und Seiden Finish Sateens — Loefers Preis 12½c — unser Preis	5½c
Partie 15 — Zephyr-Ginghams — 250 Stücke zur Auswahl — Loefer's Preis 12½c, unser Pr.	6¾c
Partie 16 — Echter schwerer Shaker Flanell — Loefers Preis 6c — unser Preis	3¾c
Partie 17 — Domet Skirt-Längen — Loefers Pr. 39 — uns. Pr.	15c
Partie 18 — Schwere reinwollene Unterhemden und Unterhosen für Männer — braun, grau, rosa und blau — $1 und $1.25 Werthe — zu	68c
Partie 19 — Schwere reinwolle Unterhemden und Unterhosen für Männer — Camels Hair, Naturwolle und rohfarbig — Citta's Preis $2, zu	$1.25
Partie 20 — Feines geripptes Männer-Unterzeug — fließgefüttert, Loefers Preis 65c.	35c
Partie 21 — Ganz reinwollene Sweaters für Männer, Citta's Preis bis zu $2, für	50c
Partie 22 — Gerippte, fließgefütterte Leibchen und Beinkleider für Kinder, — Größen 16 bis 34, werth bis zu 50c, zu	10c
Partie 23 — Negligee-Hemden für Männer, gemacht aus besten Garner's Percales, Loefer's Preis 75c, für	29c
Partie 24 — Fließgefütterte Damen-Leibchen u. Beinkleider, alle Größen, Citta's Preis 35c	19c
Partie 25 — Fließgefütterte Damen-Leibchen und Beinkleider, geformt, alle Größen, Loefer's Preis bis zu 65c, für	29c
Partie 26 — Feine wollene gerippte Damen-Leibchen und Beinkleider, werth bis zu $1.50, zu	68c
Partie 27 — Fließgefütterte Knaben-Unterhemden und -Hosen, Citta's Preis 38c, zu nur	19c
Partie 28 — Fancy baumwollene Männer-Strümpfe, Citta's Preis 19c, per Paar	10c
Partie 29 — Schwere schwarze Damenstrümpfe, fließgefüttert, Citta's Preis 15c, per Paar	6½c
Partie 30 — Schwere schwarze Kinder-Strümpfe, fließgefüttert, Größen 5 bis 9 — Citta's Preis 15c, per Paar	7½c
Partie 31 — Fancy gestreifte Damenstrümpfe, Citta's Preis 29c — per Paar	15c
Partie 32 — Reinwollene Cashmere-Strümpfe für Babies, Citta's Preis 25c, per Paar	10c
Partie 33 — Reinwollene fancy Golf-Handschuhe für Damen, Loefer's Preis 50c, p. Paar	15c
Partie 34 — Reinwollene fancy Golf-Handschuhe für Mädchen, — Loefer's Preis 25c — per Paar für	10c
Partie 35 — Schwere Canvas Arbeitshandschuhe für Männer — Loefer's Preis 15c, das Paar zu	5c
Partie 36 — Stickerei-Edging und Einsätze, Citta's Preis 10c, die Yard zu	5c
Partie 37 — Stickerei Edging — Cambric — Citta's Preis 5c — unser Preis	2c
Partie 38 — Deutsche baumwollene Torchon-Spitzen — Loefer's Preis 5c, per Yard	2c
Partie 39 — Valenciennes Spitzen und Einsätze — Citta's Preis 10c, die Yard zu	4c
Partie 40 — Ganzseidene Taffeta Bänder — Citta's Preis 5c — per Yard	2c
Partie 41 — Chiffon hohlgesäumte Schleier für Damen — schwarz und weiß, Citta's Preis 35c — zu	15c
Partie 42 — Seidene Oxford Mufflers für Männer — Loefer's Preis $1.00, zu	25c
Partie 43 — Indigoblaue Taschentücher für Männer — große Sorte — echte Farben — Citta's Preis 8c,	4c
Partie 44 — Nähnadeln — Citta's Preis 5c — per Papier	1c
Partie 45 — 10 Yard Knopfloch-Faden — Citta's Preis 2c — unser Preis 3 für	1c
Partie 46 — Cotton Tapes — Citta's Preis 2c — unser Preis, 2 für	1c
Partie 47 — Perlmutter-Knöpfe — Citta's Preis 5c per Dutzend, unser Preis, 2 Dutzend zu	5c
Partie 48 — Beste Qualität Sicherheits-Nadeln — Loefer's Preis 5c, per Dutzend	2c
Partie 49 — Velveteen Binding — 4 Yard Bolts, — Loefer's Preis 25c, per Bolt	15c
Partie 50 — Stecknadeln, 400 Stück, Citta's Preis 5c — per Papier	1c
Partie 51 — Eureka Haken und Oesen, Citta's Preis 5c, unser Preis per 2 Dutzend	1c
Partie 52 — Sateen-überzogene Korset-Clasps — Citta's Preis 10c — unser Preis per Stück	2c
Partie 53 — Silk Hat Elastic, Citta's Preis 2c per Yard, unser Preis, 24 Yards	10c
Partie 54 — Männer- u. Knaben-Kappen — Loefer's Preis 50c und 75c — zu	19c
Partie 55 — Männer- und Knaben-Hüte — Loefer's Preis $1.50 bis $2.00, unser Preis	79c
Partie 56 — Hochfeine Männer-Halstrachten, Loefer's Preis 50c und 75c, unser Preis	25c
Partie 57 — Männer-Hosenträger — Loefer's Preis 50c und 75c unser Preis	25c
Partie 58 — Knaben-Hosenträger — Loefer's Preis 25c — unser Preis	8c
Partie 59 — 2000 Yards Moire-Futter, alle hervorragenden Farben, Loefer's Preis 29c, unser Preis	12½c
Partie 60 — 3000 Yards farbige Sateen-Reste, Citta's Preis bis zu 35c, unser Preis, Yard	9c
Partie 61 — 628 Yards Seiden-Reste, wie Foulards, Japs, Grenadines, Taffetas etc. — Loefer's Preis 50c bis $1.25 per Yard — unser Preis per Yard 10c bis	45c
Partie 62 — 384 Yards 36zöll. schwarze Peau de Soie Seide, Citta's Preis $1.68 — unser Preis per Yard	98c

Zweiter Floor.

Partie 63 — Baby Hoods, Seide, Sammet od. Eiderdown — Citta's Preis 50c bis $4 — zu $1.50, $1, 50c, 25c und	10c
Partie 64 — Promenade-Hüte für Damen — alle Moden — Loefer's Preis $1 bis $3, für 50c, 25c und	10c
Partie 65 — Flanell-Waists für Damen — assortirte Moden — Loefer's Preis $1.50 bis $2.50, zu 98c und	68c
Partie 66 — Damen-Waists, gemacht aus fancy Waistings, Fließ-Rücken — Loefer's Preis $1.25 — zu	50c
Partie 67 — Korsets — American Lady, Kabo, Warner Bros. und R. & G. — gerade Front — Citta's Preis $1 bis $2.50, zu	68c
Partie 68 — Shawls und Capes, bei Hand und Maschine gestrickte, Citta's Preis $1.25 bis $2.50, zu $1.00 und	50c
Partie 69 — Unterröcke — gemacht aus mercerized Sateen — Loefer's Preis $1.25 bis $2.50, zu $1.00 und	50c
Partie 70 — Baby-Coats — Tuch, Sammet oder Eiderdown — Loefer's Preis $2.75 bis $6.98, zu $3.98, $2.98, $1.98 u.	$1.50
Partie 71 — Flannelette Nachthemden — Loefers Preis 65c bis 85c, Auswahl zu	35c
Partie 72 — Beaver Shawls — umwendbar — mit Border — Citta's Preis $6.00, zu	$2.98
Partie 73 — Seiden Waists — Taffeta und Peau de Soie — schwarz und farbig — Loefers Pr. $4.98 — $7.00, zu	$2.50
Partie 74 — Mädchen- und Kinderkappen — Tuch oder Leatherette — Loefers Preis 50c bis 75c, Auswahl zu 25c und	15c
Partie 75 — Flannelette Wrappers — besetzt mit Braid und Ruffle — Loefers Preis 98c bis $1.25 — zu	65c
Partie 76 — Cloaks und Jackets für Kinder — Meltons, Kerseys und Covert Cloths — Loefers Preis war $3 bis $5 — zu $1.95 und	$1.00
Partie 77 — Plüsch Capes — einfach oder bestickt, pelzbesetzt — Loefers Preis $8 — $10 — unser Preis	$4.95
Partie 78 — Dreß- und Walking Röcke — assortirte Facons — Loefers Preis $4 bis $5 — unser Preis	$1.98
Partie 79 — Kniehosen für Knaben — schwere schwarze oder blaue Cheviots u. fancy gestreifte Worsteds — Citta's Preis 29c, zu	15c
Partie 80 — Leder-Hausslippers für Damen, Ledersohlen — Citta's Preis 69c, per Paar	29c
Partie 81 — Filzsohlen Hausslippers für Kinder — Größen 6 bis 11 — Citta's Preis 29c, speziell zu	10c
Partie 82 — Dongola Kinderschuhe — Größen 5 bis 8 — Loefers Preis 75, per Paar	39c
Partie 83 — Little Gents Schuhe — Satin Calf — zum Schnüren — 9 bis 13½ — Loefers Preis $1, per Paar	59c

Dritter Floor.

Partie 84 — Ungebleichter Muslin — Loefers Preis 4c — Yard	2½c
Partie 85 — Ungebl. Aurora Kissen-Bezugzeug — 45 Zoll breit — Citta's Preis 14c, — unser Preis	7¾c
Partie 86 — Ungebleichtes Bettuchzeug — nahtlos — Citta's Preis 18c — uns. Preis, Yd.	12½c
Partie 87 — Baumwollene Blankets — 10-4 Größe — Loefers Preis 65c, unser Preis, Stück	19c
Partie 88 — Reinwollene Blankets — volle Größe — Citta's Preis $4.00, unser Preis per Paar	$2.48
Partie 89 — Honey Comb Handtücher — Citta's Preis 5c — unser Preis, per Stück	2½c
Partie 90 — Tisch-Damast — Loefers Preis 35c — unser Preis, per Yard	19c
Partie 91 — Befranste Bettdecken — Loefers Preis $1.35 — unser Preis	89c
Partie 92 — Spachtel Shams und Scarfs — Citta's Preis 75c bis $1 — Eure Auswahl	19c
Partie 93 — Farbige spanische Wolle — Odds und Ends — Loefers Preis 12½c — unser Pr.	5½c
Partie 94 — Nottingham Spitzengardinen — Loefers Preis $1.00, unser Preis, per Paar	69c
Partie 95 — Nottingham Spitzengardinen — Loefers Preis $3.00, unser Preis, p. Paar	$1.50
Partie 96 — Fenster-Rouleaux — Oelfarben, Citta's Preis 35c, unser Preis, per Stück	15c
Partie 97 — Fancy Silkalines — hardbreit — Citta's Preis 15c — unser Preis, per Yd.	5½c
Partie 98 — Ingrain Carpet — Citta's Preis 75c — die Yard zu	49c
Partie 99 — Brush Thürmatten — Citta's Preis 50c — unser Preis, per Stück	19c
Partie 100 — Ingrain Art Squares — Größe 6 bei 9 — Citta's Pr. $2.50, unser Preis	$1.95

CASTORIA Für Säuglinge und Kinder.
Die Sorte, Die Ihr Immer Gekauft Habt
Trägt die Unterschrift von Chas. H. Fletcher